Geschichte der deutschen gesellschaft von New Orleans

John Hanno Deiler

Digitized by Google

Geschichte

— der —

Deutschen Gesellschaft von New Orleans.

Mit einer Einleitung:

Die europäische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von 1820 bis 1896, New Orleans als Einwandererhafen und die europäische Einwanderung über New Orleans.

Festschrift

— zum —

Goldenen Jubiläum der Gesellschaft.

Von

J. HANNO DEILER,

Professor an der Tulane Universität von Louisiana.

New Orleans:
Im Selbstverlage.
1897.

Zu beziehen vom Verfasser, No. 2229 Bienville Avenue, New Orleans, La.
Lokalverkauf durch die Franz Schuhmacher'sche Buchhandlung, Exchange Alley, New Orleans.

Gebunden $1.00. Geheftet $0.75.

Google

Geschichte

— der —

Deutschen Gesellschaft von New Orleans.

Mit einer Einleitung:

Die europäische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von 1820 bis 1896, New Orleans als Einwandererhafen und die europäische Einwanderung über New Orleans.

Festschrift

— zum —

Goldenen Jubiläum der Gesellschaft.

Von

J. HANNO DEILER,

Professor an der Tulane Universität von Louisiana.

New Orleans:
Im Selbstverlage.
1897.

Zu beziehen vom Verfasser, No. 2229 Bienville Avenue, New Orleans, La.
Lokalverkauf durch die Franz Schuhmacher'sche Buchhandlung, Exchange Alley, New Orleans.

Digitized by Google

Entered according to Act of Congress, in the year 1897, by J. Hanno Deiler, in the office of the Librarian of Congress, at Washington, D. C.

Right of Translation reserved.

N.B.—Am 15. April 1897 wurde mit dem Gebäude der „N. O. Deutschen Zeitung“ auch ein Theil dieses Buches (Seiten 1—32 und 101—Schluß) durch Feuer zerstört, wodurch eine bedeutende Verzögerung im Erscheinen des Buches und Verschiedenheiten des Typensatzes entstanden, die der Leser gütigst entschuldigen wolle. J. H. D.

Druck der „New Orleans Deutschen Zeitung.“

Digitized by Google

F380
G3D27

Am 24. Mai 1897 feiert die Deutsche Gesellschaft von New Orleans den 50. Jahrestag ihrer Gründung. Nur wenige der vielen, 1847 in New Orleans bestandenen deutschen Vereine haben die Stürme dieses halben Jahrhunderts überlebt, haben Krieg und Pestilenz verwunden und erfreuen sich auch heute noch eines fröhlichen Gedeihens.

Wohl ziemt es uns darum, diesen Tag festlich zu begehen und dabei auch jener wackeren Deutschen zu gedenken, welche dieses Werk gegründet, es in guten wie in trüben Tagen treu gehütet und gepflegt und nun unseren Händen übergeben haben, damit es durch uns, nachdem auch wir nach Kräften gedient, Denen überliefert werde, die berufen sind, in die Lücken einzutreten, die sich, wohl nur zu bald, auch in unseren Reihen einstellen werden.

Vorliegende Festschrift soll dazu dienen, Zeitgenossen und kommenden Geschlechtern verbürgte Nachrichten über die Gründung und das Wirken und das Wollen dieser Gesellschaft zu vermitteln, Interesse für ihre Zwecke und Bestrebungen zu wecken und ihr neue Freunde und Stützen für das Werk der Zukunft zu gewinnen.

Den wackern Gründern,

den Mitgliedern und Freunden

der

Deutschen Gesellschaft von New Orleans

sei diese Schrift gewidmet!

New Orleans, am 1. Mai 1897.

Der Verfasser.

M616577

Digitized by Google

Directorium der Deutschen Gesellschaft von New Orleans

im Jubiläumsjahre 1896-97.

Präsident, ... J. Hanno Deiler.
Erster Vicepräsident, ... Wm. Fraus.
Zweiter Vicepräsident, ... E. F. Del Bondio.
Schatzmeister, ... G. Ad. Blaffer.
Protokoll. Sekretär, ... Otto Walther.
Finanz-Sekretär, ... Edw. Fitzen.

Directoren.

L. Herzog,	Geo. Andrae,	O. T. Maier,
Jos. Voegtle,	G. A. Haffinger,	H. Meletta,
Alb. Heim,	Hy. Heidenhain,	Geo. Mayer,
Hy. Heber,	B. Tuma,	H. R. Gogreve.

Untersuchungs-Comite.

Jos. Brandner,	F. Jahncke,	L. Moses.

Digitized by Google

Die europäische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von 1820 bis 1896.

Alle Zahlenangaben über die ältere Einwanderung nach den Vereinigten Staaten beruhen nur auf Schätzungen. Aber am 2. März 1819 erließ der Congreß ein Gesetz, durch welches die Hafencollektoren angewiesen wurden, dem Staatssekretär vierteljährige Berichte über die Zahl und die Nationalität der in jedem Hafen gelandeten fremden Passagiere einzusenden. Seit dieser Zeit giebt es also eine Statistik, die mit dem Bericht über das am 30. September 1820 abgeschlossene Fiscaljahr beginnt und in den „Executive Documents of Congreß" enthalten ist. Seit 1868 werden die Passagiere in Reisende und Einwanderer, und seit einigen Jahren die Reisenden in Vereinigte Staaten-Bürger und Touristen geschieden. Hier sind von 1868 an ausschließlich die als „Einwanderer" bezeichneten Passagiere aufgeführt.

Ueber die Schätzungen vor 1820 ist zu berichten, daß Dr. Adam Seyfert, Mitglied des Repräsentantenhauses von Pennsylvanien, 1818 berechnete, daß von 1803 bis 1810 jährlich 6,000 Personen nach den Vereinigten Staaten gekommen seien, Professor Tucker die Zahl der zwischen 1810 und 1820 Angekommenen auf 144,000 schätzt, und von 1789 bis 1820 im Ganzen 250,000 Personen eingewandert sein sollen.

Von 1810 bis 1815 wirkten die kriegerischen Zeitverhältnisse, besonders aber der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und England, hemmend auf die Einwanderung, und erst nach der Schlacht von New Orleans (8. Januar 1815) vermochte sie sich wieder zu heben. Es begann dann auch eine sehr starke Auswanderung aus Deutschland, weil dort mit dem Sturze Napoleons die alten Autoritäten und mit diesen auch die alten Mißbräuche zurückgekehrt waren, während die in der Stunde der Noth gemachten Versprechungen vergeblich der Erfüllung harrten, und das Volk an den schweren Folgen der napoleonischen Zeit: Kriegssteuern, Mißernten und der großen Theuerung der Jahre 1816 und 1817 litt, so daß viele Tausende den Rhein hinabfuhren, um über Holland oder Havre nach Amerika auszuwandern.

Digitized by Google

Auch England litt von 1816 bis 1819 an Mißwachs, und seine Geschichte berichtet von Unruhen, der Aufhebung der Habeas Corpus-Acte und dem Blutbade von Manchester—Alles Ursachen, welche zur Auswanderung trieben.

Nach Bromwell sollen 1817 allein nicht weniger als 22,240 Fremdgebrene in den Vereinigten Staaten gelandet sein.

Die ersten statistischen Nachweise.

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbritan.	Schweiz	Belgien u. Holl.	Italien.	Spanien u. Port.
1820	7691	968	371	6024	31	59	30	184
1821	9332	383	370	4728	93	58	62	209
1822	4418	148	351	3488	110	61	35	189
1823	4916	183	464	3068	47	21	33	244
1824	4965	230	377	3609	253	41	45	372
1825	8843	450	515	6983	166	38	75	256
1826	9751	511	545	7727	245	178	57	452
1827	16719	432	1280	12932	297	252	35	421
1828	24729	1851	2843	17840	1592	265	34	223
1829	12523	597	582	10594	314	169	23	211

Wir bemerken, daß in dieser Periode das englisch-irische Element vorherrschend ist. Es war die Zeit der O'Conell'schen Agitation zur Erzwingung der Emancipation der Irländer (Zulassung der Katholiken zu Aemtern und Parlamentssitzen), die 1829 von Georg IV. auch bestätigt wurde. Auch hatte England 1826 eine große Krisis durchzumachen, welche Viele zur Auswanderung nach Amerika (meistens aber nach Canada) veranlaßte.

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbritan.	Schweiz	Belgien u. Holl.	Italien.	Spanien u. Port.
1829	12523	597	582	10594	314	169	23	211
1830	7217	1976	1174	3674	109	22	9	24
1831	13039	2413	2038	8247	63	176	28	37
1832	34193	10194	5361	17767	129	205	3	158
1833	29111	6988	4632	13564	634	39	1699	675
1834	57510	17686	2989	34964	1389	90	104	152
1835	41987	8311	2696	28897	648	125	61	212
1836	70465	20707	4043	43684	445	301	115	209
1837	71039	23740	3074	40726	383	312	36	264
1838	34070	11683	3675	18665	123	41	86	226

Die Wirkung der irischen Emancipation zeigt sich im Rückgang der großbritannischen Einwanderung von 10594 im Jahre 1829 auf 3874 im folgenden Jahre. Bald genügte den Irländern das Errungene aber nicht mehr. Noch bestand der Zehent an die anglikanische Geistlichkeit, an dessen Abschaffung bei dem Widerstand der englischen Hochkirche nicht zu denken war. Darum erneuerte Agitation O'Conell's behufs "Repeal of the Union". England antwortet 1833 mit der „Coercion Bill", welche den Lord-Lieutenant von Irland ermächtigte, Volksversammlungen zu verbieten und das Kriegsrecht zu proclamiren, zu dessen Durchführung 36,000

Digitized by Google

Soldaten und 6000 Polizisten nach Irland gesandt wurden. Die Auswanderung steigt darauf in einem Jahre von 13,564 auf 34,964. Von 1834 an ging übrigens auch ein großer Theil der nichtirischen englischen Auswanderung, die sich bis dahin mit Vorliebe (besonders Schotten) Canada zugewandt hatte, nach den Ver. Staaten. Nach Aufhebung der Zwangsbill schien sich in Irland gegen Ende der dreißiger Jahre zwischen Volk und Regierung eine Versöhnung anzubahnen, die sich wieder in der Einwanderungsstatistik kundgiebt.

Auch dem europäischen Continent brachten die dreißiger Jahre stürmische Zeiten. Ermuthigt durch die Pariser Julirevolution (1830), erhob die Opposition ihr Haupt überall: Revolution in Griechenland, Revolution in Italien (Modena, Parma, Bologna), Revolution in Polen, Losreißung Belgiens von Holland, Gährung in Deutschland, Unruhen in Sachsen, Hannover, Nassau und Kurhessen, Bauernkrieg in Oberhessen, die darauf folgende Reaktion — Alles Ereignisse, welche die Auswanderung schwellen halfen. Die deutsche Einwanderung stieg in einem Jahre von 2413 auf 10,194, die italienische von 3 auf 1699. Auch die französische weist eine beträchtliche Steigerung auf. Die polnischen Flüchtlinge gingen nach anderen europäischen Ländern.

Aber selbst unter diesen für die Förderung der Auswanderung aus Europa so günstigen europäischen Verhältnissen verfehlt die große amerikanische Krisis von 1837 nicht, eine lähmende Wirkung auf die Einwanderung auszuüben, die nach 1837 um die Hälfte zurückgeht.

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbritan.	Schweiz	Belgien u. Holl.	Italien.	Spanien u. Port.	Schwed. u. Norw.
1839	64148	21028	7198	34234	607	86	84	447	324
1840	80126	29704	7419	42043	500	59	37	148	55
1841	76216	15291	5006	53690	751	320	179	222	195
1842	99946	20370	4504	73347	483	374	100	137	553
1843	49013	14441	3346	28100	553	465	117	177	1748
1844	74745	20731	3155	47843	839	349	141	286	1311
1845	109301	34355	7663	64031	471	1232	137	318	928
1846	146315	57561	10583	73932	698	1022	151	75	1916
1847	229117	74281	21040	128838	192	4104	164	163	1307
1848	218925	58464	7743	142093	319	1815	241	231	903
1849	286501	60235	5841	214330	13	1780	209	355	3473
1850	308323	76896	13?1	215089	325	1764	431	795	1269
1851	369510	72482	20126	272749	427	352	447	485	2424
1852	364484	145918	6763	200247	2788	1727	351	459	4103

England wurde im Jahre 1841 von einer großen Geschäftskrisis heimgesucht, die Stillstand der Gewerbe und hohe Lebensmittelpreise zur Folge hatte; dasselbe geschah 1847.

In Irland begann, nachdem die Tories wieder an's Ruder gekommen waren, eine erneuerte Repeal-Agitation O'Conell's, die 1843 zu seiner Verhaftung und Verurtheilung führte.

Digitized by Google

Vor der Annahme der „Encumbered Estates Bill" waren in Irland viele Güter verpachtet und von den Pächtern wieder in 1 bis 5 Acker-Farmen ausgemiethet. Auf diesen hatten sich die Miether ihre Häuser IV. Klasse, d. h. Lehmhütten mit einem einzigen Raum, gebaut. Nach der Inkrafttretung der „Encumbered Estates Bill" wurden die Farmen in große Güter verwandelt, die Pächter vertrieben und ihre Hütten zerstört. Von 491 278 Lehmhütten, die 1841 in Irland standen, wurden in zehn Jahren 355,689 niedergerissen. Wohl wurden dafür 8415 Lehm h ä u s c h e n gebaut, die von zwei bis vier Räume und auch Fenster hatten, doch mußte die große Masse des Volkes neue Heimstätten suchen. Unter diesen Umständen wurde die 1841 noch 8,295,000 Seelen zählende Bevölkerung Irlands, die für ihren Unterhalt fast ausschließlich auf die Kartoffel angewiesen war, im Jahre 1846 in Folge völligen Mißrathens dieser Frucht auch noch von einer fürchterlichen Hungersnoth heimgesucht, die mehrere Jahre dauerte. Wohl griff die Regierung ein, indem sie Gelder für Eisenbahnen bewilligte, öffentliche Bauten anordnete, „Famine Roads" bauen ließ, an denen zu einer Zeit 734,000 Menschen beschäftigt waren, und die Schifffahrts- und Getreidegesetze aufhob, sowie die Armenverwaltungen ermächtigte, Gelder zu borgen, um die Armen aus dem Lande zu schaffen — dennoch verhungerten von 200,000 bis 300,000 Personen. Inmitten dieser gräßlichen Noth starb auch noch O'Conell, und trat das radikalere „Junge Irland" mit der revolutionären Regierung von Frankreich in Verbindung und veranstaltete offen Rüstungen und Waffenübungen. In Folge dessen kamen zum Hunger auch noch Ausnahmegesetze und die Aufhebung der Habeas Corpus-Acte. Das waren die Ursachen der Hochfluth der irischen Einwanderung.

Ueber Deutschland ist zu berichten, daß die allgemeine Verschlimmerung der materiellen Lage, besonders aber in den schlesischen Weberdistrikten, strenge Winter, Mißwachs und Theuerung in den Jahren 1845 und 1846, der dadurch erzeugte Rückgang des Kleingewerbes und des Handels, die Schließung vieler Fabriken, Arbeitslosigkeit, eine allgemeine Mißstimmung über die politischen Verhältnisse und endlich die Stürme der Revolutionsjahre 1848 und 1849 mit der darauffolgenden Reaktion die deutsche Auswanderung auf eine bis dahin nie gekannte Höhe steigen ließen.

Auch Schweden und Norwegen beginnen jetzt, ein größeres Contingent zu stellen, worüber später Näheres.

Nicht zu vergessen ist hier noch ein Umstand, der, abgesehen von den europäischen Verhältnissen, die Einwanderung in dieser und der folgenden Periode gewaltig fördern mußte. Das war der 1848 erfolgte Ausbruch

Digitized by Google

des californischen Goldfiebers. Also mißliche Verhältnisse in der alten Welt, und in Amerika das Gold auf der Straße — welch' stärkere Mittel hätte es noch geben können, um die Auswanderung zu befördern?

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbrit.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Italien.	Spanien u. Portugal.	Schweden u. Norwegen.	Dänemark.
1851	369510	72482	9126	272740	427	352	447	485	2424	14
1852	362184	145918	6763	200247	2788	1727	351	459	4103	3
1853	361576	141946	10770	200225	2748	637	555	1186	3364	32
1854	405542	215009	13317	167253	7953	1800	1963	1505	3531	691
1855	187729	71918	6044	97199	4433	4094	1052	1156	891	528

Diese Periode zeigt 1855 einen Rückgang der Gesammteinwanderung um mehr als 50 Procent. Da im nämlichen Jahre aber auch die europäische Auswanderung nach Britisch Amerika um 57 Procent, und die nach Australien, wohin das australische Goldfieber seit 1851 jährlich Viele zu ziehen pflegte, um 37 Procent abnahm, und der Rückgang sich auf alle europäischen Nationen gleichmäßig vertheilt, ist die Ursache dieser Erscheinung nicht in Amerika, sondern in einer Veränderung der Lage in Europa zu suchen.

Eine solche hatte der 1853 ausgebrochene Krimkrieg geschaffen, indem er nicht nur Zehntausende auswanderungslustiger junger Leute zu den Waffen rief, sondern auch außerordentlich hohe Getreidepreise und damit eine temporäre Prosperität des Bauernstandes sowohl, wie auch des Handels und der Industrie mit sich brachte. Auch wurden in Europa damals viele Eisenbahnen gebaut, die, zusammen mit anderen Unternehmungen, von denen in der nächsten Periode die Rede sein wird, Arbeit und guten Verdienst boten.

Endlich muß hier noch erwähnt werden, daß die in der vorigen Periode beschriebene Hochfluth der Einwanderung, welche besonders von Irland Unmassen von Menschen in einem Zustand des Elends nach Amerika brachte, der aller Beschreibung spottete, in den Ver. Staaten schwere Bedenken hervorgerufen und zum Fremdenhasse, zur „Knownothing-Bewegung", geführt hatte, die sich in zahlreichen thätlichen Angriffen auf die Fremdgeborenen äußerte und besonders durch die Louisviller Ausschreitungen der deutschen Einwanderung Abbruch that.

Die großen Schwankungen der Einwanderung aus Frankreich dürften mit den aufgeregten politischen Zeiten (Staatsstreich 1851) zusammenhängen.

Auch die Schweiz weist in dieser Periode ungemein hohe Zahlen auf, die auf außergewöhnliche Zustände und Unzufriedenheit nach dem Sonder-

Digitized by Google

bundkrieg und dem Neuenburger Aufstande schließen lassen. Die große schweizerische Auswanderung vom Jahre 1854 ist unzweifelhaft auf die 1853 von Oesterreich durchgeführte Grenzsperre gegen den Canton Tessin und die Ausweisung von 6000 Tessinern aus dem Lombardisch-Venetianischen Königreich zurückzuführen.

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbrit.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Italien.	Spanien u. Portugal.	Schweden u. Norwegen.	Dänemark.	Rußland.
1855	187729	71918	6344	97199	4433	4094	1052	1156	821	528	473
1856	186063	71928	7246	99007	1785	3377	1365	914	1157	173	29
1857	216234	91781	2397	112840	2781	2707	1407	866	1712	1035	149
1858	111334	45310	3155	58-39	1056	369	1240	1159	2139	232	235
1859	110949	41784	2579	61379	833	315	932	1329	1091	499	197
1860	141209	54491	3961	78374	913	404	1019	1054	238	542	147
1861	81200	31661	2326	43472	1007	436	811	495	616	234	82

Der große Rückgang der Einwanderung von 1857 auf 1858 findet seine Erklärung durch die Weltkrisis von 1857, die auf folgende Weise herbeigeführt wurde: Die großen Goldfunde in Californien (1848), denen die Entdeckung der für die Extraction der Edelmetalle so wichtigen californischen Zinnoberlager folgte, welche das von Spanien durch seine Gruben von Almaden seit dem 16. Jahrhundert ausgeübte Quecksilbermonopol vernichteten, hatten eine ungeheure Aufregung hervorgerufen, eine starke Einwanderung nach dem Goldlande gezogen, große Verschiffungen von Waaren aller Art, ein Steigen der Arbeitslöhne sowohl, wie auch der Preise zur Folge gehabt und eine bis dahin ungekannte Spekulationswuth erzeugt, die noch dadurch gesteigert wurde, daß der Krimkrieg, wie schon erwähnt, eine außerordentliche Nachfrage nach gewissen Handels- und Spekulationsartikeln und eine merkliche Auffangung der Arbeitskräfte mit sich brachte. Die Gewölbe der Banken von England und Frankreich füllten sich mit dem neuen Golde; das Vertrauen des Publikums in Bankoperationen stieg; die Finanzinstitute Credit Mobilier, Credit Agricole und Credit Foncier in Frankreich forderten zu allen möglichen Capitalanlagen auf; England, Deutschland und Oesterreich hatten das Eisenbahnfieber und bauten mit geborgtem Gelde darauf los, und Amerika that dasselbe, indem es seine Schienenstränge zwischen 1850 und 1860 von 9021 auf 30,626 Meilen verlängerte. Die Politik der Landschenkungen an amerikanische Eisenbahnen führte zur unnatürlichen Entwicklung einzelner Staaten, und viele Unternehmungen waren auch hier mit geborgtem Gelde ausgeführt worden. Die Reserven der Banken verminderten sich, die laxen Gesetze für den Betrieb der Staatsbanken führten

Digitized by Google

zur Ausgabe einer Unmasse von „Wild Cat-Papieren“, und so kam denn, was kommen mußte: der K r a c h.

Am 24. August 1857 begann der wilde Tanz mit dem Zusammenbruch der „Ohio Life & Trust Co.“, dem zahllose Suspensionen, und hüben und drüben nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine schwere industrielle Krisis folgte, welche Hunderttausende außer Arbeit setzte. Die Arbeitslöhne gingen herab, die Baumwolle fiel von 17 Cts. auf 7 Cts. das Pfund.

Ohne diese Katastrophe hätte die Einwanderung gerade in dieser Periode bedeutend zunehmen müssen; denn gerade damals wurde die früher so beschwerliche und gefährliche Reise nach Amerika bedeutend erleichtert, verkürzt und erträglicher und billiger gemacht und eine starke Auswanderungs-Agitation in Scene gesetzt. In diese Zeit fällt nämlich die Gründung der großen transatlantischen Dampferlinien: des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft, der Compagnie General Transatlantique von Havre und mehrerer englischen und amerikanischen Gesellschaften, die, zusammen mit den amerikanischen Eisenbahnen und jenen Staaten, die Land zu vergeben hatten, ein ganzes Netz von Agenten über Europa warfen, welche, schon um des eigenen Vortheils willen, zu Gunsten der Auswanderung nach Amerika sprachen. Und endlich gesellten sich zu diesen immer noch mehr der erfolgreichsten aller Agitatoren: Briefe Solcher, die in Amerika ihr Glück bereits gefunden hatten. Diese wurden nicht nur in der Familie gelesen, sondern wanderten von Haus zu Haus, überall Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen säend und die Augen eines jeden nach Verbesserung seiner Lage Strebenden auf Amerika lenkend und auf diese Weise Auswanderer werbend. Enthielt ein solcher Brief auch noch Geld zur Bestreitung der Reisekosten für Familienangehörige oder Verwandte, dann waren nicht nur diese allein nicht mehr zu halten — es schlossen sich ihnen auch noch Andere an, und es fehlt nicht an Beispielen, daß ganze Gemeinden sich zum Aufbruch rüsteten.

Der drohende Ausbruch des Bürgerkrieges in den Ver. Staaten zeigt seine Wirkung, indem die Einwanderung, welche 1860 noch 141,209 betrug, 1861 auf 81,200 zurückgeht. Mit der steigenden Aussicht auf Beendigung desselben wächst sie wieder.

Noch ist zu bemerken, daß sich die Einwanderung jetzt, da sämmtliche Dampferlinien von Europa nach New York fuhren, beinahe ausschließlich nach diesem Hafen wandte, und alle anderen Linien dadurch eine große Einbuße erlitten.

Digitized by Google

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbrit.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Italien.	Spanien u. Portugal.	Schweden u. Norwegen.	Dänemark.	Oesterreich.	Rußland.
1862	83710	27529	3142	47990	613	601	566	420	892	1648	111	142
1863	163733	33162	1838	122798	690	718	547	586	1627	1492	85	171
1864	185233	57276	3126	116951	1206	1057	600	1157	2219	719	230	421
1865	214048	83424	3583	112237	2889	1520	921	1057	6109	1149	422	711
1866	278916	115892	6855	131614	3823	2970	1382	1662	12633	1862	93	763
1867	283751	133426	5237	125520	4163	3012	1624	1030	7655	1436	692	515
1868	130090	55831	1989	56195	1945	389	891	558	11166	819	192	141
1869	315963	131042	3879	125224	3650	3056	1489	1210	40292	3649	1499	527
1870	328625	118225	4009	160673	3075	2068	2891	918	26639	4083	4425	1130

Das starke Anschwellen der deutschen Einwanderung nach 1864 ist zunächst auf die beiden Kriege von 1864 und 1866 und die Annexion von Schleswig, Holstein, Hannover, Kurhessen, Nassau u. s. w. durch Preußen zurückzuführen. Genannte Provinzen liefern auch heute noch einen großen Procentsatz der deutschen Auswanderung. Ferner ist bei der Beurtheilung der Gründe zur Auswanderung aus Deutschland von jetzt an auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Betracht zu ziehen, welche nach 1866 von Preußen auf das Gebiet des Norddeutschen Bundes und nach 1871 auf das ganze deutsche Reich ausgedehnt wurde. Welchen Einfluß diese auf die deutsche Auswanderung ausübt, erhellt daraus, daß von 1882 bis 1891 jährlich im Durchschnitt 18,356 Verurtheilungen wegen Verletzung der Wehrpflicht stattfanden. (Siehe „Statistisches Jahrbuch des Deutschen Reiches", XVII. Jahrgang, 1896, Seite 146.)

Auch die 1863 beginnende Steigung der großbritannischen Einwanderung läßt sich, soweit sie Irland betrifft, auf politische Verhältnisse zurückführen. Es war die Zeit des Fenierthums. Die seit den vierziger Jahren nach Amerika ausgewanderten Irländer hatten in der neuen Welt bedeutenden politischen Einfluß erlangt und beschlossen, die damals zwischen der Union und England herrschende Spannung (die dadurch entstanden war, daß England die Auslieferung der von den Föderalen am 8. Nov. 1861 auf offener See von Bord des englischen Postdampfers „Trent" gewaltsam weggeführten südlichen Commissäre Slidell und Mason durch Kriegsdrohungen erzwang), für ihre Zwecke auszunützen, gegen England zu wühlen, sich militärisch zu organisiren und Vorbereitungen zu einem Einfall in Canada und einer gleichzeitigen Erhebung in Irland zu treffen. Darum scharfe Maßregeln der englischen Regierung, Riot in Belfast, Ausnahmegesetze, Unterdrückung der Fenierzeitung „The Irish People", Waffenverbot, Verstärkung der Militärmacht, Aufhebung der Habeas Corpus-Acte und endlich thatsächliche Aufstände in Irland. Zu der großen englischen Auswanderung

von 1870 trug auch der Umstand bei, daß um diese Zeit große Massenentlassungen gefangener Fenier stattfanden, die sich gewöhnlich nach den Ver. Staaten wandten.

Sehr stark ist der Zug der Schweden und Norweger. Die Bewohner Skandinaviens theilten sich von jeher in Land- und Seemenschen, weil der nicht sehr fruchtbare und nur theilweise angebaute Boden schon zur Zeit der Vikinger nicht im Stande war, die rasch zunehmende Bevölkerung zu ernähren, und man darum stets auf die See angewiesen war, um das Fehlende zu ergänzen. So wurden die Skandinavier, theils aus anererbter Lust zu Seeabenteuern, theils aus Noth, eine seefahrende Nation, welcher die scheinbar unerschöpflichen heimathlichen Wälder nicht nur das beste Material zum Schiffsbau, sondern auch einen sehr werthvollen Ausfuhrartikel lieferten, der, zusammen mit den Fischereiprodukten und der auf allen Meeren betriebenen Frachtschifffahrt, genügte, um den Ausfall in der Landwirthschaft zu decken.

Die Einführung der Dampfschifffahrt, welche die Segelschiffe, besonders die früher so zahlreichen kleineren, immer mehr verdrängt *), die Frachtbeförderung durch Segler überhaupt weniger lohnend macht und wegen der schnelleren und darum häufigeren Reisen weniger Mannschaft erfordert, um eine gegebene Menge Waaren von einem Ort zum andern zu schaffen; die arbeitsparenden neuen Fracht- und Segel-Dampfhoistvorrichtungen selbst auf den größeren Segelschiffen; die Vernichtung des norwegischen Eishandels durch die Einführung von Eismaschinen auf dem Continente; die Verwüstung der Wälder an der Westküste von Norwegen, wo man bereits Torf brennt und englische Kohlen einführen muß, und die Eisenproduktion wegen Holzmangels zurückgeht; das Fehlen einer gehörig entwickelten Industrie zur Aufsaugung der auf anderen Gebieten entbehrlich werdenden Arbeitskräfte; die ungünstige auswärtige Handelsbilanz; der harte Boden; das harte Klima; die spärliche Nahrung; die verhältnißmäßig hohe Geburtsrate — das sind die Hauptursachen der wachsenden Verarmung des Volkes und der großen Auswanderung aus Schweden und Norwegen. Endlich muß hier auch noch auf die seit den sechsziger Jahren in allen skandinavischen Ländern, auch in Dänemark, sehr stark betriebene Propaganda der Mormonen aufmerksam gemacht werden, welche Tausende zur Auswan-

*) Ueber den Rückgang der Segelschifffahrt liegen folgende Zahlen vor:

Norwegen	1881: 7618	Segler,	359	Dampfer.
„	1892: 6798	„	735	„
„	1894: 6453	„	859	„
Deutschland	1871: 4372	„	147	„
„	1895: 2622	„	1043	„

Digitized by Google

derung nach den Mormonen-Niederlassungen in Utah, Idaho, Wyoming, Washington, Arizona, Montana, Dakota und Colorado veranlaßte.

Die leichte Anschwellung der spanischen Einwanderung im Jahre 1869 dürfte mit der 1868er Revolution, welche den Sturz Isabella's herbeiführte, in Verbindung zu bringen sein.

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbrit.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Italien.	Spanien u. Portugal.	Schweden u. Norwegen.	Dänemark.	Oesterreich.	Rußland.
1871	265145	85554	3138	142394	2269	1767	2816	848	21117	2915	4887	1278
1872	352185	141109	9317	153644	3650	2647	4190	1056	24885	3690	4410	2665
1873	397541	149671	14798	166844	3107	4987	8757	665	30650	4931	7112	4972
1874	362783	87291	9644	113728	3093	3261	7606	545	16096	3082	8859	5868
1875	182061	47769	8321	65562	1814	1892	3631	1364	11666	2056	7638	8981
1876	120920	31937	8004	48866	1549	1368	3015	989	10776	1547	6226	5700
1877	106195	29298	5866	38150	1686	1079	3195	1956	9579	1695	5396	7132
1878	101612	29313	4150	38182	1805	962	4244	1117	10149	2106	5190	3595
1879	134259	34602	4655	42968	3161	1265	5791	949	18346	3474	5563	4942

Die große finanzielle und industrielle Krisis, welche 1873 über Amerika hereinbrach und bis 1878 währte (im letzten Akt spielten die großen Eisenbahnstrikes von 1877), spiegelt sich im Niedergang der Einwanderung von 1873 bis 1878 getreulich wieder. Mit der Wiederkehr der Prosperität wächst der Strom von Neuem.

Bemerkenswerth ist die starke französische Auswanderung in den Jahren nach dem deutsch-französischen Kriege von 1870—1871, zu welcher das Elsaß und Lothringen wohl ein bedeutendes Contingent gestellt haben dürften.

Auch Deutschland, das in kurzer Zeit drei Kriege hatte führen müssen, stellte in diesen Jahren einen starken Procentsatz von Europamüden.

In der Spalte Spanien und Portugal zeigen die Jahre 1875, 1877 und 1878 ziemlich starke Anschwellungen, welche durch die damals ungewöhnlich hohe portugiesische Auswanderung verursacht wurden.

Digitized by Google

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbrit.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Italien.	Spanien u. Portugal.	Schweden u. Norwegen.	Dänemark.	Oesterreich.	Böhmen.	Ungarn.	Rußland.	Polen.
1880	343601	84638	5214	143576	6156	4674	12354	649	89681	6576	12504		4963	6074	2177
1881	669545	210488	8211	183543	11263	10781	15501	686	48163	11117	21169	6672	8236	8041	2614
1882	648116	250639	6704	179423	10644	10043	32159	420	63705	11613	23703	6592	9639	10918	4679
1883	522587	194796	4921	158002	10751	6899	31702	433	61675	11919	19023	5462	11243	14784	4922
1884	453695	178676	3608	129284	9386	5774	16110	1001	43526	9203	13334	4239	11704	12889	4581
1885	393483	194443	3405	105606	6895	4342	13642	790	34674	6110	11674	6332	8983	17158	3085
1886	329629	84403	3318	112548	4805	3614	21316	869	47510	11946	6225	4314	12420	17900	3839
1887	403929	106946	4004	107745	6214	4780	47622	746	59105	8421	20430	674	13256	29766	6193
1888	518487	135131	4144	130477	7727	5148	51649	1040	58802	8662	25844	4127	16840	33442	8626
1889	434790	99539	3918	153549	7070	9029	25307	883	48585	8699	21092	3806	15867	35016	4922
1890	445680	92427	6385	122754	6993	6997	52003	971	41002	9366	20632	4950	25.62	35898	11073

Das Jahr 1880 bezeichnet den Massenaufbruch der Slaven und anderen osteuropäischen Völker, der Böhmen und Ungarn (die bis jetzt als Oesterreicher aufgeführt waren, von nun an aber ihre eigene Spalte erhalten *), und der Russen und Polen, die nun ebenfalls getrennt erscheinen. Auch die Italiener kommen in großen Schaaren. Aber auch die anderen Nationen, die schon längst gewohnt waren, ihren Bevölkerungsüberschuß an Amerika abzutreten, vorab Deutschland und Skandinavien, ja selbst die Schweiz und Holland, rücken jetzt, mit dem Anbruch „besserer Zeiten" in Amerika, in doppelter und dreifacher Stärke an.

Ueber Rußland ist zu berichten, daß dort verschiedene Nationen leben, auf denen in Folge der Russifizirungspolitik der Regierung, die keine der früher gewährten Privilegien mehr schont und die heiligsten Gefühle verletzt, ein unleidlicher Druck lastet. Im Nordwesten sind es die früher Schweden einverleibten Finnen, die um ihre Nationalität und Religion kämpfen, und in Livland, Curland und Estland die deutschen Lutheraner, deren Universitäten und Volksschulen russifizirt wurden, und deren von Peter dem Großen für alle Zeiten verbürgte Gewissensfreiheit durch einen Ukas vom Jahre 1885, der für alle in Mischehen geborenen Kinder die Taufe der russischen Kirche vorschreibt, bedroht ist. Die Lage der Polen ist, wie die der Irländer, weltbekannt. Nachdem sie bei der Rekrutenaushebung im Jahre 1863 ihre letzte Revolution gewagt und verloren, geht das Werk der Russifizirung erbarmungslos seinen

*) Um die Gesammteinwanderung aus Oesterreich zu erhalten, müssen jetzt Oesterreich, Böhmen und Ungarn addirt werden. Ebenso sind Rußland und Polen zu addiren.

Digitized by Google

Gang. 1868 fand die administrative Verschmelzung Polens mit Rußland statt, wobei die polnischen Beamten durch Russen ersetzt wurden. Dann kam die Einführung des Russischen als Unterrichtssprache, das Verbot des Verkehrs der polnischen Bischöfe mit Rom und ihre „administrative Verschickung nach Sibirien" (von wo sie erst 1882 wieder zurückkehren durften) und vieler Priester nach dem Innern und nach Südrußland, und 1885 folgte der Ukas, welcher den Polen verbietet, in den zehn westlichen Gouvernements Grund und Boden zu erwerben. Im Süden von Rußland finden wir katholische und protestantische Elsässer, Badenser und Württemberger und Mennoniten, die Nachkommen jener meist deutschen Colonisten, welche von Katharina II. (1762—1796) unter dem Versprechen der Befreiung vom Militärdienst und von der Eidesleistung nach der Gegend von Odessa gebracht wurden, wo sie den Weizenbau einführten. Sie wandern aus, weil die russische Regierung das „auf ewige Zeiten" gegebene Versprechen seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (1874) nicht mehr länger gelten lassen will.

Aber auch das eigentliche Rußland ist vom Auswanderungsfieber ergriffen worden. Dort hat nämlich die 1861 erfolgte Aufhebung der Leibeigenschaft zur gänzlichen Verarmung des Volkes geführt. Der für die 20 Millionen von der Scholle Befreiten zur Verfügung gestellte Grund wurde den unter Starosten stehenden ökonomischen Gemeinden („Mir" genannt) mit der Verpflichtung zugewiesen, ihn unter die Bauern zu vertheilen und deren Miethe zu garantiren. Ein Viertel derselben erhielt nur 2,9 Acker für jeden erwachsenen Mann in der Familie, die Hälfte 8,5 bis 11 Acker. Da aber nach den dortigen Verhältnissen viel mehr Boden nöthig ist, um den Unterhalt für eine Familie zu liefern (die slavischen Familien in Rußland zählen durchschnittlich neun Personen), begiebt sich jährlich die Hälfte der Männer und ein Drittel Weiber auf die Wanderschaft, um Arbeit zu suchen. Der Rest ist gezwungen, von den Großgrundbesitzern, die das beste Grasland für sich behielten, gegen hohen „Obrok" Weideland zu miethen. Die Folge davon ist, daß die „Freien" ihr Heim verlassen, und besonders die Viehzucht in Rußland zurückgeht. Dies der Hauptgrund der Auswanderung der eigentlichen Russen. Natürlich muß auch hier die allgemeine Wehrpflicht, welche fünf Jahre Dienst in der aktiven Armee, dreizehn Jahre in der ersten Reserve (mit je zwei sechswöchentlichen Uebungen) und fünf Jahre in der zweiten Reserve (Zarcs) vorschreibt, erwähnt werden, desgleichen die hohe Geburtsrate (486 @ 10,000 Einwohner), mit welcher Rußland das ganze übrige Europa schlägt. (Ihm folgen darin Rumänien mit 441, Ungarn mit 430, Serbien mit 422, Spanien mit 368,

Digitized by Google

Oesterreich mit 367, Deutschland mit 360, Italien mit 358 und Griechenland mit 350.) Endlich ist hier auch noch der großen Cholera-Epidemie von 1892, die panischen Schrecken verbreitete, und der darauf folgenden Hungersnoth zu gedenken, welche allein 250,000 Menschenleben forderte.

Ein großer Theil der russischen Auswanderung besteht aus Juden. Die schweren Verfolgungen, unter denen diese Rasse zu verschiedenen Zeiten und beinahe in allen Ländern Europas litt, sind bekannt. Sie begannen eigentlich schon in Palästina nach dem Zusammenbruch des Reiches Alexander's des Großen und währten, allgemein gesprochen, bis zum Ausbruch der französischen Revolution. Die Juden wurden 1182 aus Frankreich, 1290 aus England und 1388 aus Deutschland ausgewiesen. Auch aus Spanien, wo sie unter den semitischen Arabern zu Aemtern und Würden gelangt waren, wurden 1492 deren 400,000 ausgetrieben, und 1506 folgte Portugal diesem Beispiele. Sie fanden damals hauptsächlich in Holland, in der Türkei und in Polen Aufnahme und Schutz. Mit der Theilung Polens kamen die polnischen Juden an Rußland, wo sich ihre Lage, hauptsächlich seit der Aufhebung der von Alexander II. im Jahre 1862 gewährten Freiheiten, immer mehr verschlimmerte. 1880 trat Konstantin Petrowitsch Pobjedonoßzew, der neue Oberprocurator der Heiligen Synode, feindlich gegen sie auf, und 1881 begannen in Rußland die Judenkrawalle. Die Betheiligung von Juden an den nihilistischen Bewegungen gab der Sache dann auch noch eine politische Färbung und bot dem General Ignatieff Anlaß zu draconischen Maßregeln. 1883 erfolgte der Erlaß der berüchtigten Maigesetze. Das Verbot des Erwerbs von Grund und Boden und der Niederlassung auf dem Lande, sowie des Betriebs einer Anzahl Gewerbe, in denen sie früher thätig waren, trieb die Juden in die Städte, wo dadurch schwierige Verhältnisse entstanden. In einer Stadt betrugen die Juden 80 Procent der Gesammtbevölkerung, in 14 von 70 bis 80 Procent und in 68 von 50 bis 70 Procent. Dabei verordnete die Regierung, daß die Stadtschulen nur 10 Procent jüdischer Kinder aufnehmen sollten, die Landschulen nur 5 Procent und die Schulen von Moscau deren nur 3 Procent. Die Gründung eigener Schulen wurde verboten, und das zu Schulzwecken vom Baron von Hirsch angebotene Geschenk von 10 Millionen Dollars zurückgewiesen. Auch die höheren Berufsarten, der Staatsdienst, die Advocatur, das Ingenieurwesen und der Sanitätsdienst in der Armee wurden ihnen verschlossen. Und so setzte sich denn die jüdische Massenauswanderung in Bewegung. Der Zug ging in den ersten Jahren durch Deutschland nach Hamburg und den holländischen Häfen, und von dort nach England, Ame-

Digitized by Google

rika und anderen Ländern. Als aber 1892 die Choleragefahr näher rückte, und die deutsche Regierung die Grenze sperrte, fanden die Einschiffungen im russischen Hafen Libau am Baltischen Meere statt. Es wird behauptet, daß bis zum 1. Januar 1893 über 350,000 russische Juden ausgewandert seien. 1893 begannen auch noch die Judenkrawalle in Polen, wo bis dahin noch verhältnißmäßige Ruhe geherrscht hatte, und am 14. Januar 1893 erließ der Minister des Innern ein förmliches Ausweisungsdecret. Seit dieser Zeit geht ein großer Theil dieser Auswanderung nach Südamerika, wo der Baron von Hirsch jüdische Massencolonien angelegt hat.

In Ungarn befindet sich der Boden in den Händen des Adels, und ist der ländlichen Bevölkerung keine Möglichkeit geboten, sich Heimstätten zu erwerben. Weder Rußland noch Ungarn besitzen eine genügend entwickelte Industrie, um die durch die ländlichen Verhältnisse verarmte Bevölkerung zu absorbiren.

Auch das italienische Element, das früher nach den La Plata-Staaten auszuwandern pflegte (auch Garibaldi hatte zwölf Jahre, von 1836 bis 1848, in Montevideo zugebracht, und seine Frau Annita war Südamerikanerin), wandte sich von jetzt an in großen Massen nach den Vereinigten Staaten. Interessant ist die rasche Zunahme dieser Einwanderung von 1890 an.

Obwohl die immer größere Verarmung des italienischen Volkes und das bis vor einigen Jahren in der größten Blüthe gestandene Contract-System, sowie der Umstand, daß die früher zum Zweck des Imports von Südfrüchten gegründeten und von New York und New Orleans nach Neapel, Palermo und Messina fahrenden Dampferlinien sich auf den Passagierverkehr warfen, als die Hauptursachen dieses Anschwellens zu betrachten sind, waren doch auch andere Factoren thätig, besonders aber die Verhältnisse in der Republik Argentinien, wo die italienische Einwanderung 1888 noch 58 Procent der Gesammteinwanderung von 155,632 betragen hatte.

In Argentinien kam es nämlich in Folge der ungeheuren Ausgabe von Papiergeld und der Mißwirthschaft unter dem Präsidenten Celman im Jahre 1890 zu einer großen Krisis (der auch die Weltfirma Baring Bros. in London zum Opfer fiel) und zur Revolution, worauf die neue Regierung die bisherige Gepflogenheit, die Passage für die Einwanderer zu bezahlen, aufgab. Was für einen Einfluß dies auf die Einwanderung nach Argentinien ausübte, ist zu ermessen, wenn man bedenkt, daß vom 1. Januar 1888 an noch 5,300,000 Dollars für diesen Zweck verausgabt worden waren. In der That fiel die Einwanderung nach Argentinien von 218,744 im Jahre

Digitized by Google

1889 auf 77,815 im Jahre 1890. Obwohl ein großer Theil der Subsidien in den letzten Jahren auf die Heranziehung von Nordeuropäern verwandt worden war, ist doch mit Gewißheit anzunehmen, daß das gänzliche Aufhören derselben viel dazu beigetragen hat, die italienische Auswanderung von Argentinien nach Nordamerika abzulenken.

Von allen europäischen Einwanderern haben wohl die Italiener das Meiste zur Herabsetzung der Löhne in den Vereinigten Staaten beigetragen und sich darum auch den größten Haß der arbeitenden Klassen zugezogen. Sie sind die Chinesen Europas, das bedürfnißloseste Volk der kaukasischen Rasse. Wie weit ihre Genügsamkeit geht, läßt sich daraus ersehen, daß sie, obwohl sie von ihren Landsleuten in Amerika aufs Schmählichste ausgebeutet werden und dabei auch noch um den billigsten Lohn arbeiten, dennoch Ersparnisse nach Italien schicken. Unter ihnen entstand das später auch bei den Ungarn, Russen, Böhmen und zuletzt auch noch bei den Armeniern bemerkte „Padrone-System", über welches der italienische Missionär Gaetano Conte an den Vorsitzer der „Immigration Inwestigating Commission" Folgendes berichtete:

(Official Document No. 1817, Washington, 1895, Seite 124.)

Geehrter Herr!

Sie wollen von mir Etwas über das Padrone-System wissen. Zuerst die Schändlichkeiten der Padroni. Diese nehmen verschiedene Formen an:

1.) Das Gewöhnlichste ist, daß man den Leuten für das Versprechen der Arbeitsbeschaffung eine Commission von 1 bis 6 Dollars abverlangt und dann weder Arbeit nachweist, noch das Geld zurückgiebt;

2.) Eisenbahnbillets besorgt und einen höheren Preis dafür rechnet;

3.) daß man die Arbeiter nach einigen Tagen ohne Grund wieder fortschickt, um an den neuen noch einmal Commissionen zu verdienen;

4.) daß man sie zwingt, in schmutzigen Hütten zu schlafen und ihnen, wenn sie sich weigern, dennoch Logisgeld abziehen läßt;

5.) außer den Commissionen für die ganze Dauer der Arbeit noch eine wöchentliche oder monatliche Taxe auferlegt, die gleichfalls von dem im Interesse des Padrone arbeitenden Contraktor zurückbehalten wird;

6.) die Leute zwingt, ihre Provisionen in den von den Padroni controllirten Buden zu kaufen, wo selbstverständlich nur die allerschlechtesten Nahrungsmittel geführt werden. Wer dort nicht kauft, bezahlt nichtsdestoweniger. Hier die Preise:

Maccaroni in Boston.....	4 Cents,
„ für die Arbeiter.....	11 „
Brod in Boston.....	4 Cents,
„ für die Arbeiter.....	10 „

Digitized by Google

(„L'Amico del Popolo", das Organ der „Italian Workmen's Aid Association", berichtet unterm 27. Juli 1894, daß man in Newton folgende Bekanntmachung angeschlagen habe:

„„Wir kündigen hiermit an, daß jeder Mann, der diesen Monat keine gehörige Rechnung auflaufen läßt, fortgeschickt wird. Wer anderswo kauft, wird um einen Dollar bestraft.""

7.) Verdorbene Waare darf nicht zurückgewiesen werden. Der Arbeiter kann sie wegwerfen, wenn er will, aber er kann nicht erwarten, daß der Unternehmer einen Verlust erleide.

8.) An Regentagen müssen die Leute spielen und Bier trinken. Jegliche Weigerung zieht den Verlust der Gunst des Padrone nach sich.

9.) Für Extra-Arbeit wird keine Zahlung geleistet, und der Lohn für die letzten Wochen wird gewöhnlich ganz gestohlen.

10.) Die Arbeiter müssen ihre Ersparnisse bei den unzähligen italienischen Bankiers, die mit den Padroni unter einer Decke spielen, zum Aufheben und zur Beförderung nach Italien deponiren. Das Geschäft dieser Banken besteht darin:

a) die Leute beim Umwechseln ihres Geldes zu betrügen,
b) die zur Versendung bestimmten Beträge möglichst lange zurückzubehalten,
c) Bankerott zu machen. Dieses Manöver ist allbekannt. Die „Gentlemen" flüchten sich nach einer anderen Stadt und beginnen das Geschäft dort frech von Neuem."

Das Padrone-System ist seit dieser Untersuchung mehr oder weniger verschwunden. An Stelle der Padroni fungiren jetzt die italienischen „Bankiers", zum Theil frühere Padroni, die ihre Zahltische in Kneipen oder Barbierstuben aufgestellt haben und dort Bestellungen auf Trupps von 10, 25, 50 oder 100 Arbeitern entgegennehmen.

In den letzten Jahren haben sich indeß auch italienische Arbeiterorganisationen und Wohlthätigkeitsgesellschaften gebildet, welche nach dem Vorbilde der „Deutschen Gesellschaften" zum Schutz der Einwanderer wirken.

Auch die von jetzt an bemerkbare Steigung der spanisch-portugiesischen Einwanderung bedarf einer kurzen Erklärung. Sie ist auf eine Ablenkung der portugiesischen Auswanderung nach den Ver. Staaten zurückzuführen. Das naturgemäße Reiseziel der Portugiesen ist nämlich Brasilien, dessen weiße Bevölkerung portugiesischer Abstammung ist. Die Aufhebung der Sklaverei (13. Mai 1888), die mit dem Sturz Dom Pedro's endende Re-

Digitized by Google

volution des Jahres 1889, die Absetzung Fondeca's im November 1891 und die Revolution gegen Peixoto (1893—'94) haben dort Verhältnisse geschaffen, welche die Einwanderung nicht begünstigen. Dieselbe betrug

1888: 131,745 ;
1889: 65,161.

———o———

Im Jahre 1882 erreichte die Einwanderung dieser Periode ihre höchste Ziffer. Und wie der große Strom der vierziger Jahre in Amerika schwere Bedenken erregt und die Partei der Fremdenhasser, der „Knownothings", erzeugt hatte, so wurden auch jetzt wieder zahlreiche Stimmen gegen die Einwanderung laut. Dieses Mal ging die Bewegung von den Arbeitervereinigungen aus, welche sich darüber beklagten, daß reiche Gesellschaften und Contraktoren die Arbeitslöhne herabdrückten, indem sie große Massen billiger europäischer Arbeiter, hauptsächlich Slaven und Italiener, importirten. Unter diesem Druck sah sich der Congreß veranlaßt einzuschreiten, und wurden 1885 alle im Ausland abgeschlossenen Arbeitscontrakte für ungesetzlich und ungültig erklärt, und weiter noch bestimmt, daß der amerikanische Contraktor für jeden solchen Contrakt eine Strafe von 1000 Dollars für jeden Arbeiter, und jedes Schiff für jeden in diese Klasse der Arbeiter gehörenden Passagier eine solche von 500 Dollars zu erlegen habe, wenn der Capitän von dem Bestehen des Contrakts Kenntniß hatte. 1887 wurde verordnet, daß solche Contraktarbeiter auf Kosten des Schiffes, das sie gebracht, zurückzusenden seien. Schiffe, welche sich weigern sollten, einem solchen Befehle nachzukommen, sollen zu je 300 Dollars Strafe verurtheilt werden, keine Schiffspapiere erhalten und in keinem Hafen der Vereinigten Staaten mehr landen dürfen. Einwanderer, welche in Uebertretung dieser Vorschriften landen, oder der Armenpflege zur Last fallen, können innerhalb eines Jahres nach ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten verhaftet und nach Europa zurückgesandt werden. Die Einführung von Frauenspersonen zu unmoralischen Zwecken soll mit Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren und einer Geldstrafe bis zu 500 Dollars geahndet werden. Idioten, Schwachsinnige, Arme, Polygamisten, Geisteskranke und alle Jene, deren Reisekosten von Anderen als Familienangehörigen oder Freunden bestritten werden, oder welche mit ekelhaften oder ansteckenden Krankheiten behaftet sind, sowie überführte Verbrecher (politische Verbrechen ausgeschlossen) sollen zurückgewiesen werden.

Eine weitere Verschärfung trat mit dem 1. April 1891 in Kraft. Sie besteht darin, daß jede Unterstützung und Ermuthigung der Einwanderung

Digitized by Google

durch im Ausland veröffentlichte Anzeigen, in denen Leuten Arbeit versprochen wird, als eine Verletzung des Gesetzes betrachtet, jeder auf eine solche Anzeige hin ins Land kommende Einwanderer als Contraktarbeiter behandelt, und dieselbe Strafe wie bei wirklichen Contrakten verhängt werden soll. Schiffsgesellschaften, Reisebureaux und Schiffseigenthümer dürfen auf keine andere Weise zur Reise einladen als durch die gewöhnlichen Anzeigen, welche die Abfahrtstage, die Passagebedingungen und die Vorzüge der betreffenden Linie enthalten. Zuwiderhandelnde verfallen in dieselbe Strafe wie die Contraktoren. Alle Unkosten, welche durch die Verpflegung und Behausung der Einwanderer während der Untersuchung und bis zur endgültigen Entscheidung über die Zulassung derselben entstehen, sollen im Fall der Ausweisung von der Schiffsgesellschaft getragen werden, welche den Auftrag zur Rückbeförderung erhält.

Durch Gesetz vom 3. März 1893 wurden die Capitäne von Einwandererschiffen ferner angewiesen, vor ihrer Abfahrt vom europäischen Hafen dem dort residirenden amerikanischen Consul eine beschworene Liste einzuhändigen, welche Namen, Geschlecht, Alter, Beruf, Nationalität, Heimath, Reiseziel und genaue Angaben darüber enthalten muß, ob der Passagier seine Schiffskarte selbst bezahlte oder von einer Gesellschaft, einem Contraktor, einem Vereine, einer Gemeinde oder einer Regierung erhielt, ob er lesen und schreiben kann, ob er Geld besitzt und, wenn so, ob der Betrag sich auf dreißig Dollars, oder weniger oder mehr beläuft, ob er zu Verwandten geht und zu welchen (Namen und Adresse), ob er schon früher in den Ver. Staaten war und wann und wo, ob er je in einem Gefängnisse oder Armenhause war oder öffentliche Unterstützung erhalten, in welchem geistigen oder körperlichen Zustand er sich befindet, und ob er verkrüppelt oder mißgestaltet ist. Ferner hat der Capitän unter Eid zu erklären, daß er eine persönliche Untersuchung eines jeglichen auf der Liste benannten Passagiers vorgenommen und seinen Schiffsarzt beauftragt habe, den Gesundheitszustand eines jeden derselben zu untersuchen, und daß er in Folge seiner persönlichen Inspektion und des Berichtes seines Schiffsarztes glaubt, daß keiner seiner Passagiere zu den durch das Gesetz von der Landung ausgeschlossenen Klassen gehöre. Im Unterlassungsfalle ist bei der Ankunft in den Ver. Staaten für jeden Passagier eine Strafe von zehn Dollars zu erlegen.

Jeder Agent einer Schiffsgesellschaft in fremden Ländern muß eine Uebersetzung dieses Gesetzes vom 3. März 1891 in seinem Bureau anschlagen und die Aufmerksamkeit der Auswanderungslustigen vor dem Verkauf der Schiffskarte auf die Bestimmungen desselben lenken.

Digitized by Google

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Europa.	Deutschland.	Frankreich.	Großbrit.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Italien.	Spanien u. Portugal.	Schweden u. Norwegen.	Dänemark.	Oesterreich.	Böhmen.	Ungarn.	Rußland.	Polen.
1891	560985	113854	6770	122114	6511	8243	76665	1823	49448	11699	30618	11708	29366	47426	27497
1892	623502	179756	9021	175161	7446	11763	62157	3834	57769	10693	34967	8835	37258	84383	33299
1893	437430	96756	3697	75751	4744	3623	72146	4790	51225	7720	28676	8890	22892	42310	16374
1894	277062	53849	3040	42753	2805	2407	42977	3121	27397	6048	20672	2336	14700	30278	1941
1895	258349	32173	2628	37137	2220	2416	38427	3161	27293	3941	20822	1973	12816	33232	790
1896	320667	31825	2463	61818	2304	2844	68060	3117	30632	3167	31496	2709	30698	49157	691

Was die Gesetzgebung vergebens erstrebte, das haben die Zeitverhältnisse zu Wege gebracht. Nachdem die Einwanderung 1892 trotz der abwehrenden Maßregeln des Congresses die höchste je bekannte Ziffer erreicht hatte, ging sie in Folge der im nämlichen Jahre über Amerika hereingebrochenen schlechten Geschäftszeiten, die im Jahre 1893 mehr Bankerotte verursachten, als irgend ein anderes Jahr aufzuweisen hat (nur 1896 kommt mit seinen 14,890 Bankerotten nahe), sehr rasch zurück. Und auch noch andere Ursachen halfen mit. Am 30. August 1892 brachte der Hamburger Dampfer Moravia zwei an der Cholera erkrankte Passagiere nach New York, und schon am 1. September ordnete der Präsident eine 20tägige Quarantäne an, und wurde die Unterbringung der ankommenden Passagiere auf Fire Island befohlen, was zur Folge hatte, daß viele Dampferlinien ihre Fahrten einstellten, und Tausende die geplante und vielleicht auch schon begonnene Reise nach Amerika verschieben mußten. Wohl begann der Strom nach dem Choleraschrecken wieder zu wachsen, und da Viele sich beeilten, um noch vor der auf den 20. Mai 1893 angesetzten Inkrafttretung des strengen Einwanderungsgesetzes vom 3. März 1893 herüberzukommen, ereignete es sich sogar, daß anfangs Mai einmal 20,000 Menschen auf dem Meere waren, doch fiel die Ziffer dieses Jahres trotzdem gegen das Vorjahr bedeutend ab. Dazu kam noch, daß sich die industriellen Verhältnisse in vielen Ländern Europas, so besonders in Deutschland, um diese Zeit bedeutend zu bessern begannen, und der früher bestandene Wahn, daß in Amerika die Golddollars nur so auf der Straße lägen, und man sich nur zu bücken hätte, um sie aufzuheben, gründlich zerstört war.

Trotzdem fährt die Gesetzgebung fort, auf neue Mittel zu sinnen, um die Einwanderung zu verringern und, wenn möglich, ganz zu verhindern.

Um den immer bitterer werdenden Kampf gegen die europäische „In-

Digitized by Google

vasion", gegen die „Hunderttausende, die alljährlich von den Schiffsgesellschaften an unsere Küsten geworfen werden" (siehe „Congressional Record" vom 27. Januar 1897), zu verstehen, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß sich nicht nur der grundsätzlichen Gegner der Einwanderung, sondern des ganzen amerikanischen Volkes die Idee bemächtigt hat, daß die jahrelange, große Arbeitslosigkeit im ganzen Lande hauptsächlich auf das fortwährende Zuströmen billigerer, weil bedürfnißloserer europäischer Arbeiter zurückzuführen sei, und die Pflicht der Selbsterhaltung darum gebiete, daß die Einwanderung möglichst beschränkt oder auf längere Zeit gänzlich zurückgewiesen werde. Diese Ansicht hat bei Hunderttausenden bereits die Consistenz der festen Ueberzeugung angenommen, wodurch sich der von allen Seiten auf den Congreß ausgeübte Druck zu Gunsten einwanderungsfeindlicher Gesetzgebung erklärt. Selbstverständlich hat die Agitation der Arbeiterorganisationen und der grundsätzlichen Gegner der Einwanderung sehr viel zur Verbreitung dieser Ansicht beigetragen, doch haben auch die mit der Untersuchung der Einwanderungsfrage beauftragten Ausschüsse (das Ford'sche Senatscomite, die aus den Herren Herman Stump, Dr. J. H. Senner und Edward F. McSweeney bestehende „Immigration Investigating Commission" und die Jahresberichte des Generalcommissärs der Einwanderung, Hon. H. Stump) Thatsachen und Mißstände zu Tage gefördert, welche, nachdem sie durch die Presse offenkundig geworden, der Agitation mächtig Vorschub leisteten. Es mögen darum einige Auszüge aus diesen amtlichen Berichten folgen.

Die Kohlenbergwerksbesitzer von Pennsylvanien, Ohio, Illinois, Maryland und West-Virginien trafen im Jahre 1887 ein Uebereinkommen, durch welches die Kohlenproduktion und die Arbeitslöhne geregelt wurden. Nachdem aber der Betrieb mit Maschinen, nachdem Electricität und comprimirte Luft eingeführt waren, und nun 100 gewöhnliche Arbeiter dasselbe Quantum Kohlen fördern konnten wie früher 400 professionelle Bergleute, trat eine Umwälzung ein, indem das Uebereinkommen 1894 gekündigt wurde und eine zeitweilige Suspension erfolgte, nach welcher die Löhne auf die Basis der Maschinenproduktion herabsanken und an die Stelle der früheren geschickten Bergleute billigere, weil bedürfnißlosere gewöhnliche Arbeiter, meistens per „Padrone"- oder Contraktsystem aus Europa verschriebene Italiener und Slaven, aber auch Deutsche und Böhmen traten, die in Hütten zusammengepfercht lebten, sich von dem schlechtesten Salzfleisch nährten und den Skorbut bekamen, während die einheimischen Bergleute ohne Arbeit waren. In Pennsylvanien allein wurden bis zum 1. Januar 1895 10,000 solcher Arbeiter eingestellt.

Digitized by Google

Aehnlich wie in den Kohlenbergwerken ging es in anderen Branchen: Schweden und Finnen übernahmen die Arbeit in den Granitbrüchen, wo die Einführung der Polirmaschinen sich für die Arbeit der geschickten Hand verhängnißvoll erwies; russische Juden und Böhmen drangen in die Cigarrenfabriken ein; Juden und Armenier arbeiteten um den dritten Theil des früher bezahlten Lohnes in der Schuhbranche und in der Lederindustrie in Maine und Massachusetts (letztere nahmen die Plätze der 1890 strikenden „Morocco Dressers" in Lynn, Mass ein), und 100,000 bedürfnißlose Canadier kamen nach den Ver. Staaten herüber gingen nach den Ziegeleien und den Baumwollspinnereien der Neuengland-Staaten verdrängten die Holzhauer in den Adirondack Mountains und anderen Plätzen, bemannten die Schiffe auf den nördlichen Seen und Flüssen und besetzten die Plätze der einheimischen Arbeiter in den Grenzstädten Buffalo Detroit u. s. w. Dabei ließen sie ihre Familien, des billigeren Lebens wegen in Canada, gingen am Ende der Woche oder der Saison mit ihren Ersparnissen nach Hause und ließen nicht selten selbst ihre Wäsche in Canada waschen. Drei Viertel aller in Niagara beschäftigten Schriftsetzer waren zu einer gewissen Zeit Canadier die über der Grenze wohnten und selbst ihren täglichen Lunch nach den Ver. Staaten herüberbrachten.

Und auch die europäische Einwanderung begann besonders von 1890 an, immer bedenklichere Symptome zu zeigen und theilweise selbst den Charakter einer Saison-Wanderung der Amerikagängerei anzunehmen. Die im Herbst nach Europa Zurückkehrenden und im Frühjahr Wiederkommenden wurden hauptsächlich bei den Italienern immer zahlreicher; von den 1895—96 Eingewanderten waren 48 800 schon früher in Amerika gewesen; die Ankommenden gingen nicht nach den Ackerbau treibenden Staaten des Westens sondern blieben im Osten von den 343,267 Einwanderern des Jahres 1895—96 wandten sich 273,424 nach den Fabrik- und Minencentren New York Pennsylvanien New Jersey Massachusetts, Illinois und Connecticut; die wirklicher Colonisten betrugen 1895 nur noch 5,03 Procent der Gesammteinwanderung, während die gewöhnlichen Arbeiter, die keinerlei Handwerk gelernt hatten und auch nicht zu den Dienstboten gerechnet werden konnten 23,8 Procent betrugen; die Zahl der einwandernden Kinder unter 15 Jahren fiel in wenigen Jahren häufig um die Hälfte, die der 40 und mehr Lebensjahre Zählenden noch viel mehr, und endlich brachten die letzten Jahre statt der intelligenten deutschen, der skandinavischen, englischen und irischen Einwanderung immer mehr gänzlich ungebildete, häufig nicht einmal des Lesens und Schreibens kundige Italiener, Russen und Ungarn.

Digitized by Google

Hier einige Zahlen zum Beweise des eben Gesagten.
Von den aus europäischen Ländern Eingewanderten waren aus:

		unter 15 Jahren:		40 Jahre und darüber:
Deutschland	1880—1890	26,6	Procent,	11,2 Procent.
„	1895	13,95	„	4,30 „
Irland	1880—1890	14,1	„	7,3 „
„	1895	5,30	„	3,70 „
England	1880—1890	23,5	„	11,3 „
„	1895	12,84	„	6,72 „
Schottland	1880—1890	21,2	„	10,6 „
„	1895	12,19	„	5,18 „
Schweden und Norwegen	1880—1890	18,3	„	8,7 „
„	1895	10,16	„	3,35 „
Oesterreich und Böhmen	1880—1890	22,1	„	11,6 „
„	1895	11,42	„	3,45 „
Ungarn	1880—1890	14,7	„	10,4 „
„	1895	9,35	„	4,92 „
Italien	1880—1890	15,3	„	15,5 „
„	1895	11,33	„	5,82 „
Rußland und Polen	1880—1890	21,7	„	9,4 „
Rußland allein	1895	22,59	„	4,38 „
Polen	1895	25,63	„	3,53 „

Es kamen nach den Vereinigten Staaten aus:

	Deutschland	Großbrit.	Holland u. Belgien	Schweden u. Norwegen	Oesterreich	Ungarn	Italien	Rußland
1892	130,758	117,514	11,563	57,709	42 902	57,236	62,137	84,398
1896	31,895	64,818	2,814	30,032	34,205	30,893	68,060	45,137

Des Lesens und Schreibens nicht kundig waren von je 100 der 1895—96 nach den Vereinigten Staaten Eingewanderten:

aus der Schweiz	0,79	aus Irland	7,00
„ Dänemark	0,95	„ Finland	11,82
„ Schweden	1,16	„ Griechenland	26,21
„ Norwegen	1 18	„ Böhmen u. Mähren	11,45
„ Deutschland	2,96	„ Galizien u. Bukow.	60,37
„ Frankreich	4,88	„ Oestern. (das übrige)	36 38
„ Schottland	5 70	„ Rußland	41,14
Italien	54,59		
Portugal	77,69		

Der hohe Procentsatz für Deutschland erklärt sich dadurch, daß die beiden Provinzen Westpreußen und Posen, welche die meisten Analphabeten im ganzen deutschen Reich besitzen, auch die stärkste Auswanderung haben. Aus Westpreußen wanderten im Calenderjahr 1895 1,30 Procent und aus Posen 1,36 Procent der Gesammtbevölkerung aus. Der Procentsatz der Analphabeten unter den Rekruten von 1894 betrug:

Digitized by Google

Für Westphalen.....0,2
„ Baden.....0,3
„ Bayern.....0,3
„ Württemberg.....0,3
„ Preußen.....0,33.

(Siehe „Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich", XVII. Jahrgang, 1896, Seite 153.)

———o———

Das sind die hauptsächlichsten Klagen, welche von den Befürwortern der Beschränkung der Einwanderung vorgebracht werden. Sie erklären zwar die lokale, aber nicht die allgemeine Arbeitslosigkeit, der man durch einwanderungsfeindliche Gesetzgebung steuern möchte. Die allgemeine Arbeitslosigkeit wird, mit oder ohne Einwanderung, fortbestehen und, wenn durch einen plötzlichen Aufschwung auch temporär überbrückt, ganz sicher wiederkehren,

1.) so lange man fortfährt, immer vollkommenere, stets rascher producirende und dabei immer leichter zu bedienende, die geschickte Hand und die physische Kraft des Mannes immer mehr ersetzende Maschinen zu bauen, ohne entweder durch Erhöhung der eigenen Kaufkraft, durch Eroberung neuer Absatzgebiete und Entdeckung jetzt noch unbekannter Arbeitssphären zur Aufnahme der durch die Maschinen Verdrängten oder durch angemessene Verkürzung der Arbeitszeit einen Ausgleich herbeizuführen;

2.) so lange Jeder, der Geld hat, sich in den Besitz arbeitsparender Maschinen setzen und diese rücksichtslos ausbeuten kann;

3.) so lange Fabrikanten und Corporationen gestattet ist, sich zu „Trusts" zu vereinigen, um die Produktion zu „regeln", die Löhne für die Arbeit — um die sich, Dank den immer leichter zu hantirenden Maschinen, jetzt immer breitere Schichten der Bevölkerung, auch die physisch Schwächeren, die geistig tiefer Stehenden, die weniger Geschickten, die Ungeübten, die Bedürfnißlosesten, bewerben können — immer mehr herabzudrücken und die Räder gehen oder stillstehen zu lassen, je nachdem es ihren Zwecken, möglichst billiger Produktion und Beherrschung des Marktes, dienen mag.

Und dabei wird es nur sehr wenig, wenn überhaupt einen Unterschied machen, ob jährlich 100,000 Einwanderer mehr oder weniger landen. Denn der Einwanderer, der entweder hier oder in der alten Heimath noch Angehörige zu ernähren hat, ist noch immer nicht der Bedürfnißloseste, der für seine Arbeit auf die Dauer Wenigstnehmende. Die gefährlichste Concur-

Digitized by Google

renz, die wirklich Bedürfnißlosesten, waren schon vor ihm im Lande und können nicht ausgewiesen werden, sie sind hier geboren: es sind die Frauen und Kinder!!

Man höre.

In 931 Fabriken, welche der Arbeitscommissär der Ver. Staaten, Hon Wright (siehe dessen VII Jahresbericht, Februar 1897), durch seine Agenten besuchen ließ, waren beschäftigt

43,195 Männer im Alter von 18 Jahren und darüber,
45 162 Frauen „ „ „ 18 „ „ „
1251 Mädchen unter 18 Jahren, und
7540 Knaben „ 18 „

und von 79.987 Fabrikarbeiterinnen waren **70,921 ledige Frauenspersonen!!** Kann es noch ein bedürfnißloseres Geschöpf geben, als so ein armes Fabrikmadchen, das sich auch noch die eigene Wäsche wäscht und vielleicht auch noch die eigenen Kleider macht, was ein Mann doch nicht kann? Beinahe überall, wo die Frauen die namliche Arbeit in derselben Güte liefern wie die Männer, erhalten sie weniger als diese. Sie werden die Männer also noch immer mehr verdrängen denn ihre Arbeitgeber sagten den Agenten des Commissärs, die Frauen seien

„für die Maschinenarbeit geeigneter, zuverlässiger, besser zu controlliren, wohlfeiler, mäßiger, leichter zu bekommen netter schneller, fleißiger, weniger zu Strikes geneigt und lernten auch rascher als die Männer."

Und auch noch in andere Arbeitssphären als in die Fabriken dringt das weibliche Geschlecht immer mehr ein und erobert die Plätze der Männer Man denke nur an die Ellenwaaren- und andere Ladengeschäfte und an die Einführung der Stenographir- und der Schreibmaschine welche die früheren Correspondenten in den Comptoirs überflüssig gemacht haben.

Die Abwehrung der Einwanderung wird also die allgemeine Arbeitslosigkeit nicht aus dem Lande schaffen. Sie wird aber im Westen und besonders im Süden, wo durch die in den letzten zwanzig Jahren gebauten Eisenbahnen Millionen Acker fruchtbaren Bodens culturfähig geworden sind und des Colonisten harren, gefühlt werden.

Warum also nicht lokalen Stauungen des Arbeitsmarktes, die — das sei durchaus nicht in Abrede gestellt — dadurch entstehen können, und, wie die Untersuchungen beweisen, auch schon entstanden sind, daß die heutige Einwanderung größtentheils in den östlichen Hafenstädten und in den Fabrik- und Minencentren hält, dadurch abhelfen und vorbeugen, daß die physisch

Digitized by Google

Starken durch Vermittlung des Ver. Staaten Arbeitscommissärs (wozu haben wir denn einen solchen, wenn er immer nur Statistik treiben, aber die Lehren derselben nicht praktisch verwerthen soll?) nach jenen Landestheilen geschafft werden, wo man ihrer bedarf, wo sie dem Mangel an Colonisten und Feldarbeitern abhelfen, wo selbst die des Lesens und Schreibens Unkundigen sich mit dem Pflug und dem Spaten nützlich machen, wo sie Farmer werden und Arbeiten verrichten können, welche die in den Städten, den großen Fabrik- und Arbeitscentren, geborene Bevölkerung weder verrichten kann noch will? Ist etwa die Thatsache, daß man im Westen und Süden für Einwanderung agitirt, während der Osten und Norden mit ihren Fabriken und Minen und Arbeiterorganisationen sich dagegen sträuben, nicht ein deutlicher Beweis dafür, daß es nur einer vernünftigen Vertheilung der Ankommenden bedarf, um die durch die heutige Einwanderung geschaffenen Mißstände zu beseitigen? Wie man überhaupt 40 Jahre lang jährlich Hunderttausende von Menschen in New York landen sehen konnte, ohne dort ein Ver. Staaten Bureau zu errichten, um den Leuten zu sagen, wo sie hingehen sollten, um Arbeit zu bekommen, und so für eine rationelle Vertheilung des Stromes, der ja sonst lokale Stauungen und Ueberschwemmungen hervorbringen muß, zu sorgen, ist gänzlich unbegreiflich.

———o———

Auch der 54. Congreß hat sich, dem allgemeinen Drängen nachgebend, damit beschäftigt, Mittel und Wege zur Abweisung der Einwanderung ausfindig zu machen; und da die Statistik nachwies, daß in den letzten Jahren Viele landeten, welche weder lesen noch schreiben konnten, einigte man sich dahin, neben den bereits gestellten Bedingungen auch noch den Nachweis der Schulbildung zu verlangen, wobei in der Debatte wiederholt betont wurde, daß die Beschränkungen auch mit diesem Nachweise noch nicht weit genug gingen. Das Conferenzcomite der beiden Häuser brachte sogar einen Entwurf ein (der vom Repräsentantenhause auch angenommen, aber vom Senat verworfen wurde), welcher den Nachweis der Schulbildung nicht nur von den Männern, sondern auch von den Frauen verlangte, so daß der Fall hätte eintreten können, daß die einwandernde Familie getrennt, also der Vater zugelassen, die Mutter aber nach Europa zurückgeschickt worden wäre. Ferner verlangte besagter Entwurf, daß der Einwanderer den Bildungsnachweis entweder in der englischen oder in der Sprache seines Geburts- oder des zuletzt bewohnten Landes erbringe, und der Repräsentant L. Danford von Ohio bemerkte dazu, daß es mit diesem Passus besonders auf die russischen Juden abgesehen sei, indem diese, weil sie in der Regel nur

Digitized by Google

Polnisch und Deutsch, aber nicht die officielle Sprache, Russisch, verstehen, dadurch der Ausweisung anheimfallen würden. Diese Bestimmungen, welche auch auf die Deutschen, Polen und Finnen in Rußland, die Franzosen in Elsaß-Lothringen, die Dänen in Nordschleswig und sämmtliche aus Südamerika kommenden Europäer Anwendung gefunden hätten, waren es, welche den Senat bewogen, den Entwurf abzulehnen, worauf die anstößigsten Sectionen entfernt, und die so amendirte Vorlage am 17. Februar 1897 auch vom Senat angenommen wurde. Die Bestimmungen derselben lauteten nun:

Section 1.—Allen körperlich tauglich befundenen Personen, welche das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben und weder die englische, noch eine andere Sprache lesen und schreiben können, soll die Erlaubniß zum Landen verweigert werden. Aber Ehefrauen und minderjährige Kinder, sowie über fünfzig Jahre alte Eltern oder Großeltern, dürfen, auch wenn sie nicht lesen und schreiben können, die über 21 Jahre alten Einwanderer begleiten, oder ihnen nachfolgen, wenn diese im Stande sind, für deren Unterhalt zu sorgen.

Section 2. — Am Landungsplatze werden Urnen aufgestellt, in denen sich numerirte Papierstreifen mit je 20 bis 25 Worten der Constitution der Ver. Staaten befinden. Jede Urne enthält die ganze Constitution in einer gewissen Sprache. Der Einwanderer wählt die Sprache, in der er geprüft sein will, und zieht einen Streifen aus der Urne, den er dem Einwanderungsbeamten vorzulesen und dann in dessen Gegenwart abzuschreiben hat. Kein Einwanderer, welcher den Streifen, den er gezogen hat, nicht lesen und abschreiben kann, soll zugelassen, sondern auf Kosten der Schiffs- oder Eisenbahngesellschaft, die ihn brachte, zurückbefördert werden, woher er gekommen ist. In jeder Urne muß sich zu allen Zeiten die volle Streifenzahl befinden, und die Nummer des von dem durchgefallenen Einwanderer benützten Streifens ist vom Inspectionsbeamten zu protocolliren.

Section 3.—Die Bestimmungen des Gesetzes vom 3. März 1893 sollen auf die in Section 1 bezeichneten Personen Anwendung finden.

Section 4.—Fremde männlichen Geschlechts, welche nicht vor einem zuständigen Gerichte in gutem Glauben die Erklärung abgegeben haben, daß sie Bürger der Vereinigten Staaten werden wollen, dürfen in Zukunft bei keinen öffentlichen Arbeiten der Ver. Staaten beschäftigt werden, oder regelmäßig oder gewohnheitsmäßig, sei es zu Wasser oder zu Lande, nach den Ver. Staaten kommen, um dort ein Handwerk zu treiben oder um Lohn oder Gehalt gewöhnliche Arbeit zu verrichten und von Zeit zu Zeit nach einem fremden Lande zurückzukehren.

Digitized by Google

Section 5.—Keine Person, Firma, Gesellschaft oder Corporation darf wissentlich einen Fremden beschäftigen, welcher in Verletzung der Bestimmungen der Section 4 dieses Gesetzes nach den Ver. Staaten gekommen ist, doch soll diese Bestimmung keine Anwendung finden auf Matrosen, Deckarbeiter oder andere auf Schiffen oder Eisenbahnzügen angestellte Personen, wie z. B. Conducteure, Locomotivführer, Bremser, Heizer oder Baggagemeister, deren Pflicht es ist, die Grenze zu überschreiten, um den Endpunkt ihrer Fahrt zu erreichen, oder auf Bootsleute oder Führer auf den Seen und Flüssen an der Nordgrenze der Ver. Staaten.

Section 6.—Jede Verletzung der Bestimmungen der Sectionen 4 und 5 dieses Gesetzes durch Fremde oder Bürger der Ver. Staaten soll ein Vergehen bilden, welches mit einer Strafe bis zu 500 Dollars oder mit Haft bis zu einem Jahre geahndet werden soll, oder mit beiden zugleich, wie es das Gericht bestimmen mag, und alle gemäß Section 4 Verurtheilten sollen nach dem Lande deportirt werden, von welchem sie kamen.

Section 7. — Ungeachtet dieses oder irgend eines anderen Gesetzes soll der Sekretär des Schatzamtes das Recht haben, Fremden zum Zweck der Einführung neuer Künste oder Industrien die Landung zu gestatten, und zwar unter solchen Bestimmungen und Regulationen, welche er für gut befinden mag.

Section 8.—Eine Ausnahme findet zu Gunsten solcher Personen statt, welche von der Insel Cuba kommen, so lange dort der Aufstand herrscht. Die Betreffenden müssen indeß wirkliche Bewohner von Cuba gewesen sein.

Section 9.—Dieses Gesetz tritt mit dem 1. Juli 1897 in Kraft.

———o———

Wie die Statistik der Analphabeten beweist, wäre die Forderung des Schulbildungsnachweises keine Maßregel zur Beschränkung der Einwanderung aus Deutschland, Skandinavien, England, Frankreich und anderen nordeuropäischen Ländern. Anders verhielte es sich aber mit Portugal, Italien, Rußland, Polen, Galizien, Ungarn, Oesterreich und Griechenland, weil der Procentsatz der des Lesens und Schreibens Unkundigen dort bedeutend höher ist.

Die Sectionen 4, 5 und 6, welche als das „Corliß Amendement" bekannt sind, während der ganze Entwurf den Namen „The Lodge Bill" trägt, galten den „Amerikagängern" oder „Zugvögeln", zu denen Canada und Italien den weitaus größten Procentsatz liefern, während unsere Nachbarrepublik Mexico in dieser Beziehung bis jetzt nur wenig Anlaß zur Beschwerde gegeben hat. Canada sendet jährlich gegen 100,000 Arbeiter

Digitized by Google

über die Grenze, die am Schluß der Saison regelmäßig zu ihren Familien in Canada zurückkehren. Diese Canadier erhalten von ihren amerikanischen Arbeitgebern in der Regel auch mündliche Aufträge, wie viele ihrer Freunde sie im kommenden Jahre mitbringen sollen, so daß da eigentlich von einem Contraktsystem gesprochen werden kann, das den Einheimischen, da die „Zugvögel" in der Regel um 20 Procent billiger arbeiten, schon großen Schaden zugefügt hat, aber wegen der Unmöglichkeit, die Contrakte nachzuweisen, bisher nicht abgestellt werden konnte. Außerdem befanden sich in den canadischen Städten Ottawa, Ontario, Hull und Quebec stets auch wirkliche Agenturen, durch welche besonders die von allen Seiten dorthin strömenden canadischen Holzhauer gegen eine Commission von 50 Cents bis zu 2 Dollars @ Mann für die Vereinigten Staaten angeworben zu werden pflegten. Aber auch ohne die Agenturen wissen diese Leute stets, wo sie im kommenden Winter willkommen sein werden. Jeder Waldbrand, den die Zeitungen melden, ist ein Signal für sie, da die Bäume, wenn sie vom Feuer anscheinend auch nur wenig gelitten haben, in dem auf den Waldbrand folgenden Winter geschlagen werden müssen, wenn sie ihren Marktwerth nicht verlieren sollen. Dorthin pflegen also die Canadier zu gehen und, da sie neben ihrer Billigkeit auch noch den Vorzug besitzen, in der Handhabung des breiten Zimmermannsbeiles, das man braucht, um die Bäume viereckig zu hauen, Meister zu sein, während die amerikanischen Arbeiter nicht damit umgehen können, werden sie auch stets willkommen geheißen.

Die von Ende September an regelmäßig nach den Fabriken von Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island und Maine herüberkommenden canadischen Mädchen, die im Mai oder Juni, wie sie zu sagen pflegen, „auf Besuch" zu ihren Verwandten nach Canada zurückgehen, wurden von den Gesetzgebern in Washington rücksichtsvoller behandelt, indem Section 4 der Vorlage nur von „Fremden männlichen Geschlechtes" spricht.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung von Canada im Fall der Annahme eines solchen Gesetzes Vergeltung geübt hätte, wodurch die dort beschäftigten Ver. Staaten-Bürger, deren Zahl auf 60,000 geschätzt wird, schwer geschädigt worden wären. In der That soll die Verwaltung der canadischen Stadt Windsor, wo amerikanische Fabrikanten aus dem nahen Detroit Etablissements besitzen, um die zur Umgehung des hohen canadischen Zolles in halbfertigem Zustande über die Grenze geschafften Waaren durch amerikanische Arbeiter für den canadischen Markt zurichten zu lassen, bereits Maßregeln zur Vertreibung der Amerikaner in Berathung gezogen haben.

Digitized by Google

Und auch die anderen Nationen, mit denen wir Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen haben, welche den Bürgern der vertragschließenden Mächte wechselseitig das Recht gewähren, in dem anderen Lande ungehindert zu reisen, zu wohnen, ihren Geschäften nachzugehen und für ihre Personen und ihr Eigenthum denselben Schutz und dieselben Privilegien wie die Einheimischen zu beanspruchen, würden zu Wiedervergeltungsmaßregeln geschritten sein.

Endlich wäre der Passus der Section 4: „regelmäßig und gewohnheitsmäßig nach den Ver. Staaten zu kommen u. s. w. und von Zeit zu Zeit nach einem fremden Lande zurückzukehren," viel zu unbestimmt und dehnbar gewesen, weil darin nicht gesagt wäre, wie oft ein Fremder hätte nach den Ver. Staaten kommen und sein Geburtsland wieder besuchen dürfen, ohne dem Bann des Gesetzes zu verfallen und nach Entrichtung einer Strafe bis zu 500 Dollars oder Abbüßung einer Haft bis zu einem Jahre per Schub aus dem Lande geschafft zu werden.

Von diesen Erwägungen geleitet, waren Viele der festen Ueberzeugung, daß der Präsident der Ver. Staaten die von beiden Häusern des Congresses angenommene „Lodge Bill" mit seinem Veto belegen werde. Und dies geschah auch wirklich am 2. März 1897 in einer Botschaft, in welcher Präsident Cleveland u. A. sagte:

„Bis jetzt haben wir Alle willkommen geheißen, die von anderen Ländern zu uns kamen, ausgenommen Solche, durch deren moralischen oder physischen Zustand oder durch deren Geschichte unsere nationale Wohlfahrt und Sicherheit bedroht gewesen wäre.

Im Vertrauen darauf, daß unser eifersüchtig wachsames Volk unser sociales und politisches Gebäude vor Schaden werde bewahren können, haben wir die Fremden bis jetzt ermuthigt, unser Loos mit uns zu theilen und an der Entwicklung unseres weiten Landes mitzuarbeiten, während wir ihnen als Gegengabe die Segnungen des amerikanischen Bürgerrechtes zusicherten.

Ein Jahrhundert staunenerregenden Wachsthums, das größtentheils ("largely due") der Assimilirung und dem Gedeihen von Millionen kräftiger und patriotischer fremdgeborener Bürger zuzuschreiben ist, zeugt von dem Erfolg dieser Politik unseres großmüthigen und freigebigen Volkes, das von dem Einwanderer in der Vergangenheit weiter Nichts als moralische Tüchtigkeit und den Willen und die Fähigkeit zu arbeiten verlangte.

Die Betrachtung der großartigen Resultate dieser Politik kann nicht verfehlen, uns den Gedanken an ihre Vertheidigung nahezulegen.

Digitized by Google

Denn, was immer man von einer solchen Politik als Originalvorlage auch denken mag — als Experiment betrachtet hat sie derartige Resultate aufzuweisen, daß ihre Schädlichkeit, wenn sie jetzt, nach so vielen Jahren, radikal geändert werden soll, ganz deutlich, sichtbar sein, und das Substitut gerecht und angemessen, frei von Zweideutigkeiten und unschwer durchzuführen sein muß und keiner drückenden Anwendung fähig sein darf". — — —

Nach Aufzählung der von den Befürwortern der Beschränkung der Einwanderung vorgebrachten Klagen fuhr der Präsident fort:

„Ich glaube nicht, daß die Forderung des Bildungsnachweises uns gegen diese Uebel schützen würde. Ich bin der Ansicht, daß es unendlich sicherer ist, 100,000 des Lesens und Schreibens unkundige Menschen, die Nichts bei uns suchen als ein Heim und eine Gelegenheit zur Arbeit, landen zu lassen, als einen einzigen jener wilden Agitatoren, welche jeder Regierungsoberhoheit feindlich gesinnt sind und nicht nur lesen und schreiben können, sondern Gefallen daran finden, die Ungebildeten und friedlich Gesinnten auch durch Brandreden zur Unzufriedenheit und Empörung aufzuhetzen. Gewaltthätigkeiten und Aufruhr beginnen nie bei den unwissenden Arbeitern. Diese sind vielmehr die Opfer der gebildeten Agitatoren." — —

„Wenn irgend eine Klasse unserer ungebildeten Einwanderer aus anderen Gründen zu fürchten ist, dann sollten wir die Sache direkt angreifen, statt Mangel an Schulbildung zum Vorwand zu nehmen und dadurch Anderen zu schaden, gegen welche die wirkliche Klage nicht aufrecht erhalten werden kann." — —

„Eine sorgfältige Prüfung dieser Vorlage hat mich überzeugt, daß ihre Bestimmungen unnöthig hart und drückend sind, daß ihre mangelhafte Abfassung Unannehmlichkeiten im Gefolge haben und ihre Durchführung unseren Bürgern Schaden zufügen würde."

Nach Empfang dieser Botschaft bestand das Repräsentantenhaus durch einen mit 193 gegen 37 Stimmen gefaßten Beschluß darauf, daß die „Lodge Bill" ohne die Zustimmung des Präsidenten Gesetzeskraft erlange, doch kam es im Senat wegen des am 4. März erfolgten Schlusses des 54. Congresses zu keinem Senatsbeschluß mehr, wodurch die Annahme des Gesetzentwurfes für den Augenblick vereitelt wurde. Da aber der neue Congreß bereits zu einer Sitzung einberufen ist, und der neue Präsident sich in seiner Antrittsrede zu Gunsten der Beschränkung der Einwanderung ausgesprochen hat, steht eine baldige Wiederaufnahme und Annahme obigen Gesetzentwurfes in Aussicht.

Digitized by Google

Verbreitung

der europäischen Einwanderung über die einzelnen Staaten.

Nachdem wir die Statistik der in den Vereinigten Staaten gelandeten europäischen Einwanderer betrachtet und den Ursachen ihrer Uebersiedlung nachgeforscht haben, bleibt uns nur noch übrig, durch den Census von 1890 nachzuweisen, in welchen Theilen des Landes die Angehörigen der verschiedenen Nationen sich niedergelassen haben. Als Regel soll hier gelten, daß nur jene Staaten genannt werden, in denen eine Nation wenigstens 1000 Vertreter zählt. Eine Ausnahme wurde zu Gunsten der Schweizer, Spanier, Griechen und Türken gemacht, weil deren Zahl verhältnißmäßig nicht sehr groß ist, und es doch wünschenswerth war, ihre Vertheilung über die Vereinigten Staaten festzustellen.

Das fremdgeborene Element in den Vereinigten Staaten.

Deutsche.—Gesammtzahl: 2,787,776. Von diesen leben im Staate New York 498,667, Illinois 338,661, Wisconsin 260,141, Ohio 235 606, Pennsylvanien 230,535, Michigan 135,563, Iowa 28,199, Missouri 125,216, Minnesota 117,625, New Jersey 106 189, Indiana 84 925, Nebraska 72,769, Californien 61,496, Maryland 52 442. Texas 48 816 Kansas 46 455, Kentucky 32,621, Connecticut 28,173, Massachusetts 28,040, Dakota 27 266, Washington 15 415. Colorado 15,154, Louisiana 14,637, Oregon 12 479, Arkansas 6227 West Virginien 7,292, District of Columbia 5,778. Montana 5,611, Tennessee 5,569, Virginien 4 262, Alabama 3,946, Georgia 3,680, Rhode Island 3,200, Süd-Carolina 2,502, Delaware 2,469, Mississippi 2 285, Utah 2,121, Wyoming 2,037 Idaho 1,940, Florida 1,855, New Hampshire 1,631, Nevada 1,563, New Mexico 1,415, Arizona 1,183, Maine 1,104, Nord-Carolina 1,077.

Irländer.—Gesammtzahl: 1,871,509. In New York 483,375, Massachusetts 259,902, Pennsylvanien 243 856. Illinois 124,498, New Jersey 101,059, Connecticut 77,880. Ohio 70,127, Californien 63 138. Missouri 40,966, Michigan 39,065, Rhode Island 38,920, Iowa 37,353 Wisconsin 33 306. Minnesota 28,011, Indiana 20,819, Maryland 18,735, Nebraska 15,963, Kansas 15 870, New Hampshire 14,890, Kentucky 13,926, Colorado 12,352, Maine 11,444, Vermont 9,810, Louisiana 9,236, Texas 8 201, Washington 7,799, Dakota 7,741. District of Columbia 7,224, Montana 6,648, Delaware 6 121. Tennessee 5,016 West-Virginien 4,799, Oregon 4,891. Virginien 4,578. Georgia 3,374, Nevada 2,646, Alabama 2,604, Utah 2,045, Arkansas 2,021. Idaho 1,917, Wyoming 1,900, Mississippi 1,865, Süd-Carolina 1,665, Arizona 1,171, Florida 1,056.

Engländer (incl. Wales).—Gesammtzahl: 1,008,224. In Pennsylvanien 193 390, New York 152,168, Massachusetts 77,927, Illinois 74.611, Ohio 63,852, Michigan 56,123, New Jersey 44,847, Californien 37,317, Iowa 29,866, Wisconsin 27,925, Utah 23,286, Connecticut 21,201, Kansas 20,568, Rhode Island 21 045, Missouri 20,510. Colorado 16.488, Minnesota 16,200, Nebraska 15,654, Indiana 12,084. Washington 11,530, Texas 9,762, Dakota 9,223. Maine 7,491, Montana 7,199, Maryland 6,351, Oregon 6,042, New Hampshire 4,838, Kentucky 4,542, Vermont 4,477, Idaho 3,908, Wyoming 3 690, Virginien 3,642. Tennessee 3,472, Alabama 3,382. West-Virginien 3,094, Florida 2,810, Louisiana 2,555, Nevada 2,361, District of Columbia 2,197, Delaware 1,961, Arkansas 1,699, Georgia 1,693, New Mexiko 1,380, Arizona 1,202.

Digitized by Google

Schotten.—Gesammtzahl: 242,231. In New York 35,332, Pennsylvanien 32,031, Massachusetts 21,909, Illinois 20,465, New Jersey 13,163, Michigan 12,063, Ohio 10,275, Californien 9,299, Iowa 7,701, Connecticut 5,992, Kansas 5,546, Wisconsin 5,494, Minnesota 5,315, Rhode Island 4,984, Missouri 4,601, Colorado 4,339, Washington 3,514, Utah 3,474, Dakota 3,267, Indiana 2,948, Maryland 2,323, Maine 2,285, Oregon 2,242, Texas 2,172, New Hampshire 1,906, Vermont 1,730, Montana 1,588, Alabama 1,391, Wyoming 1,380, Virginien 1,031, Kentucky 1,010.

Schweden und Norweger.—Gesammtzahl: 800,706. In Minnesota 201,082, Illinois 176,853, Dakota 58,365, Iowa 57,354, Wisconsin 37,817, New York 37,032, Michigan 35,161, Nebraska 31,956, Pennsylvanien 21,584, Massachusetts 21,143, Washington 18,606, Kansas 18,454, Californien 14,625, Vermont 10,021, Colorado 9,659, Utah 7,840, Oregon 6,045, Missouri 5,602, New Jersey 5,476, Indiana 4,512, Texas 4,119, Montana 3,771, Rhode Island 3,392, Ohio 2,742, Maine 1,704, Idaho 1,524, Wyoming 1,357, New Hampshire 1,210.

Russen.—Gesammtzahl: 182,644. In New York 58,466, Pennsylvanien 17,315, Dakota 16,496, Michigan 11,889, Kansas 9,801, Illinois 8,407, Massachusetts 7,325, Minnesota 7,233, Nebraska 5,454, New Jersey 5,320. Ohio 4,576, Maryland 4,258, Californien 3,140, Connecticut 3,027, Oregon 2,583 Missouri 2,414, Wisconsin 2,279, Washington 2,118, Colorado 1,306.

Polen.—Gesammtzahl: 147,440. In Illinois 28,878, Pennsylvanien 25,191, New York 22,718 Wisconsin 17,660, Michigan 15,663, Minnesota 7,503, Ohio 5,937, New Jersey 3,615, Massachusetts 3,341, Indiana 3,114 Nebraska 2,332, Maryland 1,797, Missouri 1,651, Texas 1,591, Connecticut 1,504.

Italiener.—Gesammtzahl: 182,580. In New York 64,141, Pennsylvanien 24,662, Californien 15,435, New Jersey 12,989, Massachusetts 8,666, Illinois 8,035, Louisiana 7,767, Connecticut 5,285, Colorado 3,882, Ohio 3,857, Michigan 3,038, Rhode Island 2,463, Texas 2,107, Dakota 1,716, Maryland 1,416, Virginien 1,219, Wisconsin 1,123.

Oesterreicher, excl. Böhmen und Ungarn.—Gesammtzahl: 123,271. In New York 33,145, Pennsylvanien 21,038, Texas 8,753, Illinois 8,087, Minnesota 5,163, Ohio 5,115, Wisconsin 4,866, New Jersey 4,611, Nebraska 4,032, Californien 3,637, Michigan 3,639, Colorado 2,700, Missouri 2,600, Iowa 1,715, Connecticut 1,187, Massachusetts 1,148, Washington 1,110.

Böhmen.—Gesammtzahl: 118,106. In Illinois 26,627, Nebraska 16,803, Wisconsin 11,999, Ohio 11,009, Iowa 10,928, Minnesota 9,655, New York 9,129, Dakota 3,617, Missouri 3,256, Kansas 3,023, Michigan 2,311, Pennsylvanien 2,031, Maryland 1,554.

Ungarn.—Gesammtzahl: 62,435. In Pennsylvanien 21,901, New York 15,598, Ohio 5,431, New Jersey 3,471, Illinois 3,126, Minnesota 1,236, Connecticut 1,146.

Dänen.—Gesammtzahl: 132,543. In Iowa 15,519, Nebraska 14,345, Minnesota 14,133, Wisconsin 13,815, Illinois 12,044, Utah 9,023, Californien 7,761, Dakota 7,229, Michigan 6,335, New York 6,235, Kansas 3,136, New Jersey 2,991, Washington 2,807, Pennsylvanien 2,010, Colorado 1,630, Massachusetts 1 512, Connecticut 1,474, Missouri 1,333, Oregon 1,238, Idaho 1,211.

Franzosen.—Gesammtzahl: 113,274. In New York 20,443, Californien 11,815, Pennsylvanien 9,033, Illinois 8,540, Louisiana 8,437, Ohio 7,171, Michigan 5,192, New Jersey 4,714, Missouri 4,175, Indiana 3,297, Massachusetts 3,273, Texas 2,730, Iowa 2,327, Kansas 2,236, Connecticut 2,048, Wisconsin 2,009, Minnesota 1,869, Colorado 1,321, Nebraska 1,256, Kentucky 1,163, Washington 1,046.

Schweizer.—Gesammtzahl: 104,069. In New York 11,557, Ohio 11,070, Californien 9,743 Illinois 8,115, Wisconsin 7,181, Missouri 6,765, Pennsylvanien 6,149, Iowa 4,310, New Jersey 4,158, Kansas 3,820, Minnesota 3,745, Indiana 3,478, Michigan 2,562, Nebraska 2,542, Oregon 2,083, Kentucky 1,892, Texas 1,711, Utah 1,336, Washington 1,324, Colorado 1,255, Massachusetts 1,052, Tennessee 1,027, Connecticut 998, Dakota 827, West-Virginien 619, Arkansas 608, Idaho 523, Louisiana 521, Montana 483, Nevada 423, Maryland 300, District of Columbia 211, Virginien 200, Georgia 178, Alabama 153, Arizona 144, Florida 135, Rhode Island 133, New Mexico 122, Mississippi 111, Wyoming 106.

Holländer.—Gesammtzahl: 81,823. In Michigan 29,410, Illinois 8,762, New York 8,366, Iowa 7,941, New Jersey 7,924, Wisconsin 6,252, Minnesota 1,796, Dakota 1,716, Ohio 1,514, Indiana 1,157.

Belgier.—Gesammtzahl: 22,639. In Wisconsin 4,567, Pennsylvanien 3,149, Illinois 2,601, Michigan 2,232, New York 1,342.

Spanier.—Gesammtzahl: 6,185. In New York 1,603, Louisiana 889, Californien 836, Florida 339, Massachusetts 311, Texas 259, Pennsylvanien 216.

Griechen.—Gesammtzahl: 1,887. In New York 413, Illinois 254, Californien 250, Texas 145.

Türken.—Gesammtzahl: 1,839. In New York 427, Massachusetts 310, Californien 202, Pennsylvanien 166.

Digitized by Google

New Orleans als Einwandererhafen

—und—

die Einwanderung über New Orleans von 1820—1896.

New Orleans als Einwandererhafen.

Schiffbare Flüsse und Seen sind für die Erforschung, Besiedlung und Entwicklung neuer Ländergebiete von großer Wichtigkeit, da sie natürliche und oft nur die einzigen Straßen bilden, die dem Reisenden, dem Missionär, dem Händler und dem Colonisten das Innere des Landes erschließen. An ihren Ufern erstehen darum auch die ersten Niederlassungen, die sich im Lauf der Jahre zu Verkehrscentren entwickeln und nicht selten schon volkreiche Städte sind, ehe abseits gelegene Orte sich auch nur zu mäßiger Bedeutung erheben können.

Die ältesten und beinahe alle über 100,000 Einwohner zählenden Städte der Vereinigten Staaten liegen an schiffbaren Flüssen, an Seen oder am Meere, und von allen anderen besitzen nur zwei: Denver und Indianapolis — ersteres das Emporium der Gold und Silber producirenden Distrikte Colorados, und letzteres das von dreizehn Eisenbahnen durchschnittene Centrum reicher Agrikultur- und Minendistrikte — eine Bevölkerung von knapp über 100,000 Einwohnern. (Census von 1890.)

Daraus erhellt, daß die schiffbaren Gewässer früher, d. h. vor dem Bau unserer transcontinentalen Eisenbahnen, für die Einwanderung von großer Bedeutung gewesen sein müssen. Und in der That besitzt Nordamerika auch mehrere Wasserwege, die einst wirkliche Völkerstraßen waren, auf denen sich die Einwanderung über das Innere des Landes ergoß.

Digitized by Google

Die älteste, wenn auch nicht die bedeutendste, bildete der St. Lawrence-Strom, der Ausfluß der großen nördlichen Seen der vom Atlantischen Ocean bis zur Stadt Montreal, in deren unmittelbarer Nähe Jacques Cartier schon 1535 eine Ansiedlung anlegte, für Schiffe von 600 Tonnen Gehalt fahrbar ist. Diese Wasserstraße wurde aber bei Montreal unterbrochen, weil sich zwischen jener Stadt und dem Ontario-See sechs gewaltige Stromschnellen befinden, die erst durch den Bau des von Ottawa nach Kingston (am Ontario) führenden Rideau-Canals umgangen wurden. Und auch die Einfahrt vom Ontario- in den Erie-See war unmöglich, weil der Wasserspiegel des letzteren um 331 Fuß (101 Meter) höher liegt, und der Niagara hier seine großen Fälle und Stromschnellen bildet, deren Umgehung erst durch den mit einem Aufwande von 15 Millionen Dollars hergestellten Welland-Canal gelang. Und so bot denn der St. Lawrence-Strom wegen der oberhalb Montreal so zahlreichen Unterbrechungen der Schifffahrt eine recht mühevolle, wenn nicht gefährliche Reise in's Innere, weßhalb sich schon früh das Bedürfniß nach einer bequemeren Wasserstraße vom Atlantischen Ocean nach den Seen fühlbar machte.

Diese neue Straße führte von New York den Hudson-Fluß hinauf zur Stadt Albany, von wo aus der im Jahre 1825 eröffnete, 363 Meilen lange Erie-Canal die Reisenden nach der Stadt Buffalo am Erie-See brachte, die schon in den dreißiger Jahren Dampferverbindungen mit westlich von Detroit gelegenen Punkten unterhielt.

Auf diesem Wege wurden in den nächsten dreißig Jahren Hunderttausende von Einwanderern nach dem Innern befördert, bis die 1851 erfolgte Eröffnung der Lake Erie-Eisenbahn (New York — Dunkirk) den Passagierverkehr fast gänzlich an sich riß.

Eine dritte Einwandererstraße ging von Philadelphia den Schuylkill-Fluß hinauf nach Reading, von dort per Pennsylvania-Canal nach Holidaysburg am östlichen Abhang des Alleghany-Gebirges, dann auf der Portage-Eisenbahn nach Johnstown und von dort auf der westlichen Section des Pennsylvania-Canals nach Pittsburg, wo der Ohio-Fluß eine bequeme Verbindung mit dem Mississippi und dem Missouri herstellte. Diese Straße wurde 1853 durch die Eröffnung der Baltimore-Ohio-Bahn nach Wheeling am Ohio, 90 Meilen unterhalb Pittsburg, entbehrlich gemacht.

Da sämmtliche bis jetzt genannten Wasserstraßen jährlich aber durchschnittlich 125 Tage durch Eis gesperrt waren, bedurfte es noch eines dritten Weges ins Innere, der hauptsächlich im Winter zur Verfügung stand. Und diesen bot der Mississippi, der von seiner Mündung in den Golf von Mexiko bis Cairo nur selten für die Schifffahrt geschlossen ist.

Digitized by Google

Dieser, die Vereinigten Staaten von Norden nach Süden durchschneidende große Strom bildet mit seinen Nebenflüssen über 16,000 Meilen schiffbarer Gewässer und beherrschte vor dem Bau der Eisenbahnen 41 Procent der Gesammtfläche der Ver. Staaten. Schon zur Zeit Louis XIV., im 17. Jahrhundert, als Canada noch französisch war, pflegten Franzosen und Canadier den oberen Mississippi zu befahren und an geeigneten Punkten befestigte Orte zum Schutz gegen die Indianer und die Engländer anzulegen, und als der Jesuit La Salle 1682, von Canada herabkommend, dem Strom zum ersten Male bis zu seiner Mündung folgte, dort das Lilienbanner Frankreichs aufpflanzte und das ganze westlich davon gelegene Land zu Ehren seines Königs „Louisiana" nannte, und der Canadier Bienville 1718 nahe dessen Mündung die Stadt New Orleans gründete, wurde der Mississippi eine wirkliche Heer- und Handelsstraße, die indeß erst 1814, als es gelang, der starken Strömung des Flusses Meister zu werden und mit Dampfschiffen stromaufwärts zu fahren, seine volle Bedeutung erhalten sollte. Erst von dieser Zeit an kann der Mississippi als für die Beförderung der Einwanderung geeignet, und New Orleans als das „Einlaßthor für den Westen" bezeichnet werden.

Es ist nicht der Zweck dieser Schrift, über die vor dem Jahre 1820 in New Orleans gelandete Einwanderung zu berichten. Wir haben es hier, im Anschluß an die vorige Abhandlung, nur mit der Statistik von 1820 bis 1895 zu thun.

Die Einwanderung über New Orleans von 1820 bis 1896.

Die auf die Gesammteinwanderung nach den Ver. Staaten Bezug habenden Angaben sind vom Statistischen Bureau in Washington bearbeitet und in verschiedenen Zusammenstellungen veröffentlicht worden, doch fehlt bis jetzt eine nach der Nationalität der Einwanderer geordnete Aufstellung der jedes Jahr in jedem einzelnen Hafen Gelandeten. Um eine solche für New Orleans zu erlangen, sah sich der Verfasser gezwungen, sämmtliche Jahrgänge der „Executive Papers of Congreß" von 1820 bis jetzt nach den Original-Quartalberichten der New Orleanser Hafencollectoren durchzusehen—eine Arbeit, die sich deßhalb als sehr zeitraubend und schwierig erwies, weil keine Bibliothek eine vollständige Sammlung dieser Documente zu besitzen scheint, weßhalb, nachdem in mehreren Städten mit nur theilweisem Erfolg angefragt worden war, auch noch eine Reise nach Washington unternommen werden mußte, wo dann endlich, nachdem auch dort noch einmal

Digitized by Google

drei Bibliotheken, die des Congresses, die des Repräsentantenhauses und die des Senats, in Contribution gesetzt worden, das Material, soweit überhaupt möglich, ergänzt werden konnte. Denn auch jetzt fehlen noch immer verschiedene wichtige Berichte, die von den Hafencollektoren überhaupt nie eingesandt wurden, so z. B. Okt.—Dez. 1819, April—Juni 1820, Okt.—Dez. 1821, Jan.—März 1822, Juli—Dez. 1824, April—Juni 1825, Juli—Dez. 1827, April—Sept. 1837, Okt.—Dez. 1842, Okt.—Dez. 1843, Jan.—März 1844, April—Sept. 1848, Okt.—Dez. 1852 u. s. w. Da während des Sommers nur selten Einwandererschiffe nach New Orleans kamen, wären die Berichte über die Sommermonate leicht zu entbehren, desto wichtiger sind aber die anderen.

Es kamen nach New Orleans aus:

	Deutschland.	Oesterreich.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Großbritan.	Frankreich.	Italien.	Spanien u. Portugal.
1820	411	5	2	50	80	109	7	23
1821	12	..	..	2	90	106	22	28
1822	10	..	1	2	59	148	5	30
1823	35	..	3	4	135	277	14	76
1824	32	1	5	11	89	135	13	131
1825	4	..	2	..	14	74	23	92
1826	8	1	1	160	84	210	21	33
1827	30	..	5	..	152	183	4	179
1828	13	..	..	..	140	451	..	..
1829	15	..	..	..	107	245	..	..
1830	10	..	..	7	187	320	8	15

Keine Berichte für Okt.—Dez. 1819, April—Juni 1820, Okt.—Dez. 1821, Jan.—März 1822, Juli—Dez. 1824, April—Juni 1825, Juli—Dez. 1827.

Die Einwanderung dieser Periode setzte sich zum größten Theil aus Angehörigen romanischer Völker, vorzüglich aber aus Franzosen, zusammen. Wie eben schon bemerkt, fehlen in vorstehenden Jahrgängen aber neun Quartalberichte, von denen sich nur einer auf die flauen Sommermonate bezieht.

Bemerkenswerth ist das Jahr 1820 noch deßhalb, weil es, obwohl sechs Monate fehlen (Okt.—Dez. 1819 und April—Juni 1820), dennoch eine stärkere deutsche Einwanderung über New Orleans aufweist, als die nächsten neun Jahre zusammengenommen. Zur Erklärung diene Folgendes:

Von 1815 bis 1820 war die deutsche Auswanderung sehr stark. Sie kam größtentheils aus der Rheingegend: aus Baden, Würtemberg, aus dem Elsaß, der Rheinpfalz, aus Hessen und der Rheinprovinz, wo das Volk seit der französischen Revolution unsagbares Kriegselend und endlose Verheerungen ausgestanden hatte. Ob die Franzosen in Deutschland einfielen

Digitized by Google

oder die deutschen Heere nach Frankreich zogen — es waren immer die Gegenden am Rhein, die am Meisten darunter litten. Dazu kamen nach dem endlichen Sturze Napoleon's die hohen Steuern zur Deckung der Kriegsschäden und die Hungersnoth von 1817, wo der Preis des Brodes auf zehn Batzen (26 Cents) das Pfund stieg, und Viele gekochtes Unkraut essen mußten, um sich vor dem Hungertode zu schützen. Dieses Unglück nützten die holländischen Schiffsrheder aus, indem sie Agenten den Rhein hinaufsandten, um „Frachten" für Amerika zu werben. Den Armen Reichthümer, und den Gedrückten Freiheit verheißend, dem Mittellosen mit einem Zehrpfennig forthelfend und dem Besitzenden beim Verkauf seiner Habe an die Hand gehend, so zogen diese sogenannten „Neuländer" von Dorf zu Dorf, bis sich endlich eine ganze Völkerwanderung den Rhein hinab begab. Von Württemberg allein fuhren 1817 16,000 Menschen auf Flössen den Strom hinab, und in Mainz passirten 1818 über 30,000 Personen auf dem Wege nach Holland, wo sie gegen das Versprechen, das Passagegeld in Amerika abzuarbeiten, in Segelschiffe gepfercht und über den Ocean geschafft wurden. Hier angekommen, wurden sie an Bord des Schiffes oder am Landungsplatze in Reihen aufgestellt und an irgend Jemand verkauft, der ihre Rechnung beim Capitän beglich. Es war das, nach dem damaligen Gesetze, ein wirklicher „Verkauf" auf eine Reihe von Jahren, deren Zahl sich nach der Höhe der Schuld und dem Werth der Arbeitskraft des Einwanderers richtete und gewöhnlich von drei bis auf acht Jahre lautete. Kinder dienten die Schuld der auf der Reise gestorbenen Eltern ab, Verwandte die der Verwandten, und wenn sich keine solchen fanden, wurde der „Verlust des Capitäns" unparteiisch auf Alle vertheilt. Man nannte diese Leute „Redemptionisten", und nicht nur Weiße, sondern auch freie Farbige pflegten sich in New Orleans solche Redemptionisten zu kaufen. Am 6. März 1818 kamen auf den holländischen Schiffen Emanuel, Juffer Johanna und Johanna Maria 597 deutsche Redemptionisten in New Orleans an. Es waren das die Ueberlebenden von 1100 Menschen, die man in Helder auf diese drei Schiffe geladen hatte. Die anderen 503 waren todt: auf der Reise an Krankheiten gestorben, verhungert oder in der Verzweiflung oder im Fieber über Bord gesprungen. (Siehe Deiler's „Das Redemptionssystem in Louisiana", N. O. 1889.) Die starke deutsche Einwanderung von 1820 will also sagen, daß damals die letzten Schiffe mit deutschen „Redemptionisten" nach New Orleans kamen.

Digitized by Google

Es landeten in New Orleans aus:

	Deutschland.	Belgien und Holland.	Großbritan.	Frankreich.	Italien.	Spanien u. Portugal.
1831	14	5	175	701	3	..
1832	23	5	372	2418	2	26
1833	371	..	275	2916	3	..
1834	941	..	378	1466	..	..
1835	327	..	264	1429	..	3
1836	620	..	470	1685	..	3
1837	1437	..	736	3186	2	52
1838	1273	..	645	2356	26	33
1839	2817	..	864	2393	22	124
1840	1156	..	1140	3658	..	12

Kein Bericht für April—Sept. 1837.

Die Einwanderung über New Orleans steigt mit der sich immer mehr entwickelnden Dampfschifffahrt auf dem Mississippi, welche den Ankommenden rasche Beförderung nach dem Westen bietet.

Eine interessante Episode ist aus der deutschen Einwanderung des Jahres 1839 zu erzählen. Unter den damals hier angekommenen 2817 Deutschen befanden sich 750 sächsische Lutheraner, die unter der Oberleitung des Dresdener Pastors Martin Stephan über New Orleans nach Missouri reisten. Der große Einfluß, welchen diese Einwanderung auf die lutherische Kirche in Amerika ausüben sollte, läßt es passend erscheinen, dieser Einwanderer ausführlicher zu gedenken.

In Sachsen hatte sich damals in der lutherischen Kirche schon seit Jahren der Rationalismus auf eine Weise bemerkbar gemacht, daß er vielen Strenggläubigen zum Aergerniß gereichte. Unter diesen war der seit 1810 an der Böhmisch-Lutherischen St. Johannes Kirche in Dresden angestellte Pastor Stephan, der wegen seiner unbeugsamen Entschiedenheit im Kampfe gegen die Neuerer (Unionisten) viele Bewunderer und Anhänger fand, unter denen sich auch Prediger, Candidaten und Studenten befanden, die ihn zu ihrem Gewissensrathe wählten.

Als Stephan 1837 verhaftet, suspendirt und processirt wurde, erklärte er das für ein Zeichen von Gott und forderte seine Anhänger auf, mit ihm nach Amerika auszuwandern. Deutschland habe das Evangelium verworfen, und wer dem nun folgenden Gerichte entrinnen wolle, müsse eilends aus diesem Sodom und Gomorrha entfliehen. „Prediger, Schullehrer, Staatsbeamte legten ihre Aemter nieder, ansässige Landbauer verkauften ihre Besitzthümer, Aerzte gaben ihre Praxis, Künstler und Handwerker ihre Geschäfte auf, ja, Verehelichte verließen ihre Gatten, Eltern ihre Kinder und Kinder ihre Eltern" Eine Anzahl Bauernmädchen, die, weil ihre Eltern dagegen waren, keine Reisepässe erhalten konnten, reisten, theils

Digitized by Google

als Studenten, theils als feine Damen verkleidet, nach Bremerhaven, dem Abfahrtsplatze, und kamen dort unbehindert an. Das baar mitzunehmende Vermögen, 123,000 Thaler, wurde in eine gemeinsame „Creditkasse" gelegt, und eine große Kirchenbibliothek, drei Glocken, eine Orgel und eine Sammlung von Kirchenmusikalien mit den dazu gehörigen Instrumenten angeschafft und mitgenommen. Die Gesellschaft miethete vier Schiffe, und auch ein fünftes kleineres wurde bis auf drei Plätze besetzt. Am 31. Dezember 1838 *) kam das erste Schiff, „Copernicus", in New Orleans an, am 5. Januar 1839 das zweite, „Johann Georg", am 12. die „Republik" und am 20. das Schiff „Olbers". Ueber das Schicksal des fünften, der „Amalia", wurde nie mehr Etwas gehört. Unter den Angekommenen befanden sich die Pastoren M. Stephan, G. H. Löber, E. G. W. Keyl, E. M. Bürger, C. L. W. Walther, C. H. Walther und Maximilian Oertel. Am 19. Februar kamen sie Alle wohlbehalten in St. Louis, Mo., an.

Das waren die Gründer der „Missouri Synode der Unveränderten Augsburger Confession."

Es kamen nach New Orleans aus:

	Deutschland.	Oesterreich.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Großbritan.	Frankreich.	Italien.	Spanien und Portugal.
1841	3145	..	32	42	1886	2282	38	53
1842	3114	..	..	244	3057	3082	..	4
1843	1041	..	..	152	1100	2021	1	9
1844	944	..	..	..	826	1285	..	..
1845	6214	4	..	621	2585	3556	..	11
1846	9596	..	..	785	2468	7823	24	9
1847	7807	..	..	2776	9545	12558	84	20
1848	5314	..	..	925	6379	5826	63	52
1849	2803	..	..	623	15737	4386	69	8
1850	8612	165	131	1589	11360	7601	104	167
Oct.—Dez.	4507	9	178	48	7759	1235	31	76

Keine Berichte für Okt.—Dez. 1842, Okt.—Dez. 1843, Jan.—März 1844, April—Sept. 1848.

Vergleichen wir die bis jetzt vorgeführten Zahlen mit der Einwanderungs-Statistik für alle Häfen der Ver. Staaten.

---

*) Da diese dem Köstering'schen Buche „Auswanderung der sächsischen Lutheraner" entnommenen Angaben mit den offiziellen New Orleanser Schiffsnachrichten nicht genau übereinstimmen, seien diese hier mitgetheilt. Als angekommen wurden in der „N. O. Picayune" angezeigt:

Am 2 Januar 1839 „Schiff Copernicus, Hallsloop, 66 Tage,"
„ 2. „ 1839 „Barke Johannes, von Bremen am 3. Nov.,"
„ 15. „ 1839 „Barke Republik Steenkier, an J. A. Merle & Co.,"
„ 22 „ 1839 „Schiff Olbers, Erter, an J. A. Merle & Co."

Digitized by Google

	Gelandet in allen Häfen von 1840—1849 incl.	Gelandet in New Orleans von 1840—1849 incl.	
Von Großbrit.	874,717	45,323	5,18 Proc.
„ Deutschland	385,434	42,194	10,9 „
„ Frankreich	75,300	47,877	63,58 „

Da für diese Periode fünf New Orleanser Berichte fehlen, worunter nur einer für das flaue Sommerquartal, können diese Ziffern nicht richtig sein, doch lassen sie erkennen, daß die Franzosen mit Vorliebe über New Orleans einwanderten. Da Louisiana der einzige Staat ist, in welchem sich ihre Sprache, ihre Sitten und ihre Denkungsweise bei einem großen Theil der Bevölkerung erhalten haben, und der neuankommende Stammesgenosse darum hoffen durfte, hier weniger Schwierigkeiten zu begegnen als an anderen Orten, sollte man nun schließen dürfen, daß die in New Orleans gelandeten Franzosen auch vorgezogen hätten, in Louisiana zu bleiben. Darüber soll uns der Census von 1850 Aufschluß geben:

Gelandet in New Orleans von 1820—1849.	Census von Louisiana von 1850.			
Von Frankreich 68,845	In Frankreich geboren	11,552	16,7 Procent	der von 1820—1849 in New Orleans Gelandeten.
„ Großbrit. 50,656	„ Großbrit.	29,660	57,3 „	
„ Deutschl. 50,597	„ Deutschl.	17,887	35,3 „	

Das ist nicht möglich! Und wenn erst die zwischen 1820 und 1849 fehlenden 16 Quartalberichte noch dazu kämen, würde es noch schlimmer, weil der Census von 1850 derselbe bliebe, während die Zahl der in New Orleans gelandeten Franzosen bedeutend vermehrt würde. Da es nun gegen alle Vernunft wäre anzunehmen, daß die französischen Einwanderer weniger Lust gehabt hätten, in Louisiana zu bleiben als die anderer Abstammung, und da ihre Sterberate wohl kaum höher gewesen sein wird als die der anderen Fremdgeborenen, bleibt nur die Wahl, entweder den Census von 1850 oder die Statistik der eingewanderten Franzosen für falsch zu erklären.

Sollten die auf französischen Schiffen von Havre in New Orleans angekommenen fremden Passagiere, der Bequemlichkeit wegen, alle einfach als „Franzosen" gebucht worden sein, und sollte erst der Census von 1850 eine Sichtung vorgenommen haben? In diesem Falle müßte den „Franzosen" in der Einwanderungsstatistik ein beträchtlicher Posten abgeschrieben und den Deutschen creditirt werden, weil bis 1854 mehr Deutsche via Havre nach New Orleans kamen, als über irgend einen anderen Hafen. Das wäre eine theilweise und plausible Erklärung des Mißverhältnisses der zwischen 1820 und 1849 hier eingewanderten zu den 1850 in Louisiana gezählten Franzosen.

Digitized by Google

Aber auch die Zahlen für Großbritannien und Deutschland geben zu Bedenken Anlaß. Nehmen wir das Jahr 1847, von welchem alle vier Quartalberichte vorliegen. Es landeten da:

In allen Häfen: 74,281 Deutsche und 128,838 Einwanderer aus Großbritannien,
In New Orleans: 8,807 „ „ 9,545 „ „ „

Die Wahl des amerikanischen Ausschiffungshafens durch den Auswanderer hing damals, in der Aera der Segelschiffe mit der unbestimmten Abfahrtszeit, zum großen Theil von der Häufigkeit der Reisegelegenheit ab, und diese wieder davon, ob die von Europa abgehenden Schiffe in dem anzulaufenden amerikanischen Hafen auf zahlende Rückfracht rechnen konnten. Wer möchte nun behaupten, daß New Orleans, das mit seinem Baumwollgeschäfte die ganze Welt beherrscht und es damals noch mehr that als heute, hier landenden Auswandererschiffen vom Oktober bis zum Mai, in der Haupteinwanderungs-Saison, die zugleich auch die Hauptverschiffungszeit für die Baumwolle ist, keine zahlende Rückfracht hätte geben können, nicht einmal für Liverpool, den größten europäischen Baumwollmarkt, der jährlich Hunderte von Schiffsladungen Baumwolle von New Orleans erhielt? Und dennoch von 128,838 englischen Auswanderern nur 9545 für New Orleans? Sollten die Liverpooler Schiffe in der Regel leer hieher gekommen sein, wenn sie Baumwolle holten, und dies gerade zur Zeit der Hochfluth der irischen Auswanderung (1846—1851), wo es in Liverpool stets von Leuten wimmelte, die auf irgend eine Reisegelegenheit nach Amerika warteten?

Wenden wir uns jetzt zur deutschen Einwanderung via New Orleans. Im Juni 1847 wurde „Die Deutsche Gesellschaft von New Orleans", ein Verein zum Schutz der in New Orleans landenden deutschen Einwanderer, gegründet. Die Agenten dieser Gesellschaft gingen an Bord jedes im Hafen landenden Einwandererschiffes, buchten die deutschen Passagiere, nahmen sich ihrer in allen Nöthen an und besorgten für sie gewöhnlich auch die Anstalten für die Weiterreise nach dem Innern. Darum ist die Gesellschaft im Besitz ihrer eigenen Statistik, die von jetzt ab neben der officiellen erscheinen soll. Ein genaues Uebereinstimmen der beiden kann schon aus dem Grunde nicht erwartet werden, weil das Geschäftsjahr der Deutschen Gesellschaft stets am 31. Mai schließt, während das Fiscaljahr bis 1849 am 30. September, von 1850 am 31. Dezember und später wieder am 30. Juni endet, und auch manche officielle Quartalberichte fehlen. Aber so bedeutend dürfen die Zahlen nicht voneinander abweichen, wie es in nachfolgender Aufstellung geschieht, wo neben der officiellen Statistik die den monatlichen Agenturberichten der Deutschen Gesellschaft entnommenen Zahlennachweise für genau denselben Zeitraum angegeben sind.

Digitized by Google

Deutsche gelandet in New Orleans:

	Officielle Zahlen.	Statistik d. Deutschen Gesellschaft.
Oct. 1847 bis März 1848:	5314	12269
Oct. 1848 bis Sept. 1849:	2903	19334
Oct. 1849 bis Sept. 1850:	8612	13368
	16829	44971

Ein Unterschied von 28,142 in 30 Monaten!!! Woher dieser?

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß die meisten vor 1854 in New Orleans gelandeten Deutschen über Havre kamen (siehe Bücher der Deutschen Gesellschaft), und daß die officielle Statistik die von französischen Schiffen von Havre nach New Orleans gebrachten Deutschen möglicherweise als „Franzosen" aufführt, während sie in den Berichten der Deutschen Gesellschaft als „Deutsche" erscheinen. Während eine solche Annahme genügen würde, um das Mißverhältniß der Zahlen der von 1820 bis 1849 in New Orleans gelandeten zu den 1850 in Louisiana gezählten Franzosen zu erklären, wäre sie zur Erklärung der eben gegebenen Einwanderungsstatistik von 1847 bis 1850 nicht mehr hinreichend. In dieser Periode kamen nämlich nach officiellen Angaben 17,816 „Franzosen" nach New Orleans, welche, selbst wenn sie alle den Deutschen zugezählt würden, die Zahl dieser doch nur auf 34,645 brächten, so daß also immer noch über 10,000 fehlten, um die von der Deutschen Gesellschaft berichteten 44,971 zu erreichen.

Es müssen da also noch andere Ursachen mitgewirkt haben, um so weit auseinander gehende Berichte zu veranlassen. Stellen wir zunächst die Frage: "Cui bono?" (Wem zum Nutzen?), so lautet die Antwort, daß die Deutsche Gesellschaft aus übertriebenen Angaben über die Zahl der hier gelandeten Deutschen keinerlei Vortheile hätte ziehen und darum auch keine Ursache haben können, falsche Berichte zu veröffentlichen, was bei dem Charakter ihrer Vorstände und der Respektabilität des Elements, aus welchem sich ihre Mitgliedschaft zusammensetzt, überhaupt nie geduldet worden wäre. Auf der anderen Seite ist zu bemerken, daß die officielle Statistik auf den Angaben der Schiffscapitäne und deren Agenten beruht. Ueber die Zuverlässigkeit dieser siehe Folgendes:

In Louisiana wurde, da das New Orleanser Charity Hospital größtentheils von Fremdgeborenen benützt wurde, zu Anfang der vierziger Jahre ein Gesetz erlassen, welches den Schiffscapitänen für jeden Einwanderer, den sie brachten, eine Kopfsteuer zu Gunsten des Charity Hospitals auferlegte, welche anfangs $1.00 @ Person betrug, später aber auf $1.50, $2.00 und dann auf $2.50 erhöht wurde. Welcher Mittel sich darauf die Capi-

Digitized by Google

täne und Schiffsagenten bedienten, um nur der Ein dollar-Taxe zu entgehen, erhellt aus einer editoriellen Notiz des New Orleanser „Deutschen Courier" vom 17. Mai 1843, worin geklagt wird, daß viele Schiffe, „um der zu Gunsten des Charity Hospitals auferlegten Kopftaxe von $1.00 zu entgehen, ihre Passagiere nicht mehr in New Orleans landen, sondern in der Nachbarstadt Lafayette (im jetzigen IV. Distrikt, welcher bis zum 22. Febr. 1852 ein unabhängiges Gemeinwesen bildete), von wo die Leute nur mit einer Ausgabe von 12½ Cents für den Omnibus nach ihren Boardinghäusern gelangen können."

Die Schiffscapitäne und Agenten haben also, als die Kopftaxe nur $1.00 betrug, schon versucht, und zwar mit Erfolg versucht, sich der Bezahlung dieser Taxe zu entziehen. Was werden sie gethan haben, als diese Taxe auf $2.00 und $2.50 erhöht wurde? Und als Lafayette nicht mehr als Nothhafen dienen konnte? Ist es zu gewagt zu sagen, daß sie Berichte mit bedeutend niedrigeren Zahlen einreichten, und daß diese stark beschnittenen Passagierzahlen dann auch in die officielle Einwanderungsstatistik übergingen?

Und als der Congreß die „Passagier-Acte von 1852" passirte, durch welche die Ueberfüllung der Schiffe verhindert werden sollte, und die Zahl der an Bord zu nehmenden Passagiere vom Tonnengehalt des Schiffes abhängig gemacht und gegen früher bedeutend beschränkt wurde — lag es da nicht wieder im Interesse gewissenloser Capitäne und Schiffagenten, für niedrige Ziffern zu sorgen, die dann wieder in die officielle Einwanderungsstatistik übergingen?

Es kamen nach New Orleans aus:

	Deutschland. (Officiell)	Deutschland. (Berechnet.)	Oesterreich.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Großbritan.	Frankreich.	Italien.	Spanien u. Portugal.
1848	5314	17548	...	....	925	6379	5826	63	52
1849	2903	19166	..		623	15737	4386	69	28
1850	8612	12707	165	131	1389	11360	7604	104	167
Oct.—Dez.	4507	....	9	178	48	7750	1235	31	76
1851	9030	13029	11	425	4	24165	8271	102	242
1852	11830	28264	50	950	195	11391	3629	127	112
1853	18718	32703	8	726	202	14312	4019	152	280
1854	29092	33465	35	2686	347	8380	5650	199	308
1855	11081	27012	...	1182	234	4019	2390	224	270
	101,787	183,394							

Keine officiellen Berichte für April—Sept. 1848 und Oct.—Dez. 1852.

Dies ist die Periode der stärksten Einwanderung über New Orleans. Nach Bromwell's „Official Data" landeten in dem am 31. Dezember 1854 abgeschlossenen Jahrzehnt in

New York:	2,138,042	Einwanderer,
New Orleans:	345,575	„
Boston:	228,431	„
Philadelphia:	147,586	„
Baltimore:	100,035	„

woraus erhellt, daß New Orleans damals der zweitgrößte Einwandererhafen der Vereinigten Staaten war. Die hier Gelandeten pflegten, wie schon erwähnt, zum größten Theil auf Mississippi-Dampfern nach dem Innern weiterzureisen. Es wäre interessant, diesen Völkerzug nach dem Westen statistisch zu verfolgen, doch wurden darüber keine officiellen Aufstellungen angeordnet. Aber die Deutsche Gesellschaft berichtet über die von ihren Agenten nach dem Innern beförderten Deutschen:

	Deutsche gelandet in New Orleans	Nach St. Louis weiterbefördert	Den Ohio hinauf befördert	Nach Texas befördert
Von 1847—48 bis 1854—55	183,394	76,385	34,457	6,615

Es versteht sich von selbst, daß man nur so lange über New Orleans reiste, als es keine schnellere, billigere und bequemere Fahrt nach dem Westen gab, und daß der „Zug" sofort abgelenkt wurde, sobald sich ein vortheilhafterer Weg für ihn bot. Darüber Näheres in der nächsten Periode.

1853 wurde New Orleans von der größten Gelbfieber-Epidemie heimgesucht, welche hier seit Menschengedenken gewüthet hat. Da Manche den Niedergang der Einwanderung über New Orleans theilweise dem vor dem Jahre 1878 hier wiederholt epidemisch aufgetretenen gelben Fieber zuschreiben, ist es hier am Platze, darauf hinzuweisen, daß die Einwanderung über New Orleans 1854, also ein Jahr nach der Epidemie, bedeutend zunahm, und letztgenanntes Jahr die größte Anzahl Einwanderer in New Orleans sah, die je hieher kamen. Beide Berichte stimmen darin überein. Der Rückgang beginnt erst im Jahre 1855, als die Einwanderung nach allen Häfen um 50 Procent abnahm. Die Gründe für diese Erscheinung sind allgemeiner Natur und in der ersten Abhandlung (Seite 5) ausführlich erörtert.

Die officielle Statistik, welche auch die Berufsart der Einwanderer angiebt, läßt ersehen, daß von 1849 an viele Goldsucher nach New Orleans kamen. So vom Okt. 1849 bis zum Sept. 1850 672 "miners" (Bericht für Okt.—Dez. 1850 fehlt.)

Im Calenderjahr 1851 2347 "miners"

„ „ 1852 908 „ (Bericht für Okt.—Dez. 1852 fehlt.)

„ „ 1853 1649 „ mit 210 Frauen.

Da 1849 das californische Goldfieber ausbrach, und in New Orleans damals häufig Goldsucher-Expeditionen organisirt wurden, die theils über

Digitized by Google

Panama, theils via Kap Horn nach Californien gingen, ist zu vermuthen, daß diese Einwanderer nach New Orleans kamen, um sich diesen Expeditionen anzuschließen.

Es kamen nach New Orleans aus:

	Deutschland (S.-Gesch.)	Deutschland (N.-Gesch.)	Oesterreich.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Großbritan.	Frankreich.	Italien.	Spanien u. Portugal.
1855	11081	27012	....	1182	234	4049	2390	201	270
1856	8842	16732	....	....	475	2745	4463	322	87
1857	7649	12960	....	173	200	7490	200	84	59
1858	5031	13012	....	261	29	1687	1334	310	355
1859	5352	6349	....	117	12	929	869	355	242
1860	6475	6125	..	128	8	1869	1591	538	198
1861	358	7535	1	47	....	27	48	5	22

In dieser Periode wurde der nach dem Westen ziehende Einwandererstrom zum größten Theil von New Orleans abgelenkt. Die Ursachen waren folgende:

Im Jahre 1853 wurde die Baltimore-Ohio-Eisenbahn bis nach Wheeling am Ohio, 90 Meilen unterhalb Pittsburg, eröffnet und damit eine raschere und bequemere Reise von den östlichen Häfen nach Cincinnati ermöglicht. Nun waren die dorthin bestimmten Einwanderer für New Orleans unwiederbringlich verloren. Dieser Rückgang wird durch die Berichte der Deutschen Gesellschaft mit Zahlen belegt.

	Von New Orleans den Ohio hinauf befördert:
1853—4	6155 Deutsche.
1854—5	3512 „
1855—6	1016 „
1856—7	660 „

Jetzt blieb für New Orleans nur noch die Linie nach dem oberen Mississippi und dem Missouri, die aber mit dem fortschreitenden Bau der Eisenbahn von Cincinnati nach Saint Louis ebenfalls aufhören mußte. Auch hier liegen statistische Nachweise vor.

	Von New Orleans nach Saint Louis befördert:
1855—6	6064 Deutsche.
1856—7	8476 „
1857—8	9796 „
1858—9	4559 „

Der Bruch erscheint hier im Jahre 1858—9, also gerade ein Jahr nach der Eröffnung der Eisenbahn von Cincinnati nach Saint Louis.

Es ist somit klar, daß der Niedergang der Einwanderung über New Orleans weder dem gelben Fieber, noch dem Bürgerkrieg (wie Viele glauben), sondern in erster Linie dem Bau der transcontinentalen Eisenbahnen

Digitized by Google

zuzuschreiben ist. Dazukam noch, daß die Reise von Europa nach New Orleans ausschließlich per Segelschiff gemacht werden mußte, während New York schon 1847 eine von mehreren europäischen Regierungen subventionirte und auch vom Congreß der Ver. Staaten mit einem jährlichen Zuschuß von $50,000 bedachte Bremer Dampferlinie mit den Dampfern Washington und Hermann besaß, die sich 1857, nach dem Aufhören der Subsidien, als Norddeutscher Lloyd organisirte, neben welchem seit 1850—1 die Collins- und die Inman-Linie, seit 1856 die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft und von 1858 an auch die Compagnie Generale Transatlantique von Havre und mehrere englische Gesellschaften, wie die Cunard und die Anchor Line, bestanden. Alle diese beförderten in Verbindung mit den neuen Eisenbahnen die Einwanderer in wenig mehr als 20 Tagen vom europäischen Einschiffungshafen bis an den Missouri, während die Reise Segelschiff über New Orleans 70 bis 100 Tage dauerte, wegen der langen Verpflegung viel theurer, und auf der See sowohl, wie auf dem Mississippi, mit viel mehr Mühsalen und Gefahren für Gesundheit und Leben verbunden war. Rechnete man doch, daß von 1840 bis 1844 jährlich 56 Flußdampfer verunglückten!

Alle diese Ursachen und Folgen machten sich aber, wie eben nachgewiesen worden ist, schon längst vor dem Bürgerkriege bemerklich, so daß dieser also an dem Verfall der Einwanderung über New Orleans viel weniger Schuld ist, als man anzunehmen pflegte. Er vollendete nur das längst begonnene und bereits weit vorgeschrittene Werk nur noch rascher, als es wohl sonst geschehen wäre.

Mit dem Ausbruch des Krieges begann die Blockade der Mississippi-Mündung. Das letzte deutsche Einwandererschiff war der Bremer Segler „Georg", der am 18. Mai 1861 noch 320 Personen in New Orleans landete. Dann wurde es für mehrere Jahre gänzlich stille.

Es kamen nach New Orleans aus:

	Deutschland. (Officiell.)	Deutschland. (D. Gesell.)	Oesterreich.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Großbritan.	Frankreich.	Italien.	Spanien und Portugal.
1862	....	....	....	....	....	....	....	....	....
1863	....	....	....	....	....	....	....	....	....
1864	....	....	....	....	....	....	....	....	....
1865†)	....	....	....	Nationalität nicht berichtet.					
1866	571	1399	1	10	1	423	503	300	75
1867†)	....	2294	.	Nationalität nicht berichtet.			....	....	..
1868 } 1869 }	1753	4837	51	63	1	222	483	228	233
1870†)	....	3709	....	Nationalität nicht berichtet.			....	....	....

†) Die officiellen Berichte für 1865, 1867 und 1870 geben nur die Gesammtzahl der aus allen Ländern in New Orleans gelandeten Fremden, unter denen sich auch die

Digitized by Google

Im November 1865 finden sich wieder Notizen über Einwanderungsschiffe im Hafen von New Orleans. Es waren dies das Bremer Segelschiff „Constantia" mit 323 Deutschen und die ersten transatlantischen Dampfer „Gambia", „Florida" und „Bolivian" von Liverpool und das Segelschiff „St. Genevieve" von Havre. Während des ganzen Bürgerkrieges, der dem Süden nichts als Ruin brachte, vermehrten die New Yorker Linien ihre Dampfer unaufhörlich, und rückten die Schienenstränge immer weiter nach dem Westen vor. Was blieb da für New Orleans noch übrig, als endlich auch dieses direkte Dampferverbindungen mit Europa (1867 die Hamburger und 1868 die Bremer Linie) erhielt? Nichts mehr als die nach Texas Reisenden, die hier landen mußten, weil der Hafen von Galveston damals noch nicht die nöthige Tiefe besaß, um großen Dampfern zu jeder Zeit die Einfahrt zu gestatten. Und auch diese kamen nur so lange, bis die Ver. Staaten-Regierung jenen Hafen verbessern ließ, und die Dampfergesellschaften, welche bis dahin für die Kosten der Beförderung ihrer Passagiere von New Orleans nach Texas hatten aufkommen müssen, es (1882) vortheilhafter fanden, von Europa direkt nach Galveston zu fahren und New Orleans nur noch gelegentlich, auf der Rückfahrt, zu berühren, um Fracht für die Heimreise zu laden.

Den 1867 von Mexiko nach New Orleans gekommenen Deutschen und Oesterreichern pflegte damals nachgesagt zu werden, daß sie das gelbe Fieber von Veracruz mitgebracht hätten, wie die Einwanderer von 1848 auch für den Ausbruch der Cholera verantwortlich gehalten wurden.

Es kamen nach New Orleans:

	Deutschland.	Oesterreich.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Großbritan.	Frankreich.	Italien.	Spanien u. Portugal.
1871	1452	521	115	1	709	183	223	70
1872	2681	568	43	..	810	903	404	396
1873	2350	689	122	13	1249	1117	207	216
1874	1570	1134	21	3	701	764	411	136
1875	699	214	..	..	367	358	204	104
1876	643	241	3	..	230	207	113	60
1877	506	265	16	..	257	225	231	116
1878	695	137	19	..	439	146	290	77
1879	745	98	16	..	489	130	85	70
1880	1159	53	..	..	108	40	212	4
1881	1212	537	46	..	743	93	409	89
1882	892	187	17	5	665	97	1012	51
1883	142	24	102	19	106	290	852	39

Der allerdings nicht sehr bedeutende Zuwachs, den Louisiana in dieser

Passagiere aus Mexiko, Centralamerika und Westindien befinden. Die betreffenden Zahlen sind für 1865 1893, 1867 6729 und 1870 4080. Das Jahr 1867 brachte nach dem Tode des Kaisers Maximilian (19. Juni) und dem Falle von Veracruz viele Deutsche, Oesterreicher und Belgier aus Mexiko nach New Orleans.

Digitized by Google

Periode erhielt, stammte zum großen Theil aus dem Norden und Osten der Ver. Staaten. Da die Berichte der Deutschen Gesellschaft auch diesen in Betracht ziehen, sind sie von jetzt an nicht mehr mit den officiellen Zahlen, welche nur die in New Orleans aus fremden Häfen Gelandeten aufführen, zu vergleichen.

New Orleans verlor 1874 die Hamburger Dampferlinie, was sofort einen Rückgang der deutschen Einwanderung um 50 Procent zur Folge hatte. Die Hamburger trafen nämlich mit dem nicht nur in New Orleans, sondern auch in Westindien mit ihnen concurrirenden Norddeutschen Lloyd ein Uebereinkommen, welches ihnen Westindien und den Bremern New Orleans überließ. 1882 zog sich auch der Norddeutsche Lloyd von New Orleans zurück.*) An seine Stelle trat sofort eine französische Linie von Havre, Antwerpen und Bordeaux, auf deren Gründung eine Zunahme der französischen Einwanderung erfolgte. In diese Zeit fällt auch die Entstehung zweier irregulärer Dampferlinien Palermo—New Orleans, der italienischen Floriolinie und der englischen Anchor Line, welche, da hier der Frost wiederholt beträchtliche Verheerungen in den Orangenhainen angerichtet hatte, ursprünglich für den Import von Südfrüchten bestimmt waren, sich aber bald auch auf das Passagiergeschäft warfen.

Es kamen nach New Orleans aus:

	Deutschland (Officiell.)	Oesterreich.	Schweiz.	Belgien und Holland.	Großbritan.	Frankreich.	Italien.	Spanien und Portugal.
1884	365	34	68	115	1014	393	1876	92
1885	304	2	13	83	470	547	652	143
1886	132	17	43	51	487	294	466	53
1887	87	5	35	49	235	498	926	156
1888	187	6	16	85	293	882	1160	121
1889	161	8	32	112	342	680	1899	93
1890	132	5	28	35	168	676	2661	95
1891	142	15	26	..	176	490	2203	72
1892	86	15	9	53	158	369	2741	78
1893	48	9	4	3	98	237	2404	100
1894	48	20	14	9	44	240	723	39
1895	32	42	6	14	32	225	1335	32
1896	20	6	..	2	69	10	1385	8

Die italienische Einwanderung erreicht in dieser Periode ihre höchste Ziffer, jede andere geht zurück. Selbst die französische Dampferlinie bringt nur noch wenige Immigranten. Die 1883—4 und 1884—5 in New Orleans abgehaltene Weltausstellung zog zwar viele Fremde an, doch blieben sie nicht. Als eine direkte Frucht der Weltausstellung darf indeß die unbedeutende niederländische Einwanderung seit 1883 betrachtet werden.

*) Die beiden Linien hatten von 1867—8 bis 1882—3 15,447 für Texas bestimmte Einwanderer in New Orleans gelandet.

Digitized by Google

Diese kommt seit jener Zeit fast ausschließlich aus Belgien, welches seither rege commercielle Beziehungen mit New Orleans unterhält. Und noch ein anderes, zwar schwaches, aber doch bemerkbares Element hat sich in Folge der Ausstellung New Orleans zugewandt — frühere Bewohner der europäischen und der asiatischen Türkei, die in der officiellen Statistik ausnahmslos als Türken aufgeführt sind, zum Theil aber aus christlichen Maroniten vom Berge Libanon bestehen, die mit religiösen Artikeln u. s. w. hausiren. Im Ausstellungsjahr 1883 stehen deren drei verzeichnet, 1884 51 asiatische Türken und drei Armenier, 1885 2 europäische Türken und 9 Afrikaner, 1886 7 asiatische, 1888 37 europäische und 85 asiatische Türken nebst 5 Algeriern. Diesen folgen 1889 326 asiatische Türken, 7 Araber und 1 Egypter, 1890 2 Araber, 1891 2 europ., 1893 10 asiatische Türken und 2 Egypter, 1894 10 europ., 4 asiat. Türken und 1 Egypter, 1895 1 europ. Türke und 1896 9 europ. Türken, 10 Araber und Syrier.

Im Spätjahr 1895 stellte auch die französische Dampferlinie die Passagierbeförderung ein, worauf die französische Einwanderung via New Orleans von 225 auf 10 zurückging.

Neben der in dieser Statistik angeführten Einwanderung hat Louisiana stets aber auch aus verschiedenen Staaten des Nordens und Westens Zuzug erhalten. In früheren Jahren, als die Stadt New Orleans von Zeit zu Zeit vom gelben Fieber heimgesucht wurde, pflegte sich auch nach jeder Epidemie ein außerordentlicher Zuzug von Stellensuchenden bemerklich zu machen, die aus dem Norden und Osten kamen. Mit dem allmähligen Schwinden der Vorurtheile gegen den Süden wächst der regelmäßige Zuzug aus den anderen Staaten mit jedem Jahre. Auch reisen viele Einwanderer, deren Reiseziel Louisiana ist, jetzt von Europa über New York oder Baltimore. Von großer Bedeutung für unsere Einwanderung war die 1880 erfolgte Eröffnung der Southern Pacific-Bahn, weil diese die große, fruchtbare Prairieregion im Südwesten des Staates erschloß. Seit dieser Zeit haben sich von 10,000 bis 12,000 Einwanderer (meistens aus den nördlichen Staaten der Union) an dieser Bahn niedergelassen und sind dort mehrere recht blühende Städtchen entstanden. Dieser Zug der nordwestlichen Farmer verspricht, da die den Staat durchkreuzenden Eisenbahnen jetzt eine Anzahl Agenten zur Agitation im Nordwesten unterhalten, immer bedeutender zu werden.

Ob New Orleans je wieder eine größere direkte europäische Einwanderung erhalten wird, das hängt, da es hier nicht an gutem, culturfähigem Boden fehlt, zunächst von der Gründung neuer transatlantischer Dampfer-

Digitized by Google

linien ab. Und dafür sind die Aussichten günstig, da der Export über New Orleans jährlich größere Bedeutung gewinnt (besonders der von Getreide), und die bis jetzt meist leer von Europa zurückkehrenden Dampfer sich bald auf das Passagegeschäft werfen dürften, um auch die Rückreise gewinnbringend zu machen.

Census von 1890.

	Louisiana.	New Orleans.
Gesammtbevölkerung	1,118,587	242,039.
Eingeborene	1,068,840	207,670.
Fremdgeborene	49,747	34,369.
Deutsche	14,620	11,338.
Irländer	9,236	7,923.
Franzosen	8,437	5,710.
Italiener	7,767	3,622.
Engländer	2,555	1,624.
Spanier	889	693.
Oesterreicher	571	268.
Schweizer	521	328.
Schweden und Norweger	464	226.
Belgier	275	85.
Dänen	232	115.
Holländer	76	58.
Weiße	558,395	177,376.
Farbige	559,193	64,491.
Indianer	627	....
Chinesen	333	142.
Japaner	39	9.

Digitized by Google

Geſchichte

— der —

Deutſchen Geſellſchaft von New Orleans.

Wie überall, ſo weckten die Leiden der Einwanderer auch in New Orleans das Mitgefühl der deutſchen Bevölkerung, doch blieb es, ſo lang die Einwanderung nur ſchwach war, der Privatwohlthätigkeit überlaſſen, dieſe Leiden zu lindern, und den Staats- und ſtädtiſchen Behörden, ſowie den fremden Conſuln, für die Abſtellung der zu Tage tretenden Mißbräuche und Uebelſtände zu ſorgen.

Bei verſchiedenen Anläſſen jedoch, beſonders wenn ſchiffbrüchige Deutſche nach New Orleans gebracht wurden und ein öffentlicher Aufruf zur Unterſtützung derſelben erſchien, kam es auch zu einer Organiſation, die ſich aber nach Erledigung des jeweils vorliegenden Falles wieder aufzulöſen pflegte.

So enthält der im Januar 1842 von Joſeph Cohn gegründete „Deutſche Courier" ſchon in ſeiner zweiten Nummer einen „Aufruf zur Gründung eines deutſchen Vereins zur Hilfeleiſtung für die ſchiffbrüchigen Paſſagiere des Schiffes Oceana", das am 20. Oktober 1841 mit 241 meiſt deutſchen Auswanderern von Havre abgegangen und am 3. Dezember ſüdlich von Jamaica geſtrandet war. Die Deutſchen von New Orleans verſammelten ſich damals im Spritzenhauſe No. 4 an der Old Levee-Straße, nahe der Bienville-Straße, und in kurzer Zeit war die Summe von 817 Dollars und eine Menge Kleider u. ſ. w. geſammelt und ein Comite deutſcher Aerzte mit der Behandlung der im Charity Hoſpital untergebrachten, meiſt fieberkranken Landsleute beſchäftigt. Später wurde ein Theil der Schiffbrüchigen nach dem Weſten befördert, und als am 12. März noch 100 Dollars vom „Oceana-Verein" in Philadelphia und 270 Dollars von den Deutſchen in Baltimore eintrafen, waren nur noch 75 empfangsberechtigte Perſonen in

Digitized by Google

der Stadt, weßhalb ein Theil des Geldes nach Saint Louis gesandt wurde. Dann löste sich der „Oceana-Verein" aber wieder auf.

Bei der in den vierziger Jahren erwarteten raschen Zunahme der Einwanderung via New Orleans schien aber, statt der Organisation von Fall zu Fall, die Gründung einer permanenten Hilfsgesellschaft geboten, weßhalb der „Courier" am 14. Juni und am 20. September 1843 auf die Nothwendigkeit einer solchen hinwies. Doch blieben diese Artikel ohne Wirkung, und vier Jahre später klagt der Herausgeber, daß alle seine bisherigen Versuche nach dieser Richtung hin ihre Wirkung verfehlt hätten. Die Schuld daran liege nicht an einem Mangel an Wohlthätigkeitssinn der New Orleanser Deutschen, doch fehle es an Männern, die genügenden Gemeinsinn hätten, um die schlummernden Kräfte zu nützlicher Thätigkeit zu wecken.

Die zweite Anregung zur Gründung einer Deutschen Gesellschaft geschah am 24. Mai 1847. An diesem Tage erschien im „Courier" ein „Aug. S." (Schneider) unterzeichnetes Eingesandt, in welchem daran erinnert wurde, daß mißrathene Ernten, harte Winter und sonstige Unglücksfälle große Noth über Deutschland gebracht hätten. Ueberall erschalle der Ruf nach Brod und würden Vorbereitungen zur Auswanderung nach Amerika getroffen. Unter den zu Erwartenden seien, gemäß den Berichten, auch viele Unbemittelte, und es sollten darum Anstalten getroffen werden, um den so Ankommenden schnelle Hilfe zu leisten. Ein Verein „wie die Deutsche Gesellschaft von New York" sollte gegründet werden, um die Einwanderer zu beschützen, deren Zollhausgeschäfte zu besorgen, eine Liste guter Gasthäuser zusammenzustellen, mit Hilfe der Versicherungsgesellschaften ein Verzeichniß sicherer Mississippi-Dampfer anzufertigen, Arbeitsuchenden Beschäftigung nachzuweisen und sich durch Zusammenstehen der Native American Parthei gegenüber die verdiente Achtung zu erzwingen.

Diesem Eingesandt folgte am 19. April ein zweites, das, auf einen von den Louisviller Deutschen erlassenen Aufruf zur Unterstützung der Nothleidenden in Deutschland Bezug nehmend, von dieser Unterstützung abrieth und dafür die Gründung einer Gesellschaft befürwortete, um den in Folge der Hungersnoth Auswandernden den Weg nach der westlichen Kornkammer zu öffnen.

> „Ueberlassen wir es in Deutschland Denen, die sich seit Jahren von dem Mark der arbeitenden Klassen gemästet haben, während sie selbst im Ueberfluß und in der Trägheit prassten, ihre Mitmenschen zu erhalten; denn das muß ihnen schon die Klugheit gebieten, wenn sie nicht ihrem eigenen Untergang entgegenarbeiten wollen. Wir aber,

Digitized by Google

die wir hier, Gott sei's gedankt, unter einem bessern Himmelsstrich wohnen, wir wollen und müssen fest zusammenstehen und Hand anlegen. Hier, und nur hier allein, muß unser Bestreben sein, unsere Schuld an Deutschland abzutragen."

In der nächsten Nummer erschien der erste Einsender noch einmal, und am 28. April 1847 veröffentlichte der „Courier" folgende Anzeige:

Deutsche Versammlung.

Das deutsche Publikum ist hierdurch aufgefordert, am Mittwoch, den 5. Mai, halb acht Uhr, im

Conti-Straßen-Hotel

(Conti-Str., zwischen der Old Levee- und Chartres-Str.) einer Versammlung beizuwohnen, um die einleitenden Schritte zur Gründung eines Vereins zur Beschützung einwandernder Landsleute zu treffen. Die Deutschen sind ersucht, sich recht zahlreich einzustellen.

J. H. Eimer,	L. A. Gunst,	P. Hermann,
Geo. Dirmeyer,	Aug. Schneider,	C. F. Wagner,
Dr. D. S. Gans	Jos. Cohn,	J. C. Wagner,
Dr. J. W. Müller,	M. Schneider,	Phil. Runkel.

New Orleans, den 27. April 1847.

Die Versammlung wurde durch J. C. Wagner eröffnet, und Dr. Gans übernahm den Vorsitz. Christian Roselius, der berühmte deutsche Advokat, Dr. Müller, Dr. Kohlmeyer, Dr. Authenried und C. Hoffmann sprachen über die Zwecke der Gesellschaft, und es wurde beschlossen, diese zu gründen, sobald 150 Mitglieder und 2000 Dollars an freiwilligen Beiträgen angemeldet sein würden.

Am 19. Mai, also schon nach vierzehn Tagen, berichtete das Comite 397 Mitglieder nebst 3075 Dollars an Gaben zum Gründungsfond, und am 24. desselben Monats wurde eine temporäre „Verfassung der Deutschen Gesellschaft von New Orleans" angenommen. Auch die Deutschen der Nachbarstadt Lafayette beschlossen in einer am 22. Mai abgehaltenen Versammlung, in welcher Dr. Leising und G. Pannüller sprachen, sich den New Orleansern anzuschließen.

Und so wuchs denn die gute Saat mit ungeahnter Schnelligkeit. Selbst die den deutschen Bestrebungen im Ausland nicht selten recht theilnahmslos gegenüberstehenden officiellen Vertreter des alten Vaterlandes, die Herren Consuln, schlossen sich dieser Gesellschaft, die ihnen die Sorge (?) um die Einwanderung abzunehmen versprach, recht eifrig an, und so konnte

Digitized by Google

schon am 2. Juni zur Beamtenwahl geschritten werden, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident—Wilh. Vogel, Consul von Preußen, Hamburg und Oldenburg;

I. Vicepräsident—J. H. Eimer, Consul von Oesterreich und Baden;

II. Vicepräsident—Dr. E. Antheuried;

Schatzmeister—J. D. Kamper;

Prot. Sekretär—J. F. Behnker;

Finanz-Sekretär—A. Schneider;

Directorium—Geo. Tirmeyer; F. W. Freudenthal, Consul von Nassau; L. A. Gunst; P. William; M. Schneider; C. v. Voigts; Dr. D. S. Gans; F. Honold, Consul von Württemberg; P. E. Hünten. H. G. Schmidt, C. A. Fidler; J. Schuhmann.

Das Directorium versammelte sich am 4. Juni im Geschäftslokale des Herrn Eimer, Exchange Place, zw. der Customhouse- und Bienville-Str., zu seiner ersten Sitzung. Es wurde zur Berathung einer permanenten Verfassung geschritten, man miethete ein Bureau an der Saint Louis-, zw. der Old Levee- und Chartres-Str., und in der ersten Generalversammlung, am 19. Juni, in welcher die Constitution zur Annahme gelangte, wurde J. U. Hanßner mit einem Gehalt von 900 Dollars zum Agenten und Collektor der Gesellschaft erwählt. Ein in 1000 Exemplaren gedrucktes Rundschreiben, das besonders an die Schiffsrheder, Capitäne und nach europäischen Hafenplätzen versandt wurde, machte die Interessenten mit den Zwecken der Gesellschaft bekannt, und mit dem 1. Juli 1847 begann die geschäftliche Thätigkeit der „Deutschen Gesellschaft von New Orleans".

———o———

Das I. Geschäftsjahr, 1847—48.

Statistik.

(Die in diesem Theil des Buches benützten statistischen Angaben sind selbstverständlich die in den Büchern der Gesellschaft befindlichen.)

In New Orleans gelandet	17,548	deutsche Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	6,001	„ „
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	3,892	„ „
Nach Texas befördert	317	„ „
Mit Arbeit versehen	1,423	„ „

Das erste Geschäftsjahr umfaßte nur elf Monate und lieferte den Beweis, daß die Gesellschaft mit ihrem Wirken einem dringenden Bedürfnisse der Zeit entgegenkam, zumal dieses erste Jahr gleich außerordentlich schwierige Verhältnisse mit sich brachte. Es brach nämlich im Sommer

Digitized by Google

1847 eine große Gelbfieber-Epidemie aus, welche besonders unakklimatisirte Leute bedrohte und darum außergewöhnliche Maßregeln zum Schutz der Einwanderer nöthig machte. Die Ankommenden wurden daher so rasch wie möglich von den Segelschiffen auf Mississippi-Dampfer gebracht und flußaufwärts befördert, um die Gefahr der Ansteckung durch die Seuche zu verringern. Und dennoch brach das Fieber auch auf mehreren Flußdampfern aus, nachdem sie die Stadt verlassen hatten, und wüthete auf den überfüllten Schiffen, auf denen es weder Aerzte noch Medizinen gab, und ein rohes Volk das Commando führte. Wehe da den armen Kranken! Denn von den Uferbewohnern wurde ihnen das Landen verboten, und von den von panischem Schrecken erfüllten Mitpassagieren und den Quarantänmaßregeln befürchtenden Schiffsoffizieren nur ungern der fernere Aufenthalt an Bord gestattet. Es wird erzählt, daß nicht selten Leute an abgelegenen Plätzen ausgesetzt worden und dort umgekommen seien — ja, daß ganze Familien, die ihren Lieben ans Ufer folgten, in der Einsamkeit dahingestorben wären.

Aber auch auf hoher See brachen während der oft 70 bis 100 Tage währenden Reise häufig gefährliche Krankheiten aus, Hunderte starben auf dem Meere, und schon in ihrem ersten Geschäftsjahre las die Gesellschaft 30 Kinder auf, deren Eltern vom Tode hinweggerafft waren, und brachte sie theils in Instituten, theils in guten Privatfamilien unter. Ihre Namen wurden in's „Waisenbuch" eingetragen, wo auch vermerkt steht, ob etwa durch die Güte der Mitreisenden oder der Schiffsoffiziere aus den Effekten der Eltern kleine Andenken für die Kinder übergeben worden: „Eine Bibel" — „ein Augenglas" — „ein Leumundszeugniß" — „eine Tabaksdose" — Gebetbücher, Ringe, Reisepässe u. s. w. Viele dieser Kinder wurden förmlich adoptirt und erhielten dann andere Namen.

Erst vor wenigen Jahren ereignete sich in New Orleans der Fall, daß ein bekannter Dentist, der von einer sehr achtbaren Creolenfamilie an Kindesstatt angenommen worden war, durch ein solches Gebetbuch, das sich nach dem Tode seines Wohlthäters fand, und dessen Deckel die Namen der auf der Seereise gestorbenen Eltern nebst dem Datum ihrer Trauung in der St. Peterskirche zu Aachen zeigte, seinen ursprünglichen deutschen Namen wieder erfuhr und dann einen seit vierzig Jahren todtgeglaubten Bruder und eine Schwester wiederfand, die all' die Jahre in der Stadt, also in seiner nächsten Umgebung gelebt hatten, ohne die Nähe des Bruders zu ahnen. Der Verfasser wird die Freude nie vergessen, die er dem Doctor damit bereiten konnte, daß er ihm Familienpapiere aus der alten Heimath brachte.

Digitized by Google

Die kleinen Kinder des Mannes mußten auf Anordnung der Mutter in ihrem täglichen Abendgebete meiner gedenken!

Wie es den 1847 in New Orleans gebliebenen Einwanderern und der Deutschen Gesellschaft mit ihnen erging, darüber heißt es im Jahresberichte:

„Sehr häufig waren die hier anwesenden Mitglieder gezwungen, die Kranken wegen Mangels an Krankenwärtern selbst zu pflegen. Und trotz dieser Aufopferung war man nicht immer im Stande, die Hilfeleistungen so weit auszudehnen, wie es die Noth verlangte."

Da der Freibrief der Deutschen Gesellschaft bestimmt, daß nur die Zinsen des Capitals für die laufenden Ausgaben verwendet werden dürfen, das Capital selbst aber unter keinen Umständen angegriffen werden darf (eine Anordnung, welche sich während des ganzen 50jährigen Wirkens der Gesellschaft als Hemmschuh erwiesen hat und bei der in zwei Jahren vorzunehmenden Erneuerung des Charters hoffentlich nicht wieder Aufnahme findet), wurden zur Erlangung weiterer Mittel in allen deutschen Wirthschaften Armenbüchsen aufgestellt, zu welchen der Schatzmeister den Schlüssel hatte. Auf diese Weise konnten in diesem Jahre viele Familien mit Unterstützungen bedacht werden. Und auch noch andere Mittel fanden sich. Eine Frau Josephine Weiß gab mit ihren Tänzerinnen eine Vorstellung, die 447 Dollars einbrachte, und Kapellmeister C. Hopf conzertirte mit den Musikern der deutschen Jägercompagnie im Jackson Square. Die Mitglieder verkauften an diesem Tage Karten an den Thüren, und der zur Hälfte für die Howard Association und zur Hälfte für die Deutsche Gesellschaft bestimmte Reinertrag ergab für jeden Theil 267 Dollars.

Am 15. Oktober 1847 wurde das Bureau der Gesellschaft nach No. 47 Toulouse-Straße verlegt und ein berittener Hilfsagent angestellt.

Der 1. Jahresbericht bemerkt ferner, daß die von Bremen und Hamburg gekommenen Einwanderer zu den Agenten der Gesellschaft volles Vertrauen gezeigt hätten, während bei denen von Antwerpen das Gegentheil stattgefunden habe. Die Sache klärte sich dahin auf, daß in Antwerpen drei Schwindler, J. Boom, F. Büren und der Gastwirth Rieder „Zum Windhund", die sich als Agenten einer Mississippi-Dampfergesellschaft ausgaben und den Auswanderern werthlose Fahrscheine für die Reise von New Orleans nach dem Innern verkauften, eine systematische und erfolgreiche Verdächtigung der Deutschen Gesellschaft in Scene gesetzt und deren Agenten als Makler und Gauner hingestellt hatten, vor sich denen die Einwanderer nicht genug hüten könnten.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Gesellschaft am 26. Februar

Digitized by Google

1848 in einer Eingabe an die Verwaltung des Charity Hospitals um Annahme folgender Vorschläge ersuchte:

1.) „daß, soweit es die im Hospital herrschenden Krankheiten zulassen, die der englischen Sprache unkundigen deutschen Patienten in eine eigene Abtheilung gelegt werden;"

2.) „daß in dieser Abtheilung deutsche Krankenwärter angestellt werden;"

3.) „daß aus den im Hospital wohnenden Studenten der Medizin einer oder mehrere ausgewählt werden, die der deutschen Sprache mächtig sind:"

4.) „daß, wenn je qualifizirte deutsche Aerzte zur Praxis zugelassen werden, diese einer deutschen Abtheilung zugewiesen werden."

Zur Begründung dieses Gesuches wurde u. A. auch auf die bedeutenden Summen hingewiesen, welche dem Hospital durch das Kopfgeld der Einwanderer zuflossen. Ferner heißt es:

„Während des Jahres 1847 gaben unsere in New Orleans und Lafayette wohnhaften Deutschen ungefähr 1200 (zwölfhundert) Bälle. Die Hälfte der dafür bezahlten Taxen @ 20 Dollars wurden dem Charity Hospital zugewandt."

(Wie die Zeitungsanzeigen jener Zeit beweisen, fanden damals häufig 6 deutsche Bälle an einem Abend statt, und herrschte unter den New Orleanser Deutschen ein Leben, wie wir es heute nicht mehr kennen. Es waren das eben „die guten Zeiten vor dem Kriege." Auch bestand die große Mehrzahl der Deutschen damals aus eben eingewanderten, lebenslustigen jungen Leuten, während wir heute, nachdem wir 35 Jahre lang keinen Nachschub mehr erhalten, zumeist in „gesetztem Alter" stehen, und auch der Verdienst durchschnittlich um die Hälfte, zuweilen sogar noch weiter, zurückgegangen ist.)

———o———

Das II. Geschäftsjahr, 1848—49.

Statistik.

In New Orleans gelandet	19,166	deutsche	Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	7,142	„	„
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	4,655	„	„
Nach Texas befördert	277	„	„
Mit Arbeit versehen	1,636	„	„

Eine der größten Gefahren, von denen die Einwanderer bei ihrer Ankunft in New Orleans bedroht wurden, waren die Dolmetscher oder „Runners", die sich den Ankommenden im Interesse der Gastwirthe und der Mis-

Digitized by Google

sissippi-Dampfer mit der größten Unverschämtheit anforängten, oft mit dem Gepäck der Reisenden davonliefen und für jeden Einwanderer, den sie einfingen und ihren Auftraggebern ablieferten, ein gewisses Kopfgeld erhielten. Der zweite Jahresbericht erwähnt deren Vertreibung von den Landungsplätzen, berichtet aber zugleich, daß die Menschenjäger ihr Hauptquartier darauf 100 Meilen unterhalb der Stadt, im Lootsendorf Balize, aufschlugen, dort die ankommenden Auswandererschiffe bestiegen und während der Fahrt nach der Stadt das alte Gewerbe mit der gewohnten Unverschämtheit weitertrieben. Um dies für die Zukunft so viel wie möglich zu verhindern, erließ die Gesellschaft am 16. Februar eine in 3000 Exemplaren gedruckte Warnung, welche an die verschiedenen Auswandervereine, Consuln, Schiffsrheder und Makler in Deutschland versandt und auf allen Auswandererschiffen angeschlagen wurde. Man rieth darin den Leuten, bei der Ankunft in New Orleans auf den Schiffen zu bleiben und dort das Eintreffen der Agenten der Deutschen Gesellschaft abzuwarten. Auch wurden die Capitäne der als zuverlässig erprobten Mississippi-Dampfer veranlaßt, dicht an der Seite der Segelschiffe anzulegen und das von den Zollbeamten abgefertigte Gepäck direkt in Empfang zu nehmen, um so den Einwanderern Geld und Plackereien zu sparen und den Schwindlern das Handwerk zu legen.

In diesem Jahre landeten auch die Verunglückten des Bremer Schiffes „Europa", und 64 Passagiere starben auf hoher See an der Cholera, was Veranlassung bot, die damals auch in New Orleans ausgebrochene Cholera-Epidemie auf Rechnung der Einwanderung zu setzen.

Das von 3 bis 5 Dollars festgesetzte Passagegeld von New Orleans nach Cincinnati und Saint Louis wurde für Arme vielfach ermäßigt, und 210 gänzlich Unbemittelte erhielten von den Capitänen auf Ansuchen der Gesellschaft freie Beförderung. Viele, die sich trotz aller Warnungen den „Runners" anvertraut und mit diesen schlimme Erfahrungen gemacht hatten, verlangten, nachdem sie klüger geworden, die Dienste der Gesellschaft und noch dazu finanzielle Unterstützung als ein ihnen zustehendes „Recht".

„Ein anderer Umstand, auf den wir aufmerksam machen müssen, ist die unverzeihliche Nachlässigkeit mancher Familienhäupter, die vorausgehen, um ihrer Familie in der neuen Welt ein Obdach zu suchen und nicht einmal die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln, ohne die sie in Deutschland nicht einmal von einem Dorf zum andern gehen würden, treffen, damit die Nachkommenden sie auffinden können. Wo soll die Mutter mit den Kindern den Vater finden, wenn er versäumt hat, seinen Aufenthaltsort mit der nöthigen Genauigkeit anzugeben?

Digitized by Google

Das wenige mitgebrachte Geld und Gut wird bei fruchtlosem Suchen und Warten verzehrt, die schlimme Jahreszeit, das gelbe Fieber, rückt heran und holt sich nicht selten die abgegrämte Mutter als das erste Opfer! Hilflose Waisen bleiben zurück, die in den hiesigen Waisenhäusern nicht aufgenommen werden, wenn der Tod der Eltern nicht genau nachgewiesen werden kann. Es gelang uns aber im vergangenen Jahre, wieder elf derselben bei mitleidigen Privatpersonen unterzubringen."

Endlich warnt die Gesellschaft, da sie mit mehreren hier gelandeten, sehr anspruchsvollen „Achtundvierzigern" unangenehme Erfahrungen gemacht hatte, „vor den falschen Ideen der Freiheit" und schließt mit den Worten: „Man ist hier, wie überall, dem Gesetze unterthan."

———o———

Das III. Geschäftsjahr, 1849—50.

Statistik.

In New Orleans gelandet	12,707	deutsche Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	4,806	„ „
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	2,921	„ „
Nach Texas befördert	86	„ „
Mit Arbeit versehen	1,909	„ „

Die ersten fünfziger Jahre waren für das Deutschthum der Ver. Staaten von der höchsten Bedeutung. Sie brachten die deutschen Revolutionäre von 1848—49, die intelligentesten und gebildetsten Einwanderer, welche Deutschland je gesandt: Beamte, Gelehrte, Künstler, junge und alte Studenten, die alles Mögliche gelernt hatten, nur nicht das, was zu ihrem Fortkommen in Amerika nöthig war — „arbeiten." In monarchischen Ländern erzogen und durch den Ausgang der Revolution, der sie mit der ganzen Gluth ihrer Herzen in den Kampf um die Freiheit gefolgt waren, jählings aus ihren Träumen geweckt, ihrer Lebensstellung oder doch der Aussichten auf eine solche plötzlich beraubt, in die Flucht und in den prosaischen Kampf ums tägliche Brod, für den sie in Folge ihrer Erziehung und Gewöhnung nicht vorbereitet waren, getrieben, brachten diese Leute ganz eigenthümliche Ideen und Ideale mit, wollten Alles besser wissen und verlangten von den Deutschen im Süden, daß sie sich sofort unter ihrer Führung zu einer Parthei vereinigen sollten, um den Südländern die Sklaverei aus den Köpfen zu treiben und die ganze Republik nach ihren Ideen umzumodeln. Das ging nun aber nicht an, und da es sich mit den Ideen der deutschen Freiheitstheoretiker ganz gut vertrug, Jeden in Acht und Bann zu thun, der sich nicht von ihnen bevormunden ließ, kam es zum Bruch, zum

Digitized by Google

„Kampf der Grünen gegen die Grauen", der so lange währte, bis auch die Grünen grau geworden und, durch Erfahrungen belehrt, die Unausführbarkeit ihrer extremen Ideen erkannt hatten. Von dieser Zeit an wurde ihnen, den geistig Ueberlegenen, die Führerschaft des Deutschthums willig zuerkannt, und Viele von ihnen sind in der Folge zu wichtigen und ehrenvollen Aemtern berufen worden.

Auch New Orleans erhielt damals seine Quote von Achtundvierzigern, und, wie der am Schluß des vorigen Jahresberichtes gedruckte Passus von den falschen Ideen der Freiheit beweist, fehlte es auch hier nicht an unangenehmen Auseinandersetzungen.

Politische Flüchtlinge, heißt es im dritten Jahresbericht, seien in der letzten Zeit sehr viele angekommen, meistens mittellos und der falschen Zuversicht, hier mit offenen Armen aufgenommen zu werden und eine sichere und sorgenfreie Zufluchtsstätte zu finden. Indessen hätten sich alle gar bald überzeugt, daß ihnen hier bei aller Freiheit doch keine andere Wahl bliebe, als ohne Zeitverlust nach Arbeit umzuschauen oder zu verhungern, daß es aber nichts so Leichtes gewesen sei, eine ihren Kräften, ihren Talenten und ihrer früheren Stellung angemessene und ihren Wünschen zusagende Stellung zu finden. Einer schweren Arbeit seien die gebildeten Klassen ja nicht gewachsen, und zur Uebernahme einer untergeordneten Stelle wollten sie sich nur selten bequemen.

Auch sah sich die Gesellschaft in diesem Jahre veranlaßt, verschiedenen Klassen der Einwanderer ernste Verweise zu ertheilen. Die Unmoralität auf den Schiffen habe zugenommen, und es seien wieder Fälle von unbegreiflichem Leichtsinn vorgekommen. Passagiere hätten im letzten Augenblick den Dampfer gewechselt und in der Aufregung das Gepäck zurückgelassen, den Capitänen Werthsachen, Gewehre u. s. w. zum Aufheben gegeben und nicht mehr abgeholt, in der Stadt Uhren zum Repariren getragen und die Adresse des Uhrmachers vergessen, und Pässe, Familienpapiere u. s. w. weggeworfen, weil man derlei Dinge „in diesem Lande" ja doch nicht mehr brauche. Alle diese Sachen habe dann die Deutsche Gesellschaft, an die man sich in unfrankirten Briefen gewandt, wieder in Ordnung bringen sollen.

Auch die Herren Pfarrer und Ortsvorstände in Deutschland hatten häufig in Erbschafts- und anderen Angelegenheiten um Uebermittlung von Todtenscheinen u. s. w. an die Gesellschaft geschrieben, ohne auch nur an die Rückerstattung der dadurch verursachten Auslagen zu denken.

Der ganze Bericht ist in einem Tone gehalten, der deutlich ersehen läßt, daß man in diesem Jahre trotz des besten Willens mehr Unannehmlichkeiten

Digitized by Google

und Undank geerntet als je zuvor. Es wurden sogar in mehreren westlichen Blättern nicht nur Klagen, sondern sogar die widersinnigsten Beschuldigungen ausgesprochen. Für Niemand war genug geschehen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verein selbst dann, wenn er jedem Mississippi-Dampfer einen Specialagenten und jedem Einwanderer eine eigene Kindsmagd mitgegeben hätte, der Kritik nicht entgangen wäre. Daß Mißstände auf den Reisen nach dem Innern herrschten, und Manches, ja Vieles zu wünschen übrig war, das wurde von Niemand in Abrede gestellt; doch waren daran meist Umstände Schuld, die sich der Controlle der Deutschen Gesellschaft von New Orleans entzogen.

Derselbe Wind, der nicht selten an einem Tage fünf Schiffe mit deutschen Einwanderern nach New Orleans brachte, führte auch englische Schiffe mit irischen Passagieren her, und da Alles über Hals und Kopf rannte, um noch am gleichen Tage den Mississippi hinaufzufahren — wie konnte es da anders sein, als daß die Boote überfüllt wurden. Nun hieß es, daß die Deutsche Gesellschaft Miteigenthümerin einer Anzahl Mississippi-Dampfer wäre, und deßhalb in ihrem eigenen Interesse dafür sorge, daß die Dampfer überfüllt würden. Sie sei darum aber auch für Alles verantwortlich zu halten: für den Mangel an Platz, für die schlechte Behandlung, für die Prellereien, und auch die während der Reise vorkommenden Todesfälle hätte sie ganz allein auf dem Gewissen. Endlich fänden die Klagen über Ausschreitungen der Offiziere und Matrosen der Auswandererschiffe stets taube Ohren, und gebe man sich nicht genug Mühe, Denen Arbeit zu verschaffen, die in New Orleans bleiben wollten.

Auf diese Anschuldigungen antwortete die Gesellschaft in der hiesigen Presse in einem Eingesandt (12. April 1850), das die einzelnen Punkte klarlegte und darauf hinwies, daß der größte Theil der Anklagen auf völliger Unkenntniß der Verhältnisse und falschen Ansichten über das, was die Gesellschaft versprochen habe, beruhten, zum Theil aber auch von unverschämten Forderungen herrührten, die von Leuten erhoben worden, welche eine unbegrenzte Verpflichtung der Gesellschaft beanspruchten.

> „Die Gesellschaft besitzt weder Fabriken, noch läßt sie Canäle graben oder Eisenbahnen bauen, wozu Arbeiter erforderlich wären; sie kann keine Plätze schaffen, sie kann nur solche nachweisen, die von den Arbeitgebern bei ihr angemeldet sind."

Die von der Gesellschaft angestrengten Criminalklagen wegen Mißhandlung von Passagieren seien bisher noch immer an dem Mangel von

Digitized by Google

Zeugen gescheitert, weil diese, Mitreisende, sich nach der Ankunft in New Orleans sofort nach allen Winden zerstreut und mit dem besten Willen weder die Zeit noch die Mittel besessen hätten, den so langwierigen Gang eines Prozesses abzuwarten, um ihr Zeugniß abzulegen.

Bezüglich der Ueberfüllung der Mississippi-Dampfer heißt es nach Erwähnung der gleichzeitigen Ankunft vieler Segelschiffe:

„Als die Cholera hier wüthete, wurde schleunigste Fortschaffung der Einwanderer zur doppelten Nothwendigkeit; und im Sommer, wenn das gelbe Fieber hier grassirt, tritt dieselbe Nothwendigkeit ein. Wenn nun aber trotzdem Einige den Keim der Krankheit hier in sich sogen, und diese unterwegs zum Ausbruch kam, und die Leute der Seuche erlagen — kann das Jemand Wunder nehmen? Theilen nicht täglich Hunderte von uns dasselbe Schicksal? Ganz besonders trägt dazu der Leichtsinn der Einwanderer in der Wahl ihrer Lebensmittel bei, und die Gier, womit sie rohe, oft unreife Früchte verschlingen u. s. w. Der Buchhalter eines bekannten Bootes, auf welchem zwischen New Orleans und Saint Louis acht Todesfälle vorkamen, meinte, das sei nichts Anderem als dem Genuß von Früchten zuzuschreiben, wozu in diesem Falle noch kam, daß Manche die Ladung des Dampfers angegriffen und sich mit rohem Zucker vollgestopft hatten."

Uebrigens habe sich die Gesellschaft schon zu Anfang dieses Jahres durch den Senator Soule an den Congreß der Ver. Staaten gewandt und diesen um Erlaß eines Gesetzes zur Beschränkung der Belastung und Verhinderung der Ueberfüllung der Mississippi-Dampfer angegangen.

Endlich reiche die Sphäre der Wirksamkeit der Gesellschaft nicht weiter als über New Orleans und dessen nächste Umgebung.

„Was kann die Gesellschaft dafür, wenn nach Evansville bestimmte Passagiere sich durch einen wichtig thuenden Cigarrenverkäufer bereden ließen, in Cairo ans Land zu gehen, von da ein zweites Boot zu besteigen und eine zweite Passage zu bezahlen, während das erste Boot sich durchaus nicht weigerte, ja, es sogar vorgezogen hätte, sie in Evansville zu landen, weil letzterer Ort einen sichereren und bequemeren Landungsplatz bietet?"

Die Deutsche Gesellschaft sei nur eine freiwillige Gesellschaft, die verhältnißmäßig nur wenige Mitglieder zähle, sich keiner Hilfe von Außen und keiner außergewöhnlichen Glücksfälle von Innen zu erfreuen gehabt habe, und deren Aufgabe nur bis ans Mögliche reiche.

„Können wir Jeden bevormunden, wie eine Mutter ihr unmün-

Digitized by Google

diges Kind? Wer gesehen hat, wie klug die Leute oft schon hier sein wollen, mit welchem Mißtrauen, mit welchem Argwohn sie unsere Dienstleistungen entgegennehmen, der wird leicht begreifen, welch' schweren Stand wir haben und möchte wahrscheinlich sich manchmal wundern, weßhalb solch' gescheidte und argwöhnische Leute es sich überhaupt können einfallen lassen, den Rath und die Hilfe unserer Gesellschaft in Anspruch zu nehmen!"

Am 5. Juni wurde J. B. Schröder zum Agenten der Gesellschaft erwählt. Die Armenkasse mußte auch dieses Jahr wieder sehr in Anspruch genommen werden, da durch eine im November 1849 erfolgte Explosion auf dem zur Abfahrt bereitstehenden Dampfer Louisiana mehrere Deutsche theils umkamen, theils verwundet und theils ihrer Habseligkeiten beraubt wurden.

———0———

Das IV. Geschäftsjahr, 1850—51.

Statistik.

Zu New Orleans gelandet	13,029	deutsche Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	6,418	„ „
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	3,362	„ „
Nach Texas befördert	366	„ „
Mit Arbeit versehen	2,169	„ „

Die im vorigen Bericht erwähnte Ueberfüllung der Mississippi-Dampfer veranlaßte die städtischen Behörden von Saint Louis, energische Maßregeln zu ergreifen und eine Verordnung zu erlassen, kraft deren jeder Dampfer, der mehr als 20 Passagiere per 100 Tonnen Tragfähigkeit brachte, der Quarantäne unterworfen wurde. Dies hatte zur Folge, daß

1.) der Preis der Deckpassage von New Orleans nach Saint Louis von $2.50 auf 5 Dollars erhöht wurde,

2.) die Dampfer ebensoviele Passagiere nahmen wie früher, jetzt aber einen Theil derselben unterhalb Saint Louis ans Land setzten.

Zur Bekämpfung letztgenannter Schurkerei nahm die Deutsche Gesellschaft den damals eben fertiggestellten Telegraphen zu Hilfe, durch den sie dem Bürgermeister von Saint Louis über den Abgang überfüllter Dampfer regelmäßig Bericht erstattete, was zur Folge hatte, daß diese bei der Ankunft in Saint Louis eine kräftige Dosis Quarantäne erhielten und sich in Zukunft den Anordnungen fügten.

Zum ersten Male ereignete es sich in diesem Jahre, daß ein Segelschiff (Duc de Brabant von Antwerpen) seine Passagiere nicht bis nach New Orleans heraufbrachte, sondern an der Mississippi-Mün-

Digitized by Google

dung, 107 Meilen unterhalb der Stadt, absetzte, wodurch die Einwanderer das sonst immer gewährte Privilegium eines zwei- bis dreitägigen Aufenthalts an Bord nach der Ankunft in New Orleans verloren und Extra-Zehrungsunkosten in den Gasthäusern und unendliche Mühe mit dem Hin- und Herschleppen ihres Gepäcks hatten. Denn was brachten die Einwanderer damals nicht Alles mit! Pflegten sie doch mit Ausnahme des deutschen Kachelofens den ganzen Hausrath mitzuführen, und zwar in Bretterkisten, die an einstöckige Häuser erinnerten und bei ihrer Ankunft im Hafen nicht selten schon so gelitten hatten, daß beim Hoisten aus dem Laderaum die eine Hälfte am Gangspill in Trümmer ging, während die andere am Haken hing, und der ganze Inhalt auf das Deck oder vielleicht gar wieder in das Schiff hinabfiel. Die Deutsche Gesellschaft sandte einen vom belgischen Consul beglaubigten Protest an den Bürgermeister von Antwerpen.

Unter den in diesem Jahre Angekommenen befanden sich Viele, die man unter dem Vorwande, daß es hier stets Gelegenheit zur Weiterreise nach allen Richtungen gebe, nach New Orleans gebucht hatte. Von Straßburg kamen Leute, denen gesagt worden, sie könnten von hier leicht nach Laguayra in Venezuela reisen, obwohl während des ganzen Jahres nur ein einziges Schiff aus jenem Hafen in New Orleans landete, und keines dorthin abging. In Havre wurde Auswanderern versichert, man könnte hier jede Woche Gelegenheit nach Montevideo bekommen. Es ging aber kein einziges Schiff dahin ab; und in Berlin bezahlten Auswanderer ihre Passage nach New York, wurden aber nach sechswöchentlichem Aufenthalt in Hamburg über Hull und Liverpool nach New Orleans gebracht.

Der große Andrang Solcher, die in New Orleans bleiben wollten, hatte um diese Zeit eine beträchtliche Herabsetzung der Löhne zur Folge; nur die weiblichen Dienstboten, von denen 695 ankamen, machten davon eine Ausnahme.

Unter den Einnahmen dieses Jahres erscheinen folgende Posten:

300 Dollars von der Sängerin Jenny Lind,
103 „ Ertrag eines Feuerwerks,
47 „ „ einer Vorstellung der Schauspielergesellschaft Thielmann,
10 preußische Thaler von Ad. Reihlin in Stuttgart als Beitrag zur Gründung eines deutschen Waisenhauses.

Am 28. November wurde die bisher bestandene Armenkasse, welcher auch die Strafgelder der säumigen Directoren zuzufließen pflegten, aufgehoben

Digitized by Google

und bestimmt, daß in Zukunft nur Einwanderer mit Geldunterstützungen bedacht werden sollen, die als Vorschüsse anzusehen seien, deren Wiedererstattung den Einwanderern anheimgestellt bleibe.

Der Jahresbericht schließt:

„Bei dieser Gelegenheit dürfen wir nicht versäumen, unsere Landsleute daran zu erinnern, daß jetzt auch die Zeit da ist, um an andere Einrichtungen zu denken, die nicht den Einwanderern allein, sondern auch hier ansässigen Deutschen zum Nutzen gereichen. Das Erste und Nothwendigste, wozu nach unserm Ermessen geschritten werden sollte, ist die Errichtung und Ausstattung eines deutschen Waisenhauses. Die Gründung eines solchen Instituts liegt aber nicht im Bereich unserer Gesellschaft. Für diesen Zweck sollte deshalb ein besonderer Verein gebildet werden."

(Das erste deutsche Waisenhaus in New Orleans wurde im Jahre 1853 gegründet. Es war das Deutsche Katholische St. Josephs Waisenhaus. 1866 folgte das Deutsche Protestantische Waisenhaus und die Gründung des Bethlehem Waisenhausvereins der Evangelisch-Lutherischen Missouri Synode. Siehe Deiler's „Geschichte der Deutschen Kirchengemeinden im Staate Louisiana", New Orleans, 1894.)

Das V. Geschäftsjahr, 1851—52.

Statistik.

In New Orleans gelandet	25,264	deutsche Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	8,717	„ „
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	4,791	„ „
Nach Texas befördert	1,209	„ „
Mit Arbeit versehen	3,552	„ „

Jetzt beginnt die Hochfluth der Einwanderung über New Orleans, zu deren Bewältigung viele neue Mississippi-Dampfer gebaut wurden, bei deren Construction auch auf den Comfort der Passagiere Rücksicht genommen wurde. Der ganze obere Stock war als Cajüte eingerichtet, so daß die Passagiere gegen einen geringen Zuschlag nicht mehr zwischen Maschine, Brennholz, Frachtgütern und Neger-Roustabouts einquartiert wurden. Das war eine große Wohlthat, und die Deutsche Gesellschaft gab ihre Anerkennung dadurch kund, daß sie diesen Dampfern, wann immer sie zu haben waren, den Vorzug gab.

Die Agenturberichte dieses Jahres weisen große Schwindeleien auf, die in Europa begangen wurden und in allen Fällen darin bestanden, daß den Auswanderern schon drüben Fahrkarten für die Reise von New Orleans

Digitized by Google

nach dem Innern und nach Texas aufgehangt wurden, die sich hier als werthlos erwiesen. Auf den Rheindampfern und in Rotterdam waren sie den Leuten unter dem Vorwande aufgeschwätzt worden, daß man sich in New Orleans wegen der Unkenntniß der englischen Sprache nicht leicht zurechtfinden könnte und Betrügern in die Hände fallen würde. Die Schwindler gaben vor, Agenten der Firma Delpas & Fils in Rotterdam zu sein und stellten den Betrogenen auch noch Empfehlungsschreiben an die Herren C. Jackson und A. R. Fröhlich & Co., 65 Greenwich Street, New Orleans, aus, obwohl es hier weder solche Firmen, noch eine Greenwich Street gab. Die Deutsche Gesellschaft ließ die Aussagen der Beschwindelten, sowie Nachbildungen der Karten und der Empfehlungsschreiben drucken und setzte sämmtliche Ministerien Deutschlands, Hollands, Belgiens, die amerikanischen Consuln in den Einschiffungshafen und die Bürgermeister und Schiffsrheder von Rotterdam, Amsterdam, Antwerpen, Havre, Bremen, Hamburg, Köln und Frankfurt von dem Betrug in Kenntniß.

Am 16. Dezember 1851 erschienen 91 deutsche Passagiere des amerikanischen Schiffes Esmeralda, Capt. McManus, vor dem Agenturcomite und erklärten, daß sie mit dem Spediteur F. W. Geilenhausen in Coblenz einen Contrakt für die Reise von Biberach, Nassau, nach Liverpool, New Orleans und Indianola, Texas, abgeschlossen hätten, die New Orleanser Correspondenten der Firma, die Herren P. W. Byrne & Co., sich aber weigerten, sie nach Texas zu befördern. Eine sorgfältige Untersuchung ergab, daß die Firma Byrne & Co. dazu nicht verpflichtet war, und Geilenhausen die Leute betrogen hatte. Die Deutsche Gesellschaft wandte sich deßhalb an die preußische Regierung und erwirkte durch diese die Rückerstattung von $418.20, welcher Betrag den dazu Berechtigten ausbezahlt wurde. Den Regierungen wurde anläßlich dieses Falles empfohlen, von Spediteuren und Agenten „für indirekte Beförderung" eine höhere Caution zu verlangen, weil die Gefahr des Contraktbruches größer und die Betreibung der Entschädigungsklagen schwieriger und kostspieliger sei.

Im Mai 1852 kamen mehrere hundert Arme, die auf Kosten der Gemeinden Stein und Neuenburg in Baden nach Amerika geschickt worden waren, und denen man in Havre — sage und schreibe — drei Gulden ($1.20) @ Person als Zehrpfennig ausbezahlt hatte. Sie wurden in New Orleans, von Allem entblößt, ans Land gesetzt. Auch andere Gemeinden, meist schweizerische, hatten Angehörige auf ähnliche Weise, aber bedeutend reichlicher (mit 25 Gulden, die ihnen in New Orleans ausbezahlt wurden und sie in den Stand setzten, ins Innere zu reisen und dort ihr Fortkommen zu suchen) ausgestattet.

Digitized by Google

„Es ist hier nicht der Platz, ein Bild des Jammers und des Elends zu entrollen, dessen wir hier, bei Berathung und Besorgung der Armen der Gemeinden Neuenburg und Stein, Zeugen wurden. Als Thatsachen dürfen wir aber nicht verschweigen, daß, insoweit zu unserer Kenntniß gelangt, nicht weniger als siebenzehn derselben innerhalb zwei bis drei Wochen nach ihrer Ankunft hier ihren Tod gefunden haben, mehrere davon Familienväter und Mütter, eine rath- und trostlose Familie von theilweise unmündigen Kindern hinterlassend. Von den Waisen sind einige in hiesigen Waisenhäusern untergebracht worden."

„Außer der obengedachten Klasse sehen wir seit einiger Zeit hier viele arme, kranke, arbeitsunfähige und altersschwache Personen ankommen. Da man hier aber weder Armen- noch Arbeitshäuser hat, ist die Auswanderung für diese ein sicherer Schritt ins tiefste Elend."

Später stellte sich heraus, daß New Orleans damals der einzige Hafen der Vereinigten Staaten war, wo keine Maßregeln zur Ausweisung arbeitsunfähiger und verkrüppelter Einwanderer getroffen waren, weßhalb derartige Leute von allen Seiten hieher befördert wurden.

Die badische Regierung sandte der Gesellschaft nach Empfang dieses Jahresberichtes die Summe von 200 Dollars „als theilweisen Ersatz für geleistete Unterstützung an hier angekommene mittellose Einwanderung aus der Gemeinde Neuenkirchen."

Die Auswanderung aus Gemeindemitteln wurde in Baden aber nicht abgeschafft. Durch Ministerialentschließung vom 2. Dezember 1852 (No. 15,331) wurde nur angeordnet, daß solchen Auswanderern bei der Ausschiffung etwas mehr zu geben sei. Als „hinreichend" wurde bestimmt, daß jedes Familienhaupt 20 Gulden und jedes Familienglied 10 Gulden zu bekommen habe.

Auch der Canton Aargau gedachte der Deutschen Gesellschaft in diesem Jahre mit $13.50. Später sandte die Armencommission desselben Cantons noch einmal $37.00.

Das waren und blieben die einzigen Anerkennungen, welche die Deutsche Gesellschaft von New Orleans in den fünfzig Jahren ihres Bestehens von europäischen Behörden erhalten hat.

———0———

Digitized by Google

Das VI. Geschäftsjahr, 1852—53.

Statistik.

In New Orleans gelandet	32,703	deutsche Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	14,996	„ „
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	5,157	„ „
Nach Texas befördert	1,504	„ „
Mit Arbeit versehen	7,068	„ „

Die Fluth ist im Steigen! Und dennoch gab es in der Office der Gesellschaft häufig mehr Arbeitgeber als Arbeitnehmer. Die Jackson-Eisenbahn (die jetzige Illinois Central R. R.), die Opelousas und Great Western (die jetzige Southern Pacific R. R.), die Vicksburg-Shreveport- und die New Orleans-Baton Rouge-Eisenbahngesellschaften waren eben incorporirt worden und wollten sofort mit den Arbeiten beginnen. Und da fehlte es an Arbeitern, die den mit dem Bau dieser Bahnen verbundenen Strapazen gewachsen gewesen wären, weßhalb die Contraktoren Agenten nach Deutschland sandten, um Leute anzuwerben. Da aber sämmtliche von New Orleans ausgehenden Bahnen meilenweit durch Sümpfe führen, hielt es die Deutsche Gesellschaft für ihre Pflicht, die Anwerbung von Landsleuten für diese Strecken zu verhindern, weßhalb Warnungsrufe nach Deutschland ergingen und den Auswanderern gerathen wurde, mit den Alles im rosigsten Lichte schildernden Eisenbahnagenten keine Contrakte abzuschließen, durch welche sie sich verpflichten würden, auf einer bestimmten Strecke zu arbeiten, sondern die Lokalität erst nach der Ankunft in New Orleans unter dem Beirathe der Gesellschaft festzusetzen. Das Intelligenz-Bureau bewährte sich also in dieser Zeit ganz besonders. Es wurden durch dasselbe auch 2000 Mann für die Ohio- und Mississippi-Bahn (Cincinnati-Saint Louis) und 1100 für Erdarbeiten auf dem hohen Lande der Jackson-Eisenbahn angestellt.

Auch sah sich die Gesellschaft veranlaßt, vor der sanitätswidrigen Lebensweise zu warnen, welche die nach einer langen Seereise (die im günstigsten Falle eine gelinde Hungertour war, auf der es gegen das Ende gewöhnlich nur Trinkwasser mit langen Würmern gab) Angekommenen zu führen pflegten. Sie wurden ermahnt, selbst bei dem größten Durst nur mäßig Wasser zu trinken, da dieses im Anfang Unterleibsbeschwerden verursache. Auch vor dem Genuß frischen Obstes, das gewöhnlich in großen Mengen verzehrt wurde, sollten sie sich hüten und besonders Orangen, Kohl, grüne Gurken und Melonen meiden. Sie sollten sich nicht unnöthig den Sonnenstrahlen aussetzen und nie mit bloßem Kopf ausgehen. Die schwere deutsche

Digitized by Google

Kleidung sollte in diesem Klima abgelegt, und jeden Tag eine vollständige Reinigung des Körpers vorgenommen werden.

Daß es bei einem solchen Zudrang, wie dieses Jahr ihn sah, auch nicht an interessanten Vorkommnissen und auch nicht an Klagen fehlte, ist selbstverständlich.

Im November 1852 kamen 169 Personen aus der Gemeinde Neidenau in Baden, unter denen sich 75 Arme befanden — ausschließlich Frauen mit Kindern, die ihre Männer entweder auf der Reise durch Krankheit verloren oder überhaupt nie welche besessen hatten und darum von der Heimathgemeinde ausgesetzt worden waren. Ein Theil derselben wurde nach einigen Tagen in einem übelberufenen Hause an der berüchtigten Galatin-Straße gefunden, wohin man sie gelockt hatte, und aus welchem sie nur durch das Einschreiten des Friedensrichters Lugenbühl befreit werden konnten. (Die verrufendsten Kosthäuser jener Straße waren damals die „Stadt Amsterdam" und der „Grüne Baum".)

Ein Arbeiteragent gab sich für einen Vertreter der Deutschen Gesellschaft aus, und als man ihn, da er eine große Anzahl Landsleute beschwindelt hatte, verfolgen wollte, fand er sich mit den Betrogenen auf dem Vergleichswege ab.

Im Januar 1853 wurde vorgeschlagen, darauf hinzuwirken, daß die Einwanderer beim Landen besser auf ihre Effekten achten. Ein Koffer mit einer Summe Geldes sei auf einen falschen Dampfer gebracht worden, während der Eigenthümer auf dem Lande umherschlenderte. Eine Frau, deren Mann auf der Reise gestorben war, sei wenige Tage vor der Ankunft in New Orleans niedergekommen und habe ihr ganzes Gepäck verloren, da Niemand sich um die Landung desselben bekümmert habe, und der Agent zu spät von der Sache in Kenntniß gesetzt worden sei. Alle Kleider und sonstigen nothwendigen Artikel seien aus Versehen nach Saint Louis abgegangen. Glücklicher Weise habe sich ein Steuermann eines Saint Louiser Bootes gefunden, der die Frau für sein an Bord befindliches Kind als Säugamme engagirt und für sie zu sorgen versprochen habe. Und so werde die Frau dort hoffentlich wieder in den Besitz ihres Eigenthums gelangen.

Durch Beschluß der Legislatur des Staates Louisiana wurde die in den vierziger Jahren eingeführte Einwanderungs-Kopftaxe für Erwachsene und Kinder über zehn Jahre von 2 auf 2½ Dollars erhöht. Der Ertrag dieser Steuer war für das Charity Hospital, ein höchst segensreiches Institut, bestimmt, das jedem Hilfesuchenden ohne Unterschied seine Thore öffnet. Mögen sie stets offen bleiben!

Digitized by Google

Es ist selbstverständlich, daß die nach einer mehrmonatlichen Seereise, nach so vielen Entbehrungen, Strapazen und auch Krankheiten, hier, in einem ungewohnten Klima ankommenden Einwanderer eines solchen Instituts viel mehr bedurften als die hier Ansässigen, die in geregelten Verhältnissen lebten und bei nicht allzu schwerer Erkrankung sehr leicht in der eigenen Familie Pflege finden konnten. Von den 316,659 Kranken, die von 1836 bis 1876 dort Aufnahme fanden, waren 248,011 Fremdgeborene. Diese Zahlen sind von den Feinden der Einwanderung benützt worden, um den Vorwurf zu rechtfertigen, daß der Staat da ein Institut unterhalte, von dem er keinen Nutzen ziehe, da die Patienten meistens „ja nur" Fremdgeborene wären. Und auch der Novellist Cable sagt in seinem „Dr. Sevier", Capitel XV, wo er von dem Charity Hospital spricht:

> "That solemn pile sheltered thousands on thousands of desolate and plague-striken Irish and Germans — — sombre monument at once of charity and sin (!!!). Its comfort and succor cost the homeless wanderer nothing."

"Nothing", Herr Cable? Sollten Sie wirklich so unwissend sein? Wenn ja, dann seien Sie hier dahin belehrt, daß "The Homeless Wanderer" für das, was er im Charity Hospital (dessen segensreiches Wirken hier noch einmal ausdrücklich und mit Freuden anerkannt sei) genossen, recht hübsch baar, und zwar im Voraus baar bezahlte, ehe er nur den Fuß ans Land setzte. Nehmen wir das Jahr 1852 als Beispiel! Es fanden da 2913 Deutsche Pflege, die, nach den Hospitalberichten, 10,000 Dollars Unkosten verursachten. Dafür lieferte aber das Kopfgeld, das die deutschen Einwanderer, selbst nach den zu niedrig gegriffenen officiellen Angaben, im nämlichen Jahre an das Charity Hospital zu bezahlen hatten, über zwanzig tausend Dollars! Außerdem bezahlten die Deutschen von New Orleans, wie aus der Seite 57 gedruckten Aufstellung der Deutschen Gesellschaft zu ersehen ist, die sich in der Eingabe an die Administration des Hospitals befindet, jährlich noch weitere Tausende an Lizensen an das für den Staat „nutzlose" Institut.

Wer darf angesichts dieser Zahlen behaupten, daß unsere Landsleute, „die heimathlosen Wanderer", dem Staate zur Last gefallen wären?

Uebrigens haben die Deutschen das Hospital im Verhältniß zu ihrer Kopfzahl bei Weitem nicht so häufig benützt wie Andere. Es fanden dort von 1830 bis 1880 Aufnahme und Pflege:

43,455 Deutsche,
137,099 Irländer!

Digitized by Google

Auch an Klagen über rohe Behandlung während der Seereise, über erlittene Unbilden und selbst Thätlichkeiten fehlte es in diesem Jahre nicht. Sie waren besonders gegen die Liverpooler Schiffe gerichtet, vor denen die Deutsche Gesellschaft stets gewarnt hatte, was ihr hier und in Europa den Vorwurf einbrachte, im Solde, wenn nicht in direkter Geschäftsverbindung, mit anderen Linien zu stehen. So war z. B. auf dem Liverpooler Schiffe America für die 493 Passagiere nur ein einziger Kochherd von fünf Fuß Länge und drei Fuß Breite vorhanden, so daß jede Familie nur alle vier Tage einmal kochen konnte.

Ein anderer Punkt der Klage war, daß den Auswanderern im Seehafen der vom Spediteur in der Heimath ausgehändigte Schiffscontrakt abgenommen und gegen einen anderen, allerdings auf das nämliche Schiff lautenden, aber ganz verschieden abgefaßten umgetauscht wurde. Kamen dann Beschwerden vor, so berief sich der Capitän auf den zuletzt ausgefertigten, der Einwanderer aber auf den in der Heimath erhaltenen Contrakt. Die Mißhelligkeiten steigerten sich bei der Beförderung durch englische Schiffe noch dadurch, daß nach dem englischen Gesetz erst Kinder von 14 Jahren zu vollen Rationen berechtigt waren, während dies nach den deutschen Contrakten schon bei solchen von 12 Jahren der Fall war. Da es wegen der Unkenntniß der Sprache und der Rohheit des Schiffsvolkes nicht möglich war, eine Verständigung zu erzielen, kam es dann oft zu Thätlichkeiten, und wenn die Deutsche Gesellschaft zur Klage schritt, waren die Zeugen schon längst über alle Berge. In einem Falle, wo ein günstiger Ausgang ganz sicher gewesen wäre, ließ sich der geschädigte Einwanderer hinter dem Rücken der Gesellschaft von dem gegnerischen Advokaten bearbeiten und schloß einen Vergleich ab.

———o———

Das VII. Geschäftsjahr, 1853—54.

Statistik.

In New Orleans gelandet	35,965	deutsche Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	16,976	„ „
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	6,155	„ „
Nach Texas befördert	1,566	„ „
Mit Arbeit versehen	3,832	„ „

Eingewiegt durch das mehrjährige Nichtauftreten des gelben Fiebers, erging sich die Deutsche Gesellschaft am Schluß ihres sechsten Jahresberichtes in Betrachtungen über den verbesserten Gesundheitszustand der Stadt New Orleans, über die vergrößerte Ausdehnung derselben, über die Eröffnung neuer Verbindungen und Wege und über den vermehrten Luftzug, der durch

Digitized by Google

die Lichtung der benachbarten Sümpfe und Waldungen erzielt worden, deren Trockenlegung unaufhaltsam vor sich gehe und bereits so weit gediehen sei, daß New Orleans wohl schon heute als eine seuchenfreie Stadt bezeichnet werden könne.

Eine furchtbarere Widerlegung hat wohl selten eine Behauptung erfahren, als diese durch die Ereignisse des Jahres 1853, des schrecklichsten Jahres in der Geschichte der Deutschen in New Orleans. Das gelbe Fieber wüthete da, wie noch nie. Es starben 14,292 Weiße, von denen 8000 der gelben Pest zum Opfer fielen. Die Sterberate der Weißen stieg auf 99,18 @ 1000. Unter den 13,759 Patienten des Charity Hospitals waren 12,333 Fremdgeborene, unter denen sich nachweisbar 2890 Deutsche befanden, während bei 8059 Weißen die Nationalität nicht hatte festgestellt werden können. Ein volles Drittel dieser Unbekannten müssen Deutsche gewesen sein, da das Fieber hauptsächlich unter den Fremdgeborenen wüthete, so daß die Zahl der in jenem Jahre gestorbenen Deutschen wohl 5500 betragen haben mag. Fügen wir noch dazu, daß im Kalenderjahr 1853, nach den Berichten der Deutschen Gesellschaft, 24,270 deutsche Einwanderer in New Orleans landeten, so haben wir alle nöthigen Anhaltspunkte, um uns die Noth und das Elend der Einwanderer und die Bedrängniß der Deutschen Gesellschaft vorzustellen.

Die wichtigste Aufgabe dieses Jahres war, die Ankommenden so schnell wie möglich den Mississippi hinaufzuschaffen, um sie vor der Ansteckung zu bewahren. Das Agenturcomite versammelte sich darum täglich, und dem Agenten wurde außerdem ein bedeutender Taschenfond angewiesen, um die etwa in der Zwischenzeit Ankommenden ohne Aufenthalt weiterzubefördern und ihnen den für die Reise nöthigen Mundvorrath zu beschaffen.

Selbstverständlich konnte da nicht auf den Wasserstand des oberen Mississippi Rücksicht genommen werden, galt es doch, die Leute mit allen nur möglichen Mitteln und so rasch wie möglich aus dem Bereich des Würgengels zu schaffen. Und so ereignete es sich denn einmal, daß ein Boot oberhalb Cairo wegen des niedrigen Wasserstandes wochenlang liegen bleiben mußte, und die Deutsche Gesellschaft von Saint Louis gezwungen war, einen Rettungsdampfer mit Lebensmitteln abzusenden, um die Leute vor dem Verhungern zu schützen.

In New Orleans organisirte sich damals die „Howard Association" zur Pflege der Kranken; temporäre Spitäler und Waisenhäuser wurden errichtet, Freimärkte eröffnet und alle möglichen Mittel versucht, um das Wüthen der gelben Pest einzuschränken — aber die Krankheit spottete aller Anstrengungen. Die Leute fielen auf den Straßen nieder; in Häusern, in

Digitized by Google

welche Hilfscolonnen eindrangen, fand man halbverhungerte Kinder auf den Leichen der Eltern liegen, ganze Familien wurden hinweggerafft, und überlebende Geschwister, besonders solche, welche noch zu klein waren, um ihre Familiennamen zu wissen, wurden damals auf immer von einander getrennt. Gar Manche mögen, wie das Beispiel des im ersten Jahresberichte erwähnten Deutschen beweist, seit jenem Schreckensjahre in nächster Nähe zu einander unter uns leben, ohne sich als Geschwister zu kennen.

Die Deutsche Gesellschaft, deren Mitglieder damals in ihren Familien selbst schwer heimgesucht wurden, wirkte im Verein mit der Howard Association und that, was bei ihren von Tag zu Tag sich immer mehr lichtenden Reihen im Bereich der Möglichkeit lag. Sie errichtete unter der Leitung ihres Agenten Schröder vier Zweigbureaux mit den Unteragenten

C. F. Wagner an der Ecke der Delord- und Carondelet-Str.,
Carl Nathan, 42 Toulouse-Str.,
August Hoppe an der Moreau- und Enghien-Str., und
F. Beuter an der Tchoupitoulas- und Philip-Str.,

deren Aufgabe es war, die erkrankten Deutschen aufzusuchen, sie in den Bureaux der Howard Association anzumelden, nach den Hospitälern zu schaffen und das Amt des Dolmetschers zu üben u. s. w. Aber jeder der Agenten hatte viel mehr Fälle, als er mit dem besten Willen besorgen konnte, wozu noch kam, daß die Kranken sich gegen die Ueberführung nach den Spitälern sträubten, und die Privatärzte so angestrengt waren, daß sie oft die Hilfe verweigerten. Viele Patienten starben fast ohne alle Pflege. Dann erkrankten auch noch die Agenten. August Kilian, Hugo von Schlicht und Julius Stendel traten an ihre Stelle, bis auch diese wieder weichen mußten — das Elend spottete aller Beschreibung! Zur Generalversammlung im September, die sonst über 200 Theilnehmer zu zählen pflegte, konnten dieses Mal nur *vier* Mitglieder erscheinen.

Unter diesen Umständen konnte von einer Ausdehnung der Wirksamkeit der Deutschen Gesellschaft selbstverständlich keine Rede mehr sein, weßhalb Ende September die Zweigbureaux geschlossen wurden, um von nun an die ganze Aufmerksamkeit den in der nächsten Zeit zu erwartenden neuen Einwandererschiffen widmen zu können.

Von den ausschließlich auf diesen Zweig der Thätigkeit Bezug habenden Denkwürdigkeiten des Jahres 1853 seien folgende erwähnt:

Die von Havre kommenden Einwanderer klagten über die unbegreifliche Verstauung ihrer Lebensmittel, die auf den Segelschiffen so unter die Frachtgüter weggepackt waren, daß sie während der Reise gar nicht heraus-

Digitized by Google

gebracht werden konnten, und die Reisenden zu horrenden Preisen von den Capitänen Proviant erstehen mußten.

Viele der nach Texas bestimmten Reisenden wurden zur Umgehung der Quarantäne nicht direkt, sondern über Saint Louis nach ihrem Bestimmungsorte befördert.

Am 25. Oktober 1853 scheiterte bei Nuevitas das nach Galveston bestimmte oldenburgische Schiff Reform. Die ihrer ganzen Habe beraubten 94 Passagiere gelangten nach Havanna und wurden von dem dortigen deutschen Hilfsverein nach New Orleans befördert, von wo sie mit den auf die Versicherungssumme des Schiffes ausgestellten Fahrkarten die Reise nach Texas fortsetzten.

Auffallend blühte auch in diesem Jahre der schon wiederholt erwähnte Schwindel mit Fahrkarten für die Inlandreise. In mehreren europäischen Hafenstädten war daraus ein eigener Industriezweig entstanden. In Havre traten die Gauner unter dem Namen „Gesellschaft Vorsicht" auf und berechneten den Fahrpreis von New Orleans nach Saint Louis doppelt, um sich dann mit der Hälfte des Betrages „als Anzahlung" zu begnügen. Dafür erhielten die Auswanderer Contraktscheine, die dem Inhaber gegen Nachzahlung der zweiten Hälfte schnelle Passage auf einem Mississippi-Dampfer versprachen. Auf den Scheinen selbst war großartig eine ganze Anzahl angeblicher New Orleanser Agenten benannt, denen aufgetragen wurde, den Inhaber mit dem ersten Dampfer „unserer Gesellschaft" weiterzubefördern. Oft erhielten die Geprellten auch noch gedruckte Adressen in schreienden Farben, die sie auf ihre Gepäckstücke kleben mußten, um deren raschere Beförderung auf „unserem" Dampfer zu veranlassen. Ja, so weit gingen die Schurken, sich an die Deutsche Gesellschaft von New Orleans zu wenden und ihr gegen 50 Cents Commission eine Theilhaberschaft anzubieten und „ein großes Geschäft" in Aussicht zu stellen.

Da es nun selbst bei soliden Firmen zuweilen vorkam, daß ihre hiesigen Agenten die Passagierliste nicht rechtzeitig erhielten oder augenblicklich ohne Fonds waren, ersuchte die Deutsche Gesellschaft die europäischen Regierungen noch einmal, sämmtliche Passagieragenten unter Caution zu stellen und für ihre hiesigen Agenten verantwortlich zu halten.

Auch der Gesundheitszustand auf den Einwandererschiffen war in diesem Jahre Gegenstand der eifrigen Sorge der Deutschen Gesellschaft. Die Sterberate hatte eine erschreckliche Höhe erreicht. So starben auf einem mit 500 Passagieren von Bremen abgefahrenen Schiffe 80 Personen an einer choleraähnlichen Krankheit, die sofort nachließ, als das Schiff an einer

Digitized by Google

kleinen Insel landete und dort mit Kalk desinficirt wurde. Diese und ähnliche Klagen wurden einem unter dem Vorsitze des Hon. Hamilton Fish tagenden Comite des Senats der Ver. Staaten in Form eines Memorials unterbreitet und mit Vorschlägen zur Besserung der Lage der Passagiere versehen. Unter diesen Klagen wurde angeführt, daß die Schiffe keine getrennten Hospitalräumlichkeiten, keine Desinfectionsmittel, keine genügende Ventilation und nur schlechte Kost hätten, die Reinlichkeit ganz vernachlässigt werde, und man sich nicht dazu herbeilassen wolle, das Bettzeug und die Wäsche der an ansteckenden Krankheiten Gestorbenen über Bord zu werfen. Es sollten ohne vermehrte Ventilation und ohne Schutz gegen das auf dem Boden des Schiffes sich ansammelnde faule Wasser keine Passagiere mehr im untersten Deck untergebracht werden dürfen. Kein Deck sollte niedriger als sechs Fuß sein, je zwei Passagiere auf fünf Tonnen Gehalt, nie mehr als zwei Betten übereinander, und nie mehr als zwei Erwachsene in einem Bette. Die Betten sollten mindestens sechs Fuß lang, und der Kopfraum wenigstens 21 Zoll hoch sein. Bei der Berechnung der Plätze für die Passagiere sei immer nur das permanente Deck zu zählen, aber nicht, was temporär auf dem Deck angebracht sei. Jedes Schiff sollte auf mindestens 90 Tage mit Proviant versehen sein, statt der bis jetzt üblichen 70, und einen Arzt und Desinfectionsmittel besitzen. Das den Passagieren zu verabreichende Quantum Trinkwasser müsse in diesem Klima erhöht werden, und endlich sollten die Passagiere unter einem sprachkundigen Conducteur stehen, der mit seinen Assistenten die Aufsicht über die Provisionen haben und die Vertheilung derselben besorgen sollte.

Daß diese Vorschläge seitens des Congresses angemessene Beachtung fanden, davon zeugt das damals erlassene „Gesetz zum Schutz der Passagiere."

Auffallend gering war die Zahl der Waisenkinder, welche der Gesellschaft in diesem, dem Jahre der größten Epidemie, zugewiesen wurden. Es waren nur sechs. „Die Kinder folgten den Eltern in das Grab, wenn sie ihnen nicht schon vorausgegangen waren." (Auch ist hier nicht zu vergessen, daß in diesem Jahre, wie schon vorher bemerkt, das Kath. Deutsche St. Josephs Waisenhaus gegründet wurde, von dessen Existenz der Verfasser des Jahresberichtes augenscheinlich keine Kenntniß hatte.)

Die Beiträge flossen reichlich:

1740 Dollars von den Mitgliedern,
1200 „ „ „ Deutschen in San Francisco,
250 „ vom Bürgermeister der Stadt,
102 „ von den Deutschen in Franklin, La.

Im Kalenderjahr 1854 kamen 40,006 deutsche Einwanderer nach New Orleans.

Digitized by Google

Das VIII. Geschäftsjahr, 1854—55.

Statistik.

In New Orleans gelandet	27,010	deutsche Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	11,037	„ „
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	3,524	„ „
Nach Texas befördert	1,290	„ „
Mit Arbeit versehen	3,755	„ „

Dieses Jahr bildete den Wendepunkt der Einwanderung über New Orleans. Die Zahl der Angekommenen fiel von 35,965 auf 27,012, um nie wieder auch nur annähernd die frühere Höhe zu erreichen. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung siehe Seiten 5, 45 und 46.

„Mit wenigen Ausnahmen bestand die Einwanderung dieses Jahres aus Leuten, die das Land nur willkommen heißen kann. Ohne reich zu sein, brachten die Meisten doch einige Existenzmittel mit, um sich im Anfang gegen Mangel zu schützen und später ihr Fortkommen zu sichern."

Unter den Ausnahmen befanden sich 133 Arme, die von ihrer Heimathgemeinde Wimpfen im Großherzogthum Hessen ausgestoßen und mit unverantwortlicher Grausamkeit hieher gebracht und ihrem Schicksal überlassen worden waren. Obwohl zum großen Theil aus kränklichen, verkrüppelten oder altersschwachen Personen und ledigen oder verwittweten Frauenspersonen mit vielen unmündigen Kindern bestehend, wurden sie ohne einen Cent Geld oder ein Stück Brod ans Land gesetzt. „Die Deutsche Gesellschaft werde schon für sie sorgen," hatte man ihnen in Deutschland gesagt und damit die Drohung verbunden, daß sie in Zukunft jeglicher Gemeindeunterstützung verlustig gehen würden, wenn sie sich weigern sollten, nach Amerika auszuwandern. Nach dem noch vorhandenen, von der Bürgermeisterei Wimpfen und dem gleichnamigen Kreisamte unterzeichneten und mit dem Amtssiegel versehenen Schiffscontrakt mit der Union Maritime, welche den Transport der 91 Erwachsenen und 42 Kinder über Mannheim, Köln, Paris und Havre nach New Orleans übernahm, entledigte sich die Stadtgemeinde Wimpfen dieser Armen gegen die Contraktsumme von 8452 Gulden, wobei sie sich vorbehielt, für Alle, die „schon auf dem Wege nach Havre" sterben sollten, Nichts zu bezahlen. Die Hälfte des Ueberfahrtsgeldes wurde bei der Abreise von Wimpfen entrichtet, ein Viertel nach der Einschiffung in Havre, und der Rest sollte folgen, „wenn die Nachricht anlangt, daß die Auswanderer zu New Orleans angelangt und auf der Reise anordmäßig verpflegt und daß sie überhaupt nach den Bedingungen des Accords behandelt worden sind."

Digitized by Google

Wie sie hier ankamen, darüber berichtet die Deutsche Gesellschaft, daß sie zuerst in der III. Municipalität (im heutigen III. Distrikt) gelandet und, nachdem sie dort ausgewiesen worden, nach der oberen Stadt gebracht und dort eingeschmuggelt wurden.

„Beim Anblick des grenzenlosen Elends der Unglücklichen, die fast nackt, bettelarm und ohne Obdach bei bitterer Kälte (sie gingen im Dezember aus der Heimath fort) am Flußufer lagen, beschlossen wir, uns ihrer anzunehmen und für sie zu sorgen."

Und auch im Mai 1854 landeten wieder Gemeindearme, 200 Personen, aus Ehrenstetten in Baden, denen hier ein Kopfgeld von je 10 Gulden ausbezahlt werden sollte. Es waren aber keine Fonds gesandt worden, und so herrschte große Noth. Die Gesellschaft miethete ihnen ein Haus, und später gelang es, 50 Personen in Covington unterzubringen.

Das von den Ver. Staaten erlassene Passagiergesetz, das viele von der Deutschen Gesellschaft empfohlene Verbesserungen einführte, begann sich auf erfreuliche Weise fühlbar zu machen, und strenge Verordnungen zur Verhütung von Explosionen und anderen Gefahren auf Mississippi-Dampfern ließen längst gehegte Wünsche und Hoffnungen der Menschenfreunde in Erfüllung gehen. Ingenieure durften jetzt nur angestellt werden, nachdem sie eine Prüfung bestanden hatten, viele untaugliche Subjecte und Trunkenbolde wurden von der Leitung der Maschine entfernt, und Explosionen, Schiffsbrände, Collisionen u. s. w. auf ein Minimum beschränkt.

Auch der Fahrkartenschwindel hörte jetzt endlich auf, da die europäischen Regierungen, nachdem sie von hier aus wiederholt aufgerüttelt worden, die Schwindler in den Seestadten ergriffen, und wann immer möglich, die Herausgabe der Beute erzwangen und schwere Strafen verhängten. Welchen Schwierigkeiten die Behörden aber selbst drüben zuweilen begegneten, erhellt daraus, daß die Hamburger Gauner, als ihnen der Hamburger Boden zu heiß wurde, sich nach dem nahen Altona begaben und das saubere Geschäft dort von Neuem begannen.

Eine weitere Erleichterung für die Inlandreise brachte die in diesem Jahre erfolgte Eröffnung der Eisenbahn von Cairo nach Saint Louis, wodurch die bis dahin in Folge des niedrigen Wasserstandes und des Eises im oberen Mississippi häufig bestandenen Reisehindernisse für immer gehoben wurden.

Unter den Ausgabeposten erscheinen 50 Dollars als Geschenk an das St. Josephs-Waisenhaus und $261.40 Gerichtskosten. Letztere waren durch das Einschreiten gegen das Schiff New England entstanden, dessen

Digitized by Google

Passagiere bittere Klagen über die auf der Seereise erlittene Behandlung führten. Sie hätten in den ersten vier Wochen der Reise wöchentlich nur drei Brode erhalten. Ein Caspar Heinrich Hackelbeck, der Ende November, als die Passagiere wie gewöhnlich auf Deck gegangen waren, um Beschwerde zu führen, wieder hinabging, um ein Halstuch zu holen, da ihn fror, sei vom Schiffszimmermann, der ihm dieses wehrte, blutig geschlagen, vor den Capitän geschleppt und, an den Händen gefesselt, eingesperrt worden und habe wochenlang an seinen Verletzungen zu leiden gehabt. Der Zimmermann sei beständig mit einem Stocke bewaffnet unter den Passagieren herumgegangen und habe auf sie losgeschlagen, als ob er eine Herde Vieh vor sich hätte. Einem Einwanderer Namens Hilbrecht, der zu schwach gewesen, um auf Deck zu gehen und im Schiffsraum sich erbrechen mußte, habe er den Auswurf ins Gesicht gerieben und ihm dann die Kappe über Bord geworfen. Drei Wochen hätten die Passagiere kein Trinkwasser erhalten, und wenn sie beim Heraufholen des Kochwassers sich von diesem hätten nehmen wollen, seien sie von den Matrosen zurückgestoßen und einer Frau dabei die Finger ganz zerschlagen worden.

Auch dieser Prozeß verlief, trotz der darauf verwandten Mühe und der bedeutenden Unkosten, resultatlos.

„Die uns zu Gesicht gekommenen Entscheidungsgründe zeigen, wie schwierig es ist, selbst klare Fälle von begründeten Klagen der Einwanderer durchzuführen, weil die Betheiligten ihre Sache selbst verderben, indem sie sich in ihrem Zeugniß nicht consequent bleiben, Vieles übertreiben, Unmöglichkeiten als Thatsachen hinstellen und sich vielleicht gar durch einige Dollars abspeisen lassen."

Das Protokoll vom 16. September 1854 enthält eine interessante Nachricht. Es sei ein Brief von Dr. Humboldt in Vera Cruz eingetroffen, in welchem um Auskunft darüber gebeten wurde, ob es in New Orleans wohl Gelegenheit zu Experimenten im Einimpfen des Gelbfiebergiftes gebe. (Im N. O. „Daily Item" vom 18. Sept. *1886*, *also 32 Jahre später*, wird behauptet, daß ein Dr. Manuel Carmona y Valle, welcher „die Inoculation des Gelbfieber-Giftes *entdeckt* hätte, in diesem Jahre von der Regierung von Ecuador eingeladen worden sei, nach jenem Laude zu reisen, um dort seine Experimente fortzusetzen.—D. V.)

In der Generalversammlung vom 6. Juni 1855 wurde dem ausscheidenden Präsidenten, Consul J. H. Eimer, in Anerkennung seiner regen Theilnahme an der Gründung des Vereins und des unermüdlichen Eifers während seiner langen, würdigen Amtsführung ein enthusiastisches Dankes-

Digitized by Google

votum dargebracht. Zu seinem Nachfolger wählte die Gesellschaft den Consul von Nassau, Herrn F. W. Freudenthal, der bis dahin an der Spitze des Correspondenz-Comites gestanden und sich in dieser Stellung sowohl, wie durch Abfassung wirklich gediegener Jahresberichte, große Verdienste erworben hatte.

———o———

Das IX. Geschäftsjahr, 1855—56.

Statistik.

In New Orleans gelandet	10,752	deutsche	Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	6,046	„	„
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	1,016	„	„
Nach Texas befördert	190	„	„
Mit Arbeit versehen	2,445	„	„

Abermals ein bedeutender Rückgang in der deutschen Einwanderung! In Folge dieser großen Abnahme und des Umstandes, daß durch die fortgesetzten Bemühungen der Deutschen Gesellschaft die früher gerügten Mißstände, Hemmnisse und Schwierigkeiten nun zum größten Theil beseitigt waren, und der ganze Betrieb jetzt ein soliderer geworden war, bieten die Bücher des Vereins von nun an weniger Stoff zu interessanten Mittheilungen. Es ist darum jetzt auch möglich, die Berichte kürzer zu fassen.

Der neunte Jahresbericht erörtert die Ursachen des plötzlichen Rückgangs der deutschen Einwanderung und constatirt dann, daß eine gewisse Klasse von Einwanderern, der jede Arbeit zu schwer und keine Nahrung gut genug sei, dem Publikum und der öffentlichen Mildthätigkeit im verflossenen Jahre mehr als je zur Last gefallen, und durch die Anhäufung derartiger Subjecte die irrige Ansicht entstanden sei, daß der größte Theil der neueren Einwanderung aus derartigen Elementen bestände. Dieser Ansicht müsse die Gesellschaft ganz entschieden entgegentreten, da sie aus eigener Anschauung bezeugen könne, daß die deutsche Einwanderung mit verhältnißmäßig wenigen Ausnahmen aus Leuten bestehe, die einige Mittel besäßen, wenn auch die in früheren Jahren so häufig gewesene Ankunft sehr begüterter Personen in letzterer Zeit seltener geworden sei.

Diesem Zeugniß über den Charakter der deutschen Einwanderung seien hier noch zwei andere beigefügt, denen der Verfasser gelegentlich anderswo begegnete:

Der Staatssekretär A. A. Upshur spricht sich in seinem Bericht an den Präsidenten der Ver. Staaten (24. Nov. 1843) folgendermaßen aus:

"We receive from the states associated in the German Union most valuable immigrants, consisting chiefly of farmers

of excellent character and industrious habit, who bring to their adopted country sufficient gold and silver to enable them to purchase and settle lands." — (President's Message, I. Session, 28th Congress.)

Derſelbe hohe Beamte berichtet:

"From 1835 to 1839 emigration from Bavaria to America alone was 18,931 who, according to Bavarian government reports, carried with them nearly seven millions of gulden in spite of the heavy tax on all things taken out of the country."

Hon. G. C. Verplanck, President of the Commissioners of Immigration, New York, berichtet unterm 23. Januar 1857 an das Staatsdepartment:

"There is a marked contrast in passengers coming by the way of Hamburg and Bremen and those by other European ports. It rarely occurs that passengers from either Hamburg or Bremen are unable, on their arrival here, to pay their way to their destination in the interior, or to secure all proper comforts and conveniences on the way." –Senate Documents I. Session 35th Congress.

Das ſind officielle amerikaniſche Zeugniſſe, die hier beigefügt werden, um das Urtheil der Deutſchen Geſellſchaft zu bekräftigen.

Von den Denkwürdigkeiten des Jahres verdient Erwähnung, daß noch immer einzelne Fälle herzloſer Behandlung und Beſchwindlung von Einwanderern durch europäiſche Agenten vorkamen, und daß Leute, die nach Philadelphia und Charleſton beſtimmt waren, nach New Orleans geſchickt wurden, und die europäiſchen Schwindler ſich nicht darum kümmerten, ob ihre Opfer die Mittel zur Weiterreiſe von hier beſaßen oder nicht.

Hier ein Beiſpiel: Die berüchtigte Firma Hirſchmann & Co. in Hamburg ſandte eine aus Vater, Mutter und drei Kindern beſtehende Familie, die mit dem letzten Reſt ihrer Baarſchaft Paſſage nach Quebeck in Canada belegt hatte, über Liverpool nach New Orleans, und zwar mit dem Bemerken, daß New Orleans nicht mehr weit von Canada wäre! Man denke ſich die Verzweiflung der armen Leute, als ſie bei ihrer Ankunft im hieſigen Hafen erfuhren, daß ſie ſich 1800 Meilen von ihrem Beſtimmungsorte entfernt befanden. Die Deutſche Geſellſchaft ſandte ſie auf ihre eigenen Koſten nach New York, wo die Schweſtergeſellſchaft ſich der Familie annahm und für deren Weiterbeförderung nach Canada ſorgte.

Als erfreulicher Beweis dafür, daß es neben Tauſenden von undankbaren Menſchen, welche für das aufopfernde Wirken dieſer Vereine nur mit

Digitized by Google

Tadel und Verläumdung zu antworten wissen, auch dankbare Einwanderer giebt, diene folgender Brief:

Deutsche Gesellschaft von Montreal, den 6. Februar 1856.

An den Herrn Präsidenten und die Mitglieder
der Deutschen Gesellschaft von New Orleans, La.

Der unterzeichnete Sekretär der Deutschen Gesellschaft von Montreal hat in der gestern abgehaltenen vierteljährigen Generalversammlung den Auftrag erhalten, folgenden Beschluß, der einstimmig gefaßt wurde, an die Deutsche Gesellschaft von New Orleans zu senden:

„Beschlossen, daß die Deutsche Gesellschaft von Montreal, nachdem sie erfahren hat, wie der Einwanderer G. R., der am 28. November vorigen Jahres anstatt in Quebeck, Canada, wie accordirt, in New Orleans gelandet wurde, hierdurch in die äußerste Noth versetzt, da derselbe eine Frau und drei Kinder und keine Geldmittel hatte, bei seiner Bitte an die Deutsche Gesellschaft von New Orleans sofort offenes Gehör gefunden habe, indem selbe ihn und Familie nicht nur während seines Aufenthaltes in jener Stadt mit den nothwendigen Lebensmitteln versehen, sondern auch nach New York geschickt habe, es für ihre Pflicht hält, dieser so edlen Handlungsweise volle Anerkennung widerfahren zu lassen und gleichzeitig derselben anzuzeigen, daß die Familie am Weihnachtstage gesund und wohlbehalten hier angekommen ist, voll des innigsten Dankes, da dieselbe ohne diese kräftige und zeitige Unterstützung in die äußerste Noth und vielleicht in das größte Elend gekommen wäre. Möchten doch alle nationalen und wohlwollenden Gesellschaften ihre Aufgabe so erkennen und erfüllen!

Mit der ergebensten Hochachtung
einer verehrlichen Deutschen Gesellschaft
ganz ergebenster
A. Schmidt, Sekretär
der Deutschen Gesellsch. von Montreal.

Der Jahresbericht betont, daß es durchaus nicht in der Absicht der Gründer gelegen habe, den Wirkungskreis der Gesellschaft für immer auf eben angekommene Hilfsbedürftige zu beschränken; denn in der Constitution heiße es ausdrücklich, daß der Verein, sobald der nöthige Capitalfond beisammen sei, um den Hauptzweck sicher zu stellen, darüber beschließen könne, ob und zu welchen weiteren Zwecken zum Besten von Einwanderern oder hier anwesenden Deutschen der etwaige Ueberschuß nutzbar angelegt werden solle. Neun Jahre hätten nicht hingereicht, den Capitalfond auf die Hälfte

Digitized by Google

der $15,000 zu bringen. Bei den geringen Ansprüchen, welche in Folge der Verminderung der Einwanderung jetzt an die Gesellschaft gemacht würden, seien die durch die Agentur verursachten Unkosten kaum zu rechtfertigen, und es handle sich darum, eine Combination von Zwecken zu ersinnen, die das Fortbestehen des bisherigen Guten sicherten bei anderen wünschenswerthen Resultaten, die eine allgemeine Betheiligung des Publikums zu erwecken und individuelle Befriedigung jedes einzelnen Mitgliedes zu erzeugen geeignet seien.

„Könnte durch eine Abänderung der Constitution der Capitalfond von den ihn umgebenden Fesseln befreit werden, so wäre eine Basis vorhanden, auf welcher der gesunde Sinn, die Fähigkeit und die Liberalität der hiesigen Deutschen bald ein Institut gründen würde, worauf Alle mit stolzem Selbstgefühl hinblicken könnten."

Das Vermögen der Gesellschaft betrug am 1. Juni 1856 ..... $7840.22
Dazu unreklamirte Hinterlassenschaften, Depositen u. s. w. 287.28
Mitgliederzahl 281, Mitgliederbeiträge 1716.00

In der Generalversammlung vom 4. Juni lehnte Präsident Frendenthal eine Wiederwahl ab, worauf die Gesellschaft ihm „ihren tiefgefühlten Dank für sein thätiges, ununterbrochenes Wirken seit ihrem Bestehen" abstattete und Herrn C. T. Buddecke zu seinem Nachfolger wählte.

———0———

Das X., XI. und XII. Geschäftsjahr, 1856 bis 1859.

Statistik.

	1856—57	1857—58	1858—59.	
In New Orleans gelandet	12,642	13,912	6,549	Deutsche.
Nach Saint Louis befördert	8,476	9,796	4,557	„
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	660	1,259	602	„
Nach Texas befördert	417	111	63	„
Mit Arbeit versehen	2,255	1,648	1,929	„

Eine der erfreulichsten Erscheinungen dieser Jahre war die Thatsache, daß die große Mehrzahl der von Deutschland Auswandernden jetzt nicht mehr über fremde Häfen fuhr, sondern ihren Weg über Bremen oder Hamburg nahm, wodurch eine schärfere Controlle ermöglicht würde und Unzukömmlichkeiten prompt abgestellt werden konnten.

Die von New Orleans aus begonnenen Eisenbahnbauten waren um diese Zeit über die Sümpfe der nächsten Umgebung der Stadt hinaus gediehen und wurden jetzt auf hohem Lande weitergeführt, so daß nun große Arbeitermassen beim Bahnbau gesunde und dauernde Arbeit finden konnten. Trotzdem zog es der abentheuerliche Sinn Mancher, ungeachtet aller Abmah-

Digitized by Google

nungen durch die Deutsche Gesellschaft, vor, nach Centralamerika zu gehen, um an der damals in Angriff genommenen Tehuantepec-Route zu arbeiten, von welcher die Leute gewöhnlich mit zerrütteter Gesundheit und Klagen über Vorenthaltung des Arbeitslohnes nach New Orleans zurückkehrten. Auch später noch, und bis in die neueste Zeit, fanden sich trotz aller Warnungen immer wieder Deutsche, die der Lockstimme hiesiger oder New Yorker Arbeiteragenten folgten und zu den Bahnbauten in Guatemala, Honduras, Nicaragua und besonders nach Panama gingen, wo sie in Folge des mörderischen Klimas entweder gleich das Leben einbüßten oder mit dem schrecklichen Chagres-Fieber behaftet und geistig und körperlich gebrochen im größten Elend zurückkehrten. Immer und immer wieder erhob die Gesellschaft ihre warnende Stimme — aber es ging mit Centralamerika geradeso wie mit den Gelbfieber-Epidemien in New Orleans — die Gefahr hielt die Leute nicht ab, sondern zog sie an. „Wo so Viele sterben, da bietet sich für Den, der das Glück hat, am Leben zu bleiben, eine Gelegenheit, rasch vorwärts zu kommen," hieß es, und da Jeder glaubte, daß er zu den wenigen Auserwählten gehöre, denen Nichts passiren würde, gingen jährlich ganze Schaaren Deutscher nach Centralamerika, wie ja auch New Orleans nach jeder Epidemie eine Zunahme der Einwanderung erfuhr.

In der Stadt traten in diesen Jahren verschiedene Mißstände zu Tage. Kupplerinnen pflegten auf die Einwandererschiffe zu gehen und deutsche Mädchen unter dem Vorwande der Stellenvermittlung in Lasterhöhlen zu locken, und frischeingewanderte Eltern schickten ihre Kinder, während sie selbst an die Arbeit gingen, häufig auf die Straße, wo sie dann nach der Levee gelangten und Baumwolle, Zucker oder Kaffee auflasen. Es kam zu Klagen über die zwischen den Baumwollballen, Zuckerfässern und Kaffeesäcken oder in der Nähe der Baumwollpressen lagernden oder auch den Frachtfuhrwerken folgenden Kinder, so daß die Deutsche Gesellschaft sich mit der Polizei gegen die Eltern verband und an einem Tage über 50 Kinder verhaften und nach der Polizeistation bringen ließ. Auch stellte sie dem Agenten specielle Mittel zur Verfolgung der Kupplerinnen zur Verfügung.

Wieder ist ein Fall empörender Grausamkeit einer deutschen Behörde zu verzeichnen. Aus Baden kam ein mit einem regelmäßigen Auswandererpaß versehener schwächlicher Knabe von neun Jahren, der von der Heimathgemeinde die Weisung erhalten hatte, seinen Vater zu suchen, der „irgendwo in Amerika" wäre.

Von den hier eingetroffenen Einwanderern heißt es im Allgemeinen:

„Sie gehörten einer wohlhabenden Klasse an, und die Eltern waren nicht gezwungen, sich von ihren Töchtern zu trennen und diese

Dienste nehmen zu lassen, welcher Umstand als die Hauptursache des immer bedenklicher werdenden Dienstbotenmangels erscheint."

Auf die günstigen Verhältnisse des Jahres 1856 folgte im Herbst 1857 eine allgemeine Finanzkrisis (siehe Seite 6) „mit einer noch nie erhörten Brodlosigkeit", dann kam die Gelbfieber-Epidemie des Jahres 1858, die zwar Tausende fortraffte, aber eine noch größere Zahl Arbeitsuchender nach New Orleans brachte.

„Dies mag theilweise der ziemlich weit verbreitet gewesenen Meinung zuzuschreiben sein, als wäre unser Platz damals durch das gelbe Fieber von Arbeitsfähigen ganz entblößt worden. Von allen Seiten strömten die Leute zu. Manche waren in so großer Eile, daß sie zu früh kamen und noch dem gelben Fieber zum Opfer fielen."

Auch die Bremer Schiffe konnten die Zeit nicht abwarten. Das Schiff Carl kam mit 225 Passagieren an der Mississippi-Mündung an, als das Fieber noch im ärgsten Wüthen war. Die noch rechtzeitig davon in Kenntniß gesetzte Deutsche Gesellschaft erwirkte vom Bürgermeister einen Befehl, kraft dessen das Schiff unterhalb der Stadt angehalten wurde, so daß unsere Agentur Zeit gewann, einen Flußdampfer zu miethen, der die Einwanderer aufnahm und rasch stromaufwärts brachte, ohne die Stadt zu berühren.

Die Mitgliederbeiträge beliefen sich in diesen drei Jahren auf $6206.00
Ein am 1. Mai 1858 abgehaltener Ball brachte 1046.00
Das deutsche Revolutions-Comite, das sich in New Orleans gebildet hatte, um die 1848 unterdrückte Revolution in Deutschland aufs Neue anzufachen, schenkte 200.00
Und vom Volksfest-Comite erhielt die Gesellschaft 796.00
Das Vermögen belief sich am 1. Juni 1859 auf 12,196.75

Im Jahre 1859 betheiligte sich die Gesellschaft an der Prozession der Schillerfeier und im April 1860 an der Enthüllung des Henry Clay-Denkmals.

———0———

Das XIII. und XIV. Geschäftsjahr, 1859 bis 1861.

Statistik.

	1859—60	1860—61		
In New Orleans gelandet	6125	7535	deutsche	Einwanderer.
Nach Saint Louis befördert	4028	4358	„	„
Den Ohio-Fluß hinauf befördert	446	723	„	„
Nach Texas befördert		238	„	„
Mit Arbeit versehen	3107	1795	„	„

Das Jahr 1860 schien bestimmt zu sein, den Beginn einer neuen Aera in der Geschichte der Deutschen Gesellschaft zu bezeichnen und das in Folge

Digitized by Google

des mehrjährigen Rückgangs der Einwanderung etwas erkaltete Interesse an derselben auf's Neue zu beleben. Diese Aussicht auf eine verheißungsvolle Zukunft wurde durch gewisse Schritte eröffnet, welche auf eine Erweiterung der Zwecke des Vereins abzielten. Ehe wir uns diesen zuwenden, sei des speciell auf die Einwanderung Bezughabenden gedacht.

Das am 31. Mai 1860 abgeschlossene Geschäftsjahr sah einen Rückgang der Einwanderung, wie ihn die Gesellschaft seit ihrem Bestehen noch nicht erlebt hatte. Es kamen:

1853—54	35,965 Deutsche	1856—57	12,360 Deutsche.
1854—55	27,012 „	1857—58	13,912 „
1855—56	10,752 „	1858—59	6,549 „

und im Geschäftsjahre 1859—60 fiel die Zahl der deutschen Einwanderer auf 6125.

Die für den Empfang und die Weiterbeförderung, wie für den Schutz der Ankommenden schon früher getroffenen Einrichtungen genügten darum vollkommen, und die Arbeit der Agentur wurde mehr und mehr zur Routine. Hierbleibende konnten leicht untergebracht werden, und der in Angriff genommene Bau der Opelousas-Bahn, die unaufhaltsam nach Texas weitergeführt werden sollte (was in Folge des Bürgerkrieges erst nach zwanzig Jahren geschah), versprach noch längere Zeit Beschäftigung für Alle, die schwerer Arbeit gewachsen waren. Die Zahl der Hilfsbedürftigen war geringer als je, die Meisten waren reichlich mit Mitteln versehen. Die von den deutschen Häfen Kommenden gingen gewöhnlich landeinwärts, die von französischen blieben in der Regel hier. Sehr viele Deutsche siedelten sich jetzt auch an der bis Jackson, Miss., vollendeten Eisenbahn an und fanden dort ihr gutes Auskommen. Auch die nach dem Westen bestimmten Einwanderer bedienten sich der Eisenbahn nach Jackson und Vicksburg. Von dort brachten dann Mississippi-Dampfer die Reisenden nach Cairo, wo die Eisenbahn nach Saint Louis zur Verfügung stand.

Große Schwierigkeiten entstanden in diesem Jahre durch den schon längst im Kleinen versuchten, jetzt aber besonders schwunghaft betriebenen Schmuggel von Waaren durch die Einwanderer.

> „Es scheint, daß gewisse Leute ein Geschäft daraus machen, von hier nach Europa zu reisen und von dort mit einer Anzahl Einwanderer zurückzukehren und an diese während der Reise Effekten zu vertheilen, um solche, in Kisten verpackt, einzuschmuggeln. Einzelne der Einwanderer werden von den Zollbeamten entlarvt und zur Rechenschaft gezogen, ohne von Jenen, ihren spekulirenden Führern, auch nur

die Genugthuung einer offenen Erklärung des wirklichen Hergangs der Sache erlangen zu können. Letztere lassen einen geringen Theil ihrer unerlaubten Einfuhr im Stich und ziehen sich so auf Kosten der Anderen aus der Schlinge, den Nutzen des sauberen Geschäftes für sich allein in Anspruch nehmend."

Zur Hebung der Moral auf den Segelschiffen erließ der Congreß der Ver. Staaten um diese Zeit ein „Gesetz zum Schutz der weiblichen Passagiere", nach dessen Bestimmungen

1.) Offiziere, Matrosen und sonstige Beschäftigte, welche Frauenzimmer unter dem Versprechen der Ehe, durch Drohungen oder Anwendung ihrer Autorität oder durch Vorspiegelungen, Geschenke u. s. w. zu unerlaubtem Umgang verführten, mit Gefängniß bis zu einem Jahr und einer Geldstrafe bis zu 1000 Dollars bestraft werden sollten;

2.) Offizieren, Mannschaften u. s. w. bei Verlust ihres Gehalts verboten wurde, die Passagierräume ohne besondere Erlaubniß des Capitäns zu betreten;

3.) Capitänen bei einer Strafe von 500 Dollars per Reise befohlen wurde, diese Vorschriften am Vordercastell und an verschiedenen Theilen des Schiffes in drei Sprachen aufzuhängen;

4.) die unter den Bestimmungen der ersten Sectionen verhängten Geldstrafen, nach dem Ermessen des Gerichts, den verführten Frauenzimmern oder deren Kindern, wenn solche vorhanden waren, zugewendet werden konnten.

Endlich sei noch erwähnt, daß die Capitäne sämmtlicher Mississippi-Dampfer sich nach jahrelangen und oft vergeblichen Versuchen der Deutschen Gesellschaft nun endlich entschlossen, das Runner-System aufzugeben und die dadurch ersparten Auslagen (50 Cents @ Person) den Einwanderern zu Gute kommen zu lassen.

Das ist das Wichtigste, was über die Einwanderung dieser Jahre zu berichten ist. In Folge des Ausbruchs des Bürgerkrieges hörte die Beförderung über New Orleans für mehrere Jahre vollständig auf, weßhalb es passend erscheint, auch hier einen Abschluß eintreten zu lassen und in einem kurzen Rückblick auf die verflossenen vierzehn Jahre das Wirken der Gesellschaft in dieser ihrer wichtigsten Periode zusammenzufassen.

Digitized by Google

Rückblick

auf die ersten vierzehn Jahre der Deutschen Gesellschaft von New Orleans.

Die Einnahmen während dieses Zeitraums betrugen:

An Beiträgen der Mitglieder	$25,890.20
An Zinsen und Dividenden	6,064.80
Durch Armenbüchsen und Strafgelder	316.73
An Geschenken, Bällen, Conzerten, Feuerwerken und Theatervorstellungen	11,701.09

Die Ausgaben betrugen:

An Salären der Agenten und Unteragenten	$15,955.00
An Mobilar, Druckkosten und Bureauauslagen	3,412.81
Miethe	3,174.56
Unterstützungen	7,146.09
Gerichtskosten in Klagesachen der Einwanderer	288.40

Während dieser vierzehn Jahre landeten ungefähr 240,000 Deutsche in New Orleans, von denen die Mehrzahl die Hilfe oder den Rath der Gesellschaft in Anspruch nahm; 38,523 Deutsche erhielten durch die Bemühungen ihrer Agenten Arbeit und Verdienst, und 90 Waisenkinder wurden in Privatfamilien oder öffentlichen Instituten untergebracht. Außerdem hatte die Gesellschaft, da sie von ihrem Gründungs- und Capitalfond, nach den Vorschriften des Charters, nur die laufenden Einnahmen nebst Zinsen verwenden durfte, und diese wegen des Rückgangs der Einwanderung in den letzten Jahren nur wenig in Anspruch genommen worden waren, am Schluß ihres vierzehnten Geschäftsjahres ein Capital von 13,200 Dollars und einen Reservefond von 1500 Dollars.

Da nach der Constitution ein Capitalfond von 15,000 Dollars und Reservefond von 1500 Dollars beschafft werden mußte, ehe die Zwecke des Vereins erweitert werden durften, dieser Zeitpunkt nun aber nahe bevorzustehen schien, glaubte die Gesellschaft die nöthigen Vorbereitungen zu die-

Digitized by Google

sem längst ersehnten Schritte treffen zu sollen, um einen längst ausgesprochenen Wunsch der New Orleanser Deutschen zu erfüllen. Es wurde darum in der Versammlung vom 7. März 1860 auf Antrag Freudenthal's (der vom Juni 1858 bis 1862 wieder das Amt des Präsidenten bekleidete) beschlossen, ein Zufluchtshaus für genesende Deutsche zu gründen und dadurch einem großen Uebelstande abzuhelfen, der darin bestand, daß die Patienten aus den Spitälern entlassen zu werden pflegten, ehe sie gehörig gekräftigt waren, um an die Arbeit zu gehen und für ihren Unterhalt zu sorgen. Dem Directorium sollte von der Generalversammlung die Ermächtigung erwirkt werden, zu freiwilligen Beiträgen für dieses Asyl aufzufordern.

Da diese Angelegenheit die Gesellschaft zehn Jahre lang beschäftigte, und die darauf bezüglichen Nachrichten, um einen genauen Ueberblick zu ermöglichen, nicht auf ebensoviele Jahre vertheilt werden dürfen, soll die Geschichte des Asylfonds einen besonderen Abschnitt bilden, der hier eingeschaltet wird.

Der Asylfond der Deutschen Gesellschaft von New Orleans.

Freudenthal's Antrag:

„Der Zweck dieses Instituts soll einstweilen, und bis die Gesellschaft anderweitig darüber verfügt, darauf beschränkt sein, mittellose reconvalescente Deutsche, die aus andern Instituten, wie z. B. aus dem hiesigen Charity Hospital, als geheilt entlassen werden, denen aber die Mittel fehlen, sich bis zu ihrer gänzlichen Genesung selbst zu verpflegen, darin aufzunehmen und ihnen bei guter Kost zu ihrer vollkommenen Genesung zu verhelfen. Sie sollen gehalten sein, das Haus zu räumen, sobald sie im Stande sind, zu arbeiten" — —,

wurde in der Generalversammlung vom 14. März 1860 einstimmig angenommen. Die Gründe für dieses einstimmige Votum waren im Allgemeinen folgende:

Es hatte zu allen Zeiten eine starke Partei gegeben, die der Ansicht war, daß die Deutsche Gesellschaft sich nicht nur der Frischeingewanderten, sondern auch der in New Orleans lebenden Deutschen annehmen sollte. Der Ausführung dieser Idee stand aber immer der 16,500 Dollar-Paragraph der Constitution entgegen, so daß an eine Ausdehnung des Wirkungskreises nicht gegangen werden konnte. Und so war bis jetzt Nichts geschehen, um dem oft geäußerten Wunsche dieser Partei zu ent-

Digitized by Google

sprechen. So lange nun die Einwanderung sehr stark war, und die Nothwendigkeit eines Hilfsvereins Jedem in die Augen springen mußte, konnte die Gesellschaft noch immer auf die ungetheilte Unterstützung des Deutschthums rechnen. Mit der seit 1855 eingetretenen Abnahme derselben erkaltete aber das Interesse der großen Masse, ja, man sprach davon, daß der schon angesammelte Capitalfond vollauf genüge, um die Bedürfnisse der Gesellschaft auf absehbare Zeit zu befriedigen. Die Mitglieder begannen daher lau zu werden, und ihre Zahl fing an, sich bedeutend zu vermindern. Unter diesen Umständen fand der Plan, neben dem beinahe vollständigen Capitalfond einen Specialfond zu sammeln und mit diesem ein Asyl für genesende Deutsche zu gründen, allgemeinen Beifall und — einstimmige Annahme.

Schon am 19. März 1860 erfolgte ein „Aufruf zur Subscription für das Asyl", und am 2. Mai konnte der Schatzmeister bereits den Empfang von $6630.50 berichten. Ein Comite deutscher Aerzte trat zusammen, um der Gesellschaft mit Rath und That an die Hand zu gehen; ein zweites erkundigte sich nach einem passenden Bauplatze, und am 26. März, also nur acht Tage nach der Veröffentlichung des Aufrufes, wurde das von der Bienville-, Customhouse-, White- und Dupre-Straße begrenzte Grundstück mit einer Front von 283 Fuß und einer Tiefe von 270 Fuß um den Preis von $3418.20 angekauft.

Und nun strömten die Beiträge von allen Seiten herbei, 200 neue Mitglieder traten ein, das Volksfest-Comite lieferte einen Ueberschuß von 2000 Dollars ab, und auch das „Permanente Revolutionscomite" legte den Rest seiner Kasse auf dem Altare der Wohlthatigkeit nieder. Mit einem Worte: das deutsche Herz zeigte sich wieder einmal in seinem schönsten Glanze.

Dann kam der Krieg! Viele von Denen, die früher in glänzenden Verhältnissen gelebt hatten, verarmten, die Beiträge verringerten sich, und der Bau des Asyls mußte verschoben werden; indeß wurden die für diesen Zweck eingegangenen Gelder als „Asylfond" getrennt verwaltet und erreichten nach dem 18. Jahresberichte die Höhe von $12,680.27.

Von nun an ging es aber rasch abwärts. Eine Firma Fellows & Co., die beim Ausbruch des Krieges gegen Hinterlegung von Actien $7158.84 aus dem Asylfond erhalten hatte, fallirte, der Verlauf der verpfändeten Papiere brachte nur wenig, und der Asylfond verlor $5322.80 nebst Zinsen. Jetzt wurde mit einem Aufwand von 1359 Dollars ein Häuschen auf den Asylgrund gebaut, und dieser an einen Gärtner vermiethet. Aber auch dieses Unternehmen erwies sich als Fehlschlag, da das Grundstück so häufig überschwemmt wurde, daß nur ein ganz geringer Pachtzins erhoben werden

Digitized by Google

konnte und selbst dieser wiederholt erlassen werden mußte. Und auch das Grundeigenthum sank im Werthe, so daß der Asylgrund 1867—68 um 3000 Dollars an die City R. R. Co. verkauft wurde. Im nächsten Jahre wurde dieser Fond, nachdem ein Antrag, ihn dem Deutschen Protestantischen Waisenhause zu übergeben, in der Generalversammlung vom 5. Mai 1867 abgelehnt worden war, und die Geber desselben nach vorhergegangener Aufforderung keinen Protest erhoben hatten, dem übrigen Vermögen der Deutschen Gesellschaft einverleibt und dabei bestimmt, daß er „namentlich zu den erweiterten Zwecken der Gesellschaft, „„Herbeiziehung deutscher Einwanderung““ verwendet werden solle."

—0—

Abrechnung über die Capitalien,

welche die Gesellschaft durch den Asylfond erhielt.
(Berechnet nach der Valuta vom 1. Juni 1870.

13 Actien der Stadteisenbahn zu 170	2210.00	Dollars.
1 Ver. Staaten-Treforschein von 1000	1120.00	„
3 N. O. City Bonds, $3000.00 zu 73	2190.00	„
Erste Hypothek	400.00	„
Baar an Hand	660.55	„
Verkauf des Grundstücks nebst Zinsen	3090.00	„
Summa	9670.55	Dollars.

—0—

Die Kriegsjahre 1861—62 bis 1863—64.

Statistik.

	1861—62	1862—63	1863—64	1864—65	
Gelandet	.....	.....	.....	.....	Deutsche.
Nach Saint Louis	.....	.....	.....	.....	„
Den Ohio-Fluß hinauf	.....	.....	.....	.....	„
Nach Texas befördert	.....	.....	.....	.....	„
Mit Arbeit versehen	753	602	1167	599	„

Während des Bürgerkrieges hörte die Einwanderung über New Orleans gänzlich auf. Die letzten Deutschen, welche hier landeten, waren die 320 Passagiere des Bremer Schiffes Georg, das am 18. Mai 1861 eintraf. Doch fehlte es der Deutschen Gesellschaft auch jetzt nicht an Gelegenheit zu segensreicher Thätigkeit, da in Folge des Krieges unter den hier ansässigen Deutschen viel Mangel und Noth herrschte, und gar manche Familie des Ernährers entbehrte. Es wurde darum beschlossen, den Wirkungskreis der Gesellschaft auf die hiesigen Armen auszudehnen und die Familien der im

Digitized by Google

Felde stehenden deutschen conföderirten Soldaten einzuschließen. Die für diesen Zweck verausgabte Summe belief sich auf $2600.10, von denen $1000.00 zur Errichtung eines Freimarktes gegeben wurden. Gern hätte die Gesellschaft diese Beträge, wie es in den Berichten heißt, vervielfacht, doch auch ihre Einkünfte gingen durch die Ungunst der Zeiten bedeutend zurück. Die Mitgliederbeiträge fielen

von 2581 Dollars im Jahre 1860—61
auf 900 „ „ „ 1862—63,

wovon Vieles aus ungangbaren conföderirten Noten, Shinplasters u. s. w. bestand, die man hatte nehmen müssen, da man sonst gar Nichts bekommen hätte. Manche bezahlten jetzt nicht, weil keine Einwanderung mehr kam, Andere hatten selbst Nichts oder waren gezwungen, den Angehörigen ihrer im Feld stehenden Anverwandten zu helfen, und auch die meisten Corporationen, von denen die Gesellschaft Papiere besaß, waren jetzt nicht im Stande, Zinsen oder Dividenden zu bezahlen, so daß die Einkünfte von Zinsen allein in einem Jahre von 986 auf 180 Dollars herabsanken.

Um so werthvoller waren in dieser Zeit die Dienste des Arbeitsbeschaffungs-Bureaus. Konnte es auch nicht Allen Beschäftigung nachweisen, so wurde doch manche Noth gelindert und Vielen Gelegenheit zur Gewinnung einer permanenten Existenz geboten.

Am 5. November 1861 starb der um die Gesellschaft hochverdiente Präsident F. W. Freudenthal zum großen Bedauern des New Orleanser Deutschthums. An seine Stelle trat Herr Wilhelm de la Rue, der langjährige Finanzsekretär der Gesellschaft.

Im Spätsommer und Herbst 1863, heißt es, sei „eine starke Menge mittelloser und hilfsbedürftiger Deutscher von Texas" nach New Orleans gekommen; und im Geschäftsjahr 1864—65 sei es nicht möglich gewesen, der Nachfrage nach Arbeitern zu genügen.

In seinem 18. Jahresbericht hofft das Directorium auf eine baldige Wiederkehr des Friedens und die damit verbundene „Wiederherstellung der föderalen Obrigkeit über unser ganzes Land." Man erwartet, daß von den Millionen der bis dahin als Sklaven beim Ackerbau verwendeten Neger sich ein großer Theil für immer davon abwenden, und in Folge dessen die Einwanderung deutscher Colonisten eine große Bedeutung erlangen werde.

Digitized by Google

Die ersten Friedensjahre, 1865—66 bis 1868—69.

Statistik.

	1865—66	1866—67	1867—68	1868—69.	
Gelandet	1399	2594	2401	2436	Deutsche.
Nach Saint Louis	430	1031	1386	843	„
Den Ohio-Fluß hinauf	20	124	26	8	„
Nach Texas befördert	25	16	270	306	„
Mit Arbeit versehen	731	570	729	679	„

Die am Schluß des vorigen Berichtes ausgesprochene Erwartung, daß sich ein großer Theil der freigelassenen Neger vom Landbau abwenden werde, ging in Erfüllung, indem viele früheren Sklaven die Plantagen verließen und nach den Städten zogen, um dort, wie sie glaubten, die neue Freiheit in vollen Zügen schlürfen und ein sorgen-, d. h. arbeits- und mühelo'es Leben führen zu können. Aber die an diese richtig vorausgesehene Bewegung geknüpfte Hoffnung, daß die Großgrundbesitzer nun geneigt sein würden, einen Theil der wegen Arbeitermangels unbestellbaren Ländereien an Einwanderer abzulassen, erfüllte sich nicht. Die Plantagenbesitzer wollten keine Kleinfarmer und Colonisten zu Nachbarn. Und wenn die Felder auch verwilderten, die Häuser, die Wege, die Umzäunungen, die Gräben und Levees verfielen, und das Ganze nicht selten in die Hände der Gläubiger überging — sie konnten sich von ihrem Lande nicht trennen. Nur in dienender Stellung, als Arbeiter, als "Hand", als Ersatz für den Neger war ihnen der Fremde willkommen. So dachte die Mehrzahl, und darum jetzt der plötzliche Umschlag zu Gunsten der Herbeiziehung europäischer Einwanderung. Daher die Gründung einer Staats-Einwanderungsbehörde durch die Legislatur (Acte vom 17. Mai 1866) — daher die Absendung eines Agenten nach Europa und die zahlreichen Versuche, in New York und anderen Städten des Ostens und Nordens, Leute für Louisiana anzuwerben. Daß sich dabei besonders die Mäkler in den „Immigrant Offices" des Haupteinwandererhafens New York aller sauberen und unsauberen Mittel bedienten, um die ihnen gewordenen Aufträge „prompt" auszuführen, ist selbstverständlich.

„Unter allen möglichen Kniffen und goldenen Vorspiegelungen wurden in New York gelandete Einwanderer von den Mäklern für die südlichen Plantagen gedungen und passagefrei auf Dampfschiffen nach New Orleans gebracht. Und es war den Agenten ganz einerlei, wes Standes und Gewerbes die Gedungenen waren und ob sie sich zur Feldarbeit und der Negerkost von Speck und Maisbrod eigneten oder nicht. Wir bemerkten darunter Schneider, Schuhmacher, Lehrer, Kaufleute

und einen Arzt. Häufig wurden sie, ehe der New Yorker Dampfer an der hiesigen Werfte landete, auf einen bereitgehaltenen Flußdampfer gebracht und, ohne hier das Land betreten zu dürfen, an ihren Bestimmungsort abgeführt. Jede Gelegenheit, sich mit dem Lande in Verbindung zu setzen, wurde ihnen abgeschnitten, und es sind Fälle vorgekommen, wo die Schiffscapitäne unter dem Vorwande, daß sie einen Aufruhr befürchteten, militärische Wache requirirt haben."

Die Deutsche Gesellschaft erließ deßhalb frühzeitige Warnungen nach allen Staaten der Republik und nach Europa. Diese scheinen indeß nur wenig gefruchtet zu haben; denn „Viele wurden in ihren Erwartungen getäuscht und haben bittere Erfahrungen machen müssen." Auch die anderen Deutschen Gesellschaften thaten ein Gleiches, und die von Saint Louis sagt in ihrem Jahresbericht von 1866:

„Wir haben Abmahnungen in Tausenden von Exemplaren über ganz Deutschland und an allen Landungsplätzen der Ver. Staaten verbreiten lassen, und die Arbeit ist nicht vergebens gewesen — sie hat viel genützt, doch lange nicht so viel, als zum Wohle unserer Landsleute wünschenswerth gewesen wäre. Beinahe jedes Dampfboot vom untern Mississippi brachte solche Einwanderer, oft halbnackt und körperlich und geistig gebrochen hieher."

Auch wandte man sich an den Gouverneur, um ihn vor der Unterzeichnung der oben erwähnten Acte der Legislatur (Gründung eines Einwanderungs-Bureaus) auf verschiedene anstößige Punkte aufmerksam zu machen. Die Einwanderungs-Commission sollte, nach den in einem Memorial niedergelegten Ansichten der Gesellschaft, aus drei Mitgliedern bestehen, dem Bürgermeister der Stadt, der das Obercommando über die Polizei führte, dem jeweiligen Präsidenten der Deutschen Gesellschaft und einem anderen, vom Gouverneur zu ernennenden Manne. Diesen Commissären sollte verboten sein, irgend einen direkten oder indirekten Antheil an Contrakten, Boardinghäusern, Transportations- oder anderen mit der Einwanderung in Verbindung stehenden Unternehmungen zu haben. Der Gouverneur unterzeichnete die Acte aber, ohne sich um die Empfehlungen der Gesellschaft zu kümmern.

Ueber die überseeische Einwanderung heißt es, daß die ersten Schiffe nach dem Kriege im November 1865 in New Orleans eintrafen. Es waren das Bremer Segelschiff Constantia mit 323 Deutschen, das Schiff St. Genevieve von Havre mit 40 und die englischen Dampfer Gambia, Florida und Bolivian mit je 25 deutschen Einwanderern. Außerdem kamen, wie schon erwähnt, Viele über New York und andere Häfen nach Louisiana.

Digitized by Google

Im Januar 1867 landeten 23, und im Mai 24 Personen, welche der deutschen Colonie in Yucatan angehörten, aber wegen der dort ausgebrochenen Revolution nach Havanna geflohen und von der dortigen Hilfsgesellschaft nach New Orleans befördert worden waren. Diesen folgten am 25. August noch 20 und am 9. Oktober weitere 5 Personen. Mit den „Yucatanern" scheint die Deutsche Gesellschaft von New Orleans indeß manche Noth gehabt zu haben. Sie wollten von hier nach Saint Louis geschafft sein und weigerten sich, die ihnen angebotenen Stellen anzunehmen. Auch wehrten sie sich, als man mehrere ihrer Kranken nach dem Hospital wollte schaffen lassen. „Ein Theil derselben ließ sich aber zuletzt doch noch bewegen, hier in Arbeit zu treten."

Ungleich weniger Unannehmlichkeiten verursachten die „Mexikaner", d. h. jene Deutschen und Oesterreicher, die unter Maximilian in Mexiko gedient hatten und nach dessen Tode das Land verlassen mußten. Die Vorhut derselben kam am 26. Juli 1867 in New Orleans an: vier frühere preußische Soldaten, Joh. Stammler, W. Blickle, L. Kugler und B. Gadenzki, die, nachdem sie sich vergebens an den preußischen Consul um Hilfe gewandt hatten, von der Deutschen Gesellschaft, ihrem Ansuchen gemäß, nach St. Louis befördert wurden. 46 „Mexikaner" wurden in Osyka, Miss., untergebracht, der Rest konnte in New Orleans und Umgebung versorgt werden.

Im nämlichen Sommer grassirte hier wieder eine sehr große Gelbfieber-Epidemie, deren Ausbruch von Vielen dem Umstande zugeschrieben wurde, daß die „Mexikaner" über Vera Cruz hieher kamen, während Andere behaupteten, ein amerikanischer Circus habe das Fieber von Vera Cruz gebracht. Es starben 3107 Personen, von denen 995 in Deutschland geboren waren. In 1482 Fällen war es nicht möglich, die Nationalität der Gestorbenen festzustellen.

Am 19. Oktober, als das Fieber noch täglich Viele dahinraffte, erschien die Bremer Barke Dorette ohne frühere Anzeige mit 313 deutschen Einwanderern an der Mississippi-Mündung. Da von Seiten der Behörden Nichts geschah, wirkte die Gesellschaft beim Militärgouverneur einen Befehl aus, durch welchen das Schiff unten zurückgehalten wurde, bis unsere Agentur Zeit fand, den gut verproviantirten Dampfer Stonewall hinabzusenden, der die Passagiere aufnahm, unter vollem Dampf an der Stadt vorbeifuhr und Alle wohlbehalten nach Saint Louis brachte.

Im Jahresbericht für 1867—68 heißt es, daß die Einwanderung jetzt zum größten Theil aus den ärmsten Gegenden Deutschlands komme, wo der Krieg und Mißernten viel Elend erzeugt hätten.

Digitized by Google

Aber auch zwei erfreuliche Nachrichten sind aus dieser Zeit zu melden. Am 25. Oktober 1867 kam der Hamburger Dampfer Bavaria, Capt. Meyer, mit 354 Passagieren, das Pionierschiff der ersten deutschen Dampferlinie, deren Gründung einen langersehnten Aufschwung der deutschen Einwanderung versprach. Diesem folgte am 6. November 1868 der Bremer Dampfer New York mit 208 Passagieren, das erste Schiff des Norddeutschen Lloyd, so daß New Orleans von nun an zwei direkte deutsche Dampferlinien besaß.

Das Vermögen der Gesellschaft schrumpfte um diese Zeit durch fortwährende Entwerthung ihrer Anlagen immer mehr zusammen und betrug 1865—66

nach dem Pariwerthe.....$23,944.19,
„ „ Marktwerthe ..... 14,363.00.

Die Aussichten für die deutsche Einwanderung schienen sich um diese Zeit auch noch aus anderen Gründen bedeutend bessern zu wollen. Verständige Plantagenbesitzer waren allmählig zu der Einsicht gekommen, daß der frühere Plan, die schwarzen durch weiße Neger zu ersetzen, nicht ausführbar sei, sondern daß der weiße Arbeiter vor Allem eine andere Behandlung und Beköstigung erhalten müsse als der Neger. Und so wurden die früheren Negercabinen in Wohnungen umgewandelt, Betten mit Mosquitonetzen angeschafft, statt des traditionellen „Speck mit Maisbrod" und „Maisbrod mit Speck" annehmbare Kost verabreicht, der Arbeitstag in zwei Wachen von je sechs Stunden mit sechsstündigen Ruhepausen abgetheilt und der Lohn in baarem Gelde ausbezahlt. Einzelne Plantagenbesitzer schafften die Neger sogar gänzlich ab, während man sie an anderen Plätzen, wo sie nicht ganz zu entbehren waren, ausschließlich für die schwere Feldarbeit, z. B. zum Hauen des Zuckerrohrs, verwandte, und die von ihnen gänzlich getrennten Weißen die leichteren Arbeiten verrichteten, den Transport der Ernte besorgten und in den Zuckerhäusern Verwendung fanden. Endlich gab es jetzt in mehreren Parishes auch Gelegenheit zum Ankauf von urbarem Lande.

Unter diesen Umständen glaubte die Deutsche Gesellschaft die Einwanderung nach Louisiana wieder empfehlen zu dürfen, zumal das am 1. April 1869 in Kraft getretene Einwanderungsgesetz in Folge der Bemühungen des Repräsentanten Hein. Heidenhain den Präsidenten der Deutschen Gesellschaft von New Orleans als ex-officio Mitglied der Einwanderungsbehörde anerkannte und so der Gesellschaft den seit Jahren vergebens angestrebten Einfluß auf die Leitung der Einwanderungs-Commission des Staates Louisiana sicherte.

Digitized by Google

Es wurde darum auf E. S. Würzburger's Antrag beschlossen, der Generalversammlung eine Erweiterung der Zwecke der Gesellschaft und die Verwendung des Asylfonds zur Herbeiziehung deutscher Einwanderer und Anlage eines Depots zum Empfang der Ankommenden zu empfehlen.

„So sehr wir auch wünschen möchten, ein deutsches Monument nach dem Plane der Entwerfer errichten zu können, müssen wir doch darauf verzichten, indem wir, obgleich im Besitz eines passenden Grundstücks, ein zu geringes Capital zur Verfügung haben, um das Werk zu vollenden, viel weniger es zu unterhalten, und bei den jetzigen traurigen Verhältnissen des Handels und Wandels und dem allgemeinen Mißtrauen die Beschaffung der erforderlichen Mittel eine Aufgabe wäre, an deren Erfolg wir reichlich Ursache haben zu zweifeln."

Diese Anträge wurden am 26. Juli 1869 angenommen, worauf, wie schon Seite 90 erwähnt, ein Aufruf erlassen wurde, in welchem Allen, die zum Asylfonde beigetragen hatten, anheimgestellt wurde, etwaige Einwendungen gegen eine solche Verwendung dieser Gelder binnen 30 Tagen zu erheben. Nur eine einzige Einsprache kam, und diese stammte nicht vom Geber selbst, sondern von einem Manne, dessen inzwischen verstorbener Vater 500 Dollars beigesteuert hatte. Dieser Anspruch wurde zurückgewiesen, das Asylcomite entlassen und an dessen Stelle ein Einwanderungs-Comite gebildet, dem die Aufgabe wurde, die für die beabsichtigte Erweiterung der Vereinszwecke nöthigen Pläne zu entwerfen.

Und so schloß denn das 22. Geschäftsjahr mit der besten Erwartung einer Wiederbelebung der deutschen Einwanderung nach dem Süden.

———o———

Das XXIII., XXIV. und XXV. Geschäftsjahr, 1869—70 bis 1871—72.

Statistik.

	1869—70	1870—71	1871—72	
Gelandet	3700	2495	5288	Deutsche.
Nach Saint Louis	343	244	463	„
Den Ohio-Fluß hinauf	16	9	6	„
Nach Texas befördert	893	1361	1876	„
Mit Arbeit versehen	2251	2052	1772	„

Das am Schluß des vorigen Berichtes erwähnte Einwanderungs-Comite, das aus den Herren E. S. Würzburger, Dr. Wenz, E. Stockmeyer Jr., F. Rickert und Jakob Hassinger bestand, erließ eine in zwei Sprachen gedruckte Adresse an die Bewohner von Louisiana, um diese mit dem Vorhaben der Gesellschaft bekannt zu machen und sie aufzufordern,

Digitized by Google

das Projekt zu fördern. Ein zweites Schreiben, das zur Auswanderung nach Louisiana einlud, wurde nach den hauptsächlichsten Auswanderungsplätzen in Deutschland geschickt, und ein engerer Ausschuß, den die Herren E. S. Würzburger, J. Hassinger und F. Rickert bildeten, machte sich daran, Pläne zur Gründung eines dem New Yorker Castle Garden ähnlichen Instituts zum Empfang der zu erwartenden Einwanderer zu entwerfen.

Da zeigte sich aber gar bald, daß man im ersten Enthusiasmus das Ziel viel zu hoch genommen hatte, und der Bau einer solchen Anstalt mit Empfangs-, Wirthschafts-, Gepäck-, Wohnungs- und Geschäftsräumlichkeiten für Hunderte von Einwanderern und die Erwerbung eines für diesen Zweck passenden Grundstücks Geldmittel erfordert hätte, welche sämmtliche Fonds der Gesellschaft aufgezehrt und nichts für den Betrieb übriggelassen hätten. Es würde darum beschlossen, die Hilfe des Staates, dem die herbeizuziehenden Einwanderer ja doch am Meisten nützen würden, anzurufen, und zu diesem Zwecke eine Vorlage in der Legislatur eingebracht.

Aber erst am letzten Tage der Sitzung gelang es dem Repräsentanten Heidenhain, die Legislatur zur Annahme eines Gesetzes zu bewegen, durch welches der Staat die Summe von 20,000 Dollars zum Bau und Unterhalt eines Einwandererhauses bewilligte. Doch waren an diese Bewilligung Bedingungen geknüpft, welche dieselbe hinfällig machten. Der Staat muthete nämlich der Deutschen Gesellschaft zu, ein Gebäude zum Abschätzungswerthe von $30,000 herzustellen. Zu diesem wollte er dann 20,000 beitragen, und zwar die erste Hälfte, wenn der Bau einen Abschätzungswerth von 20,000 Dollars repräsentiren würde. Der Rest sollte nach der Vollendung des Gebäudes folgen. Da nun aber die Anweisungen des Staates damals nur 50 Procent des Nennwerthes brachten, und außerdem keine Fürsorge für den Unterhalt der Anstalt getroffen war, indem der Antrag der Gesellschaft, ihr die Hälfte der Kopfsteuer anzuweisen, unberücksichtigt blieb, konnte für den Augenblick an keine Ausführung des Projektes gedacht werden. Ein in der nächsten Sitzung der Legislatur eingereichter Entwurf, der geeignet gewesen wäre, diesem Mangel abzuhelfen, ging zwar im Repräsentantenhause durch, wurde aber vom Senat nicht angenommen.

Und so waren denn der Gesellschaft, da man darauf bestand, die Errichtung eines kostspieligen Castle Garden als das erste Erforderniß zur „Herbeiziehung" von Einwanderern zu betrachten, die Hände gebunden. Und auch die von der Gesellschaft und der Staats-Einwanderungsbehörde nach Europa gesandten Aufforderungen zur Auswanderung nach Louisiana hatten keine Wirkung, da der Staat keine residirenden Agenten (wie Texas)

Digitized by Google

in den deutschen Hafenplätzen hielt, um die Auswanderer vor der Wahl ihres Reiseziels zu Gunsten von Louisiana bearbeiten zu lassen. Es kamen darum auch nur sehr wenige deutsche Einwanderer nach Orleans, und selbst diese gingen beinahe alle nach Texas weiter, weil sie schon in Europa von texanischen Agenten beeinflußt worden waren.

Andererseits mehrte sich aber die Nachfrage nach deutschen Arbeitern. Man bezahlte jetzt auf den Plantagen monatlich 18 bis 20 Dollars nebst Kost und Logis. Der durch den Bürgerkrieg unterbrochene Eisenbahnbau lebte ebenfalls wieder auf. Eisenbahnarbeiter erhielten monatlich von 40 bis 50 Dollars nebst Kost und Quartier, der Monatslohn weiblicher Dienstboten betrug von 15 bis 20 Dollars, und gute Köchinnen erhielten von 20 bis 30 Dollars. Die Pflanzer begannen auch, mit Einwandererfamilien Contrakte abzuschließen, ihnen für ihre Arbeit die Hälfte der Ernte nebst Wohnung, Lebensmitteln, Ackergeräthen, Zugthieren und dem nöthigen Futter für diese zu liefern. Dieses System bot den großen Vortheil, daß die neuen Ankömmlinge die hiesige Art und Weise des Landbaues unter der sachkundigen Leitung der Pflanzer lernen konnten, dabei einen angemessenen Antheil für ihre Arbeit bekamen und dann nach einigen Jahren mit ihren Ersparnissen und den gewonnenen Erfahrungen sich vortheilhafter ansiedeln konnten. Tausende von Familien hätten auf diese Weise ihr gutes Fortkommen finden können, aber sie kamen nicht — wohl weil sie bei ihrer Ankunft in New Orleans keinen „Castle Garden" gefunden hätten.

Und so gab denn die Gesellschaft, statt ihre Taktik zu ändern, die Sache entmuthigt auf und entließ ihr mit so großen Hoffnungen eingesetztes Einwanderungs-Comite. Auch die Staats-Einwanderungsbehörde that Nichts mehr, und am 28. Mai 1873 erklärte der Oberste Gerichtshof auch noch die Auferlegung einer Kopftaxe für ungesetzlich.

Eilen wir noch einige Jahre voraus, so finden wir, daß im April 1874 die Hamburger Dampferlinie ihre Fahrten nach New Orleans einstellte, und der Norddeutsche Lloyd (siehe Seite 48) diesem Beispiele 1882 folgte. Und damit sind wir am Abschluß der ursprünglich für die Deutsche Gesellschaft bestimmten Wirksamkeit: „Hülfeleistung bei der Ankunft und Weiterreise der in New Orleans gelandeten deutschen Einwanderer" angelangt.

Nachdem in früheren Capiteln dieses Buches (siehe Seiten 45 und 56) die Ursachen erörtert worden, weßhalb die Einwanderung „über" New Orleans" zurückgehen mußte, ist es nun am Platze, den Ursachen nachzugehen, weßhalb die in den letzten Jahren veranstaltete Agitation zur Herbeiziehung von Einwanderern „für Louisiana" so klägliche, oder vielmehr gar keine Resultate erzielte.

Digitized by Google

Vor Allem ist hier daran zu erinnern, daß unmittelbar nach dem Kriege, als die Pflanzer des Staates Anstrengungen machten, weiße Feldarbeiter anzuziehen, die Deutsche Gesellschaft von New Orleans, in richtiger Erkenntniß ihrer Pflicht, unsere Landsleute vor den Plantagen-Maklern warnte. Diese Warnung, die unter den damaligen Verhältnissen vollständig berechtigt war, wurde von Denen, die ein Interesse daran hatten, die Einwanderung nach anderen Theilen des Landes zu ziehen, auch dann noch zum Schaden von Louisiana ausgebeutet, als sich die hiesigen Verhältnisse schon längst geändert hatten. Die Geschichte vom „weißen Neger", die vor 30 Jahren buchstablich wahr gewesen, wird auch heute immer noch weiter erzählt, und der Auswanderungslustige, der von dem „Neuen Süden" keine Ahnung hat, ist selbstverständlich leicht zu bewegen, daran zu glauben.

Dazu kam, daß die dem Süden feindliche politische Presse während der Reconstructionsperiode unaufhörlich die größten Schaudergeschichten, die entweder ganz erfunden oder, zur Erzielung politischen Effekts, übertrieben waren, verbreitete, um den Eindruck hervorzubringen, daß man sich „hier unten" mit nichts Anderem als Schandthaten gegen die Neger oder „nördlich gesinnte Weiße" befasse. Diese Erzählungen machten nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa die Runde und wurden dort (je schauriger, desto eher) auch geglaubt. Erinnert sich doch der Verfasser, bei einem im Jahre 1885 der alten Heimath abgestatteten Besuche in München eine illustrirte Zeitung gesehen zu haben, in der ein besoffener Neger abgebildet war, der seine bildschöne, im Brautschmuck auf einem Whisley-Fasse stehende w e i ß e „Frau" an den Meistbietenden versteigerte ! ! ! ! Ist es da zu verwundern, daß endlich die Ansicht verbreitet war, daß der Süden, besonders aber Louisiana, die wahre Hölle sein müßte, wo keines Menschen Leben und Eigenthum sicher wäre ?

Der Deutschen Gesellschaft von New Orleans ist aber in einer langen Reihe von Jahren nur eine einzige Ausschreitung gegen deutsche Einwanderer bekannt geworden. In West Feliciana wurde 1875, zur Zeit der Eliza Pinkston und der Regulatoren, einer deutschen Familie Albers das Haus niedergebrannt. Das war aber, wie gesagt, vor 20 Jahren, zur Zeit der ärgsten politischen Kämpfe der Reconstructionsperiode, wo ein einziges unbedachtes Wort hinreichte, um die bittersten Feindschaften zu erzeugen. In der Nähe derselben Gegend befindet sich aber schon seit 1882 eine blühende deutsche Colonie, die mit der Bevölkerung in der größten Eintracht lebt und von dieser bereits zahlreiche Beweise des Wohlwollens erhalten hat.

Unter diesen Verhältnissen hätte sich die Agitation zur Herbeiziehung

Digitized by Google

von Einwanderern in der ersten Zeit ausschließlich mit der Verbreitung wahrer Nachrichten über die Verhältnisse in Louisiana befassen und versuchen sollen, den von den Feinden des Südens verbreiteten Schaudergeschichten durch ausführliche Schilderung der hier bereits bestehenden deutschen Ansiedlungen die Spitze abzubrechen. Diese Arbeit wäre zwar eine langwierige gewesen, doch hätte sie mit der Zeit schon Früchte getragen. Statt dessen begnügte man sich damit, allgemein gehaltene (und soweit sie von der Staats-Einwanderungsbehörde ausgingen) zuweilen auch überschwängliche Beschreibungen des Staates nach Europa zu schicken, die dort in irgend einem Winkel liegen blieben, da es an residirenden Agenten fehlte, um sie dort, wo sie am Meisten geholfen hätten, zu vertheilen. Und als das „Castle Garden"-Projekt durchfiel, warf man die Flinte entmuthigt ins Korn.

Endlich hätte dafür agitirt werden sollen, daß die beiden deutschen Dampferlinien von den hiesigen Kaufleuten etwas mehr unterstützt worden wären. Die New Orleanser ziehen aber selbst heute noch vor, ihre Waaren via New York zu importiren, statt ihre Fracht direkten Dampfern zu geben und diesen eine Existenz zu sichern.

(Ueber den deutschen Dampferlinien nach dem Süden scheint überhaupt ein böser Stern zu walten — die zwischen den Bremern und Hamburgern herrschende Eifersucht. Als 1867 die ersten Hamburger Dampfer nach New Orleans fuhren, kamen im nächsten Jahre gleich die Bremer, um den Hamburgern das Geschäft zu verderben, und als im vorigen Jahre der Norddeutsche Lloyd eine Linie Bremen-Galveston etablirte, folgten die Hamburger den Bremern auf dem Fuße nach, bis sie beide wegen mangelnder Fracht den Betrieb einstellen mußten, so daß Galveston wenige Monate nach dem festlichen Empfang des ersten Lloyd-Dampfers wieder ohne direkte Verbindung mit Deutschland war.)

Wie sehr die Pflanzer von Louisiana zu jener Zeit bereit waren, Alles zu thun, um deutsche Einwanderer zu erhalten, davon zeugen die Agenturbücher der Deutschen Gesellschaft von New Orleans. Ein Herr Carroll verpflichtete sich, 25 deutsche Familien zu nehmen, jeder derselben ein Haus zu bauen und genügendes Land zum Unterhalt anzuweisen, wenn sich die Einwanderer verpflichten wollten, gegen einen damals sehr hohen Lohn beim Anbau und bei der Ernte für ihn zu arbeiten. Ein Herr Hutchins bot jedem Einwanderer 25 Acker zum Geschenk an, aber es fehlte an Abnehmern.

Und so mußten denn die schönsten Gelegenheiten vorübergehen und uns für viele Jahre sogar zum direkten Schaden gereichen. Denn, angelockt durch die hohen Arbeitslöhne, begann in den siebziger Jahren, als im

Digitized by Google

Norden und Westen eine große Krisis hereinbrach und viele Fabriken geschlossen wurden, eine Massenwanderung von Arbeitslosen jener Staaten nach dem Süden, wo die Leute vom Oktober bis zum März auf den Zuckerplantagen arbeiteten, um dann wieder nach ihrer Heimath zurückzukehren und so die hohen Löhne zweier Ernteperioden zu gewinnen. Das erste Erscheinen dieser wandernden Arbeiter fällt in das Jahr 1870. Es heißt darüber im Agenturbericht vom 4. September:

„Es kamen in den letzten Tagen bereits viele Arbeitslose vom Westen hieher, die alle sofort Arbeit und ein gutes Unterkommen fanden. Der Lohn ist 20 bis 22 Dollars *a* Monat nebst Kost und Logis."

Dieser Zuzug war anfangs, da es hier an Feldarbeitern mangelte und keine Einwanderer zu haben waren, ganz willkommen; denn die nach dem Süden Kommenden waren wirkliche Arbeiter, d. h. Leute, die arbeiten konnten und wollten und sich von ihrem Arbeitslohn auch Etwas ersparten, Leute, die in ganzen Kleidern reisten und in der Regel auch noch einen Koffer hatten. Aber nur zu bald gesellten sich zu den ehrlichen Arbeitern auch Vagabunden, bis endlich alljährlich Tausende von "Tramps" nach dem Süden kamen, die den wirklichen Arbeitern schadeten. Unter Ersteren fehlte leider auch das deutsche Element nicht, das die Office der Gesellschaft auf eine Weise zu umlagern pflegte, daß nicht selten die Polizei requirirt werden mußte, wenn sie nicht selbst einschritt, um die Ordnung aufrecht zu halten und unserm Agenten Luft zu schaffen. Wurden diese Leute auf Plantagen geschickt, dann liefen sie schon am nächsten Tage wieder davon, so daß der Pflanzer das ausgelegte Reisegeld einbüßte, und kamen dann, nachdem sie eine Zeit lang herumgezogen, wieder nach der Stadt zurück, um Beförderung nach dem Westen zu verlangen.

„Alle haben immer jammervolle Geschichten zu erzählen; die Meisten aber sagen, daß sie am Rheumatismus litten, daß ihnen der Koffer gestohlen worden, daß sie Invaliden wären u. s. w. Manchmal werden diese Leute, wenn sie sehen, daß sie kein Reisegeld bekommen können, sehr grob und drohen, die Gesellschaft in den Zeitungen schlecht zu machen."

Das einzige wirkliche Colonie-Unternehmen jener Periode war die von New Orleanser Deutschen betriebene Gründung der Colonie Fabacher, deren Anfang in das Jahr 1871 fiel. (Siehe Deiler's „Louisiana," herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft von New Orleans, 1895.)

Digitized by Google

Endlich kamen am 3. Dezember 1871 auf dem Dampfer Hammonia noch vierzehn Personen, welche später die Colonie Buetoville im Parish East Feliciana gründeten.

So endete diese so hoffnungsvoll begonnene Periode und mit ihr auch das Wirken des langjährigen Präsidenten Wilhelm de la Rue, der am 29. November 1872 starb.

(Wilh. de la Rué stammte aus Bayern. Er war 1800 zu Erlangen geboren und erreichte ein Alter von 72 Jahren, von denen er 50 in Amerika (40 in New Orleans) verlebte. Während des mexikanischen Krieges diente er als Offizier der Ver. Staaten-Armee und später wandte er sich dem Commissions-Geschäfte zu. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges löste sich die Firma de la Rue & Sloan auf, und zog sich de la Rue, der von einem Ohrenleiden befallen wurde, das in gänzliche Taubheit überzugehen drohte, vom Geschäft zurück. Von ihm heißt es im 26. Jahresbericht, daß er sich während seiner langen Amtszeit den Namen der thatkräftigsten Stütze der Einwanderer erworben habe und als Biedermann von allen seinen Mitbürgern anerkannt worden sei.)

Auf seinen Posten wurde der bisherige I. Vicepräsident, Herr Francis Rickert, berufen, an dessen Stelle Herr Jos. Brandner zum I. Vicepräsident gewählt wurde.

Unter den Ausgabeposten des Jahres 1870-71 findet sich ein solcher von 500 Dollars für die Verwundeten des deutsch-französischen Krieges.

Von 1873—74 bis 1888—89.

Statistik.

	1873—74	1874—75	1875—76	1876-77	1877—78	1878—79	1879—80	1880—81
Gelandet	3137	1268	1216	1010	1421	1309	1460	1828
Nach Texas befördert	1933	746	717	590	598	561	1006	1228
Versorgt	1320	1281	960	954	1389	1233	1520	1413

	1881—82	1882—83	1883—84	1884—85	1885—86	1886—87	1887—88	1888—89
Gelandet	1253	1600	1500	1400	1350	1300	1200	.. .
Nach Texas befördert	678	600	300	250	250	....	....	....
Versorgt	1431	1796	1725	1225	1239	1276	1700	1880

Die zwischen 1873 und 1888 liegenden Geschäftsjahre der Deutschen Gesellschaft von New Orleans können wegen der ununterbrochenen fünfzehnjährigen Amtsdauer der beiden obersten Beamten, des Präsidenten und des I. Vicepräsidenten, und wegen des großen Einflusses dieser Herren auf die Thätigkeit des Vereins (der I. Vicepräsident war

Digitized by Google

während dieser ganzen Zeit der Leiter der Agentur und des Unterstützungswesens) mit dem Namen

„Die Rickert-Brandner'sche Administration"

bezeichnet werden.

Diese Periode sah den vollständigen Niedergang der überseeischen deutschen Einwanderung nach New Orleans, indem obige Zahlen, Schätzungen unserer Agenten, nicht nur die hier gelandeten Deutschen, sondern alle auf irgend einem Wege, hauptsächlich aber per Eisenbahn aus dem Norden und Westen in Louisiana angekommenen Deutschen in sich schließen. Die beiden Dampferlinien von Hamburg und Bremen stellten ihre Fahrten ein, und das Reisen nach dem Westen via New Orleans hörte gänzlich auf. (Im Jahre 1871—72 gingen noch 491 deutsche Einwanderer den Mississippi hinauf, 1875—76 fiel deren Zahl auf — z w e i Personen.)

Unter diesen Umständen mußte die Thätigkeit der Deutschen Gesellschaft auf den Betrieb eines Arbeitsnachweisungs-Bureaus beschränkt bleiben. Aber dieses stille Wirken, von welchem das große Publikum nur selten Etwas zu hören bekam, hatte die unangenehme Folge, daß sich der Glaube verbreitete, die Gesellschaft thäte nun gar Nichts mehr und hätte darum auch keine Existenzberechtigung mehr. Die nächste Folge war, daß die Mitgliederzahl beständig abnahm, bis sie im Jahre 1878—79, unmittelbar nach dem Verkauf des Asylgrundes, den niedrigsten Stand — 74 — erreichte. Und auch der Capitalfond schwand wegen der andauernden Entwerthung aller Effekten immer mehr zusammen, bis er 1879—80 nur noch $13,005.92 betrug.

Eine Erweiterung der Vereinszwecke war jetzt also schon durch die Constitution ausgeschlossen, und an die Erlangung weiterer Mittel unter den gegebenen Zeitumständen nicht zu denken; denn gerade die siebziger Jahre sahen in New Orleans den Niedergang mehrerer einst vielversprechenden deutschen Unternehmungen: des ständigen deutschen Theaters, der großen Thurnhalle, der deutsch-amerikanischen Bürgerschulen, mehrerer Milizcompagnien, des Deutschen Männergesangvereins, der beiden Harmonieclubs u. s. w., so daß es damals also an dem nöthigen Vertrauen in neue Gründungen gefehlt hätte.

Und so blieb der Deutschen Gesellschaft nur ein einziger Weg übrig: den durch die Nachwehen des Krieges zusammengeschrumpften Capitalfond durch vorsichtige Verwaltung und strengste Durchführung von Einschränkungen im Betriebe nach und nach wieder auf die von der

Digitized by Google

Constitution verlangte Höhe zu bringen und so für eine spätere, vielleicht günstigere Zeit den Weg zur Erweiterung der Vereinszwecke zu bahnen.

Das war die Politik der Rickert-Brandner'schen Administration, eine Politik der ängstlichsten Sparsamkeit und des „Festhaltens", eine Politik, die im großen Publikum keine Bewunderer fand und der Gesellschaft nur wenig Freunde gewann, unter den gegebenen Verhältnissen aber für nöthig erachtet wurde und der innersten Überzeugung der um die Zukunft der Gesellschaft treu besorgten beiden obersten Beamten entsprach.

Am 4. November 1874 wurde das Salär des Agenten „auf sein eigenes Ansuchen" von 100 auf 90 Dollars herabgesetzt und am 21. Juni auf 75 Dollars, wo es bis heute geblieben ist. Dadurch und durch Ersparnisse in der Miethe des Geschäftslokals u. s. w. wurden die Betriebskosten, die 1872—73 noch 1900 Dollars betragen hatten, 1877—78 auf ungefähr 1275 herabgebracht und gegen zehn Jahre so gehalten. Geldunterstützungen, welche nach der 1874 angenommenen Constitution „nur in Fällen außerordentlicher Noth und nur an Einwanderer" gegeben werden durften, hörten beinahe gänzlich auf und betrugen z. B. 1876—77 $17.50 und 1886—87 nur noch $6.30.

Gehen wir zu den sonstigen Ereignissen dieser Periode über. Im Mai 1873 wurde Rickert als Präsident der Deutschen Gesellschaft ex-officio Mitglied der Staats-Einwanderungsbehörde, deren Vorstand der damalige Redakteur der „Deutschen Zeitung" (Gerhardt) war, der sich eben anschickte, auf Kosten des Bureaus eine Reise nach Deutschland zu machen. Rickert opponirte diesem Vorhaben und ließ in dem 26. Jahresbericht folgenden Passus aufnehmen:

„Wir hegten die Hoffnung, daß das durch die Kopfsteuer und auf Staatskosten unterhaltene Einwanderungs-Bureau wenigstens einen Theil der ihm zur Verfügung gestellten Mittel zum praktischen Nutzen für die Einwanderung verwenden würde, sehen uns aber bis jetzt in unseren Erwartungen getäuscht. Unter den früheren Beamten wurde wenigstens der Schein aufrecht erhalten, die neue Verwaltung hat aber noch gar Nichts gethan, als auf ungesetzliche Weise den größten Theil der vorhandenen Fonds für Reisekosten und Saläre anzuweisen, und ist anzunehmen, daß das Amt des Präsidenten als Lohn für politische Dienste ertheilt wurde."

Diese Bemerkung veranlaßte die Zeitung, den üblichen kostenfreien

Digitized by Google

Abdruck des Jahresberichts zu verweigern und zu erklären, daß sie denselben als politisches Document, das Unrichtigkeiten enthalte, nur gegen Bezahlung der regelmäßigen Insertionsgebühr (140 bis 150 Dollars) einrücken und dann mit editoriellen Bemerkungen begleiten würde. (Siehe Bericht vom 6. August 1873.) Und so verblieb denn die Veröffentlichung des Jahresberichts für dieses Mal.

Beim Beginn der nächsten Sitzung der Legislatur (Dez. 1873) beantragte E. S. Würzburger im Directorium der Gesellschaft, das frühere Einwanderungs-Comite wieder aufleben zu lassen und einen neuen Gesetzentwurf zur Regelung der Einwanderung auszuarbeiten. Die Legislatur that aber wieder Nichts, doch sah sich Gerhardt veranlaßt, der Deutschen Gesellschaft am 2. Dez. 1874 eine Abfindung von monatlich $25.00 aus den Fonds seines Bureaus anzubieten, die vom Directorium aber prompt zurückgewiesen wurde.

Am Samstag, den 26. April 1878, landete am Französischen Markt zu New Orleans das amerikanische Segelschiff Paul Seavey mit fünf deutschen und 45 deutschsprechenden polnischen Familien (zusammen 262 Personen), die aus ihrer Heimath Posen nach Venezuela gelockt worden waren, wo, wie sie erzählten, mehrere hundert mit ihnen ausgewanderte Landsleute von Krankheiten hinweggerafft wurden. Die Überlebenden hätten sich nach La Guayra geschleppt und dort mit ihren letzten Mitteln den Schooner gemiethet, der sie nach 11-tägiger Fahrt nach New Orleans brachte. Die Leute boten ein Bild des gräßlichsten Jammers. Elend und siech lagen sie barhäuptig in der heißen Sonne auf dem Verdeck, Viele wie geistesabwesend, Alle stier vor sich hinsehend, bis mitleidige Menschen, besonders die wackeren Fleischer und Bäcker des Marktes und die Groceristen der Nachbarschaft, sich ihrer annahmen, und auch die Deutsche Gesellschaft durch Lebensmittel und Kleider für die Linderung der ersten Noth sorgte. Am Montag kam dann auch der Staats-Einwanderungscommissär und brachte die Unglücklichen im früheren Commercial Hotel an der Girod- und Levee-Straße unter. Später gelang es, einen Theil dieser Polen in den westlichen Parishes zu versorgen. Der Rest der Leute befand sich aber noch im Commercial Hotel, als eine neue Heimsuchung, die Gelbfieber-Epidemie des Jahres 1878, die letzte, welche sich in New Orleans zeigte, auch unter den armen Polen auftrat und eine Anzahl der ohnedies schon schwer genug geprüften Leute dahinraffte. Der Schooner, der sie gebracht hatte, mußte von den hiesigen Hafenbehörden wegen Übertretung der Schiff-

Digitized by Google

fahrtsgesetze (er hatte keine Erlaubniß, so viele Passagiere aufzunehmen) mit Beschlag belegt werden, wurde jedoch schon nach einigen Tagen, auf direkte Ordre von Washington, wieder freigegeben.

Die wegen des gelben Fiebers allerorten gegen New Orleans errichtete Quarantäne, die besonders von den texanischen Behörden sehr streng durchgeführt wurde, zwang auch einen Theil der am 28. Oktober per Dampfer Frankfurt von Bremen angekommenen texanischen Einwanderer, über drei Wochen in New Orleans zu verweilen, doch gelang es, einen ziemlichen Theil derselben noch vor Ablauf der Quarantäne über Saint Louis nach Texas einzuschmuggeln.

Am 3. September 1879 wurde die Anschaffung eines Vereinsabzeichens für die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft beschlossen. Dasselbe besteht aus den verschlungenen Buchstaben „D“ und „G“ in versilbertem Metall an einer schwarz-weiß-rothen Schleife.

Im Jahre 1880 wurde die Eisenbahn nach Houston, im weiteren Sinne die Southern Pacific-Bahn, eröffnet. Entlang dieser Bahn siedelten sich viele Colonisten aus Iowa und Nebraska an. Durch die Bemühungen des deutschen katholischen Pfarrers Leonhart Thevis in New Orleans entstand in Roberts Cove bei Rayne im Parish Acadia die deutsche katholische Colonie St. Leo, deren Mitglieder meist aus dem Jülich'schen, der Heimath des Pfarrers Thevis, stammen, und in Lake Charles, wo durch den Capitän Goos viele Leute von der schleswig'schen Insel Föhr sich niederließen, entstand eine blühende lutherische Gemeinde, die in dem nicht sehr fernen neuen Städtchen Crowley bereits eine Filiale besitzt. Auch in Jennings wurde eine deutsche protestantische Gemeinde gebildet. Eine zweite katholische Kirche soll in Trilby, der Eisenbahnstation der Colonie Fabacher, gebaut werden.

Im November 1883 kam der letzte Dampfer des Norddeutschen Lloyd nach New Orleans. An die Stelle dieser trat eine französische Linie, welche ihre Schiffe zwischen Antwerpen, Havre oder Bordeaux nach New Orleans laufen läßt, aber im Jahre 1895 die Passagierbeförderung einstellte.

Das Jahr 1883 brachte New Orleans die "Cotton Centennial and World's Industrial Exposition," die zwei Winter währte und viele Besucher aus dem Norden und Westen, wie auch von Europa, Central- und Südamerika anzog. Unsere Gesellschaft wollte diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne eine würdige Vertretung des Deutschthums zu veranstalten. Zu diesem Zweck wurde am 3. Sept.

Digitized by Google

1883 auf Deiler's Antrag beschlossen, mit den Deutschen Gesellschaften des ganzen Landes in Verbindung zu treten, um das Wirken dieser und den Einfluß der deutschen Einwanderung auf die Entwicklung der Ver. Staaten auf der Ausstellung auf passende Weise zur Darstellung zu bringen. Die Einladungen ergingen, und die Antworten kamen. Die Mehrzahl der Gesellschaften billigte den Plan, bemerkte aber, daß man für solche Zwecke keine Geldmittel zur Verfügung stellen könne. Und daran scheiterte die Sache.*)

Am 4. Oktober 1884 feierte die deutsche Gesellschaft der Stadt New York ihr 100. Stiftungsfest, zu welchem die hiesige Schwestergesellschaft schriftlich und telegraphisch ihre Glückwünsche darbrachte.

Auch Bismarck wurde am Vorabende seines 70. Geburtstages und goldenen Amtsjubiläums mit einer Cabeldepesche bedacht.

Im Dezember 1885 sahen wir uns gezwungen, in der New Yorker Staatszeitung vor einem in New York wohnhaften Arbeiteragenten zu warnen, was zu Entgegnungen führte, die in der „N. O. Deutschen Zeitung" vom 23. Dezember 1885 zu finden sind. Der Hergang war folgender:

In New Orleans hatten damals mehrere Kaufleute und Pflanzer einen Einwanderungsverein gegründet, um als Ersatz für die unzuverlässigen Neger weiße Feldarbeiter nach Louisiana zu bringen, und war ein gewisser J. C. M. als Agent des Vereins angestellt worden. Um diesem Manne in Europa, wohin er gehen sollte, um Leute anzuwerben, ein gewisses Ansehen zu geben, hatte man den Gouverneur ersucht, ihm einen officiellen Character zu verleihen, weßhalb M. den Titel "Immigration Agent of the State of Louisiana for Foreign Countries" erhielt. Bald darauf löste sich der Einwanderungsverein aber wieder auf, worauf M. in New York blieb und, um durch den Verkauf von Eisenbahn- und Dampferbilleten Commissionen zu verdienen, unter dem Titel eines Staatskommissärs viele Arbeitslose durch die Vorspiegelung, daß er in Louisiana allerlei Stellen für sie hätte, zur Reise nach New Orleans beredete. Hier angekommen, fanden die Leute, daß der Wirth, an den sie zur Weiterbeförderung gewiesen worden waren, keine Plätze für sie hatte und sich ihrer nur so lange annahm, als sie

*) Der Antragsteller organisirte darauf die New Orleanser Gesangvereine als „Vereinigte Sänger" und agitirte mit diesen für die Abhaltung eines „Deutschen Tages" auf der Ausstellung. Dieser wurde am 15. März 1885 unter enthusiastischer Mitwirkung des ganzen Deutschthums glänzend durchgeführt.

Digitized by Google

Geld hatten, und sie dann auf die Straße setzte, worauf sie gewöhnlich zur Deutschen Gesellschaft kamen, um da Hilfe zu suchen. Besagter M. streute in New York außerdem das Gerücht aus, daß unsere Gesellschaft keine Einwanderung wollte, weßhalb wir die Controverse, in der wir die Schwindeleien des „Staatscommissärs" aufdeckten, mit den Worten schlossen:

> „Im Allgemeinen ist die Deutsche Gesellschaft von New Orleans der Einwanderung nicht feindlich gesinnt und will sie durchaus nicht dahin verstanden sein, als fehle es nach ihrer Meinung in Louisiana an geeigneten Plätzen zur Anlage deutscher Colonien. Wir wollen nur solide Garantien für die Wohlfahrt unserer Landsleute, ehe wir ihnen anrathen, hieher zu kommen. Mit einem Worte: Wir verlangen, daß ihnen Gelegenheit gegeben werde, Boden in gesunder Lage zu cultiviren und als Eigenthum zu erwerben, und wollen unter keinen Umständen, daß sie als Feldarbeiter neben dem Neger arbeiten oder dessen Stelle einnehmen."

Im Dezember desselben Jahres gaben zwei hier angekommene Einwanderer vor dem Notar der Gesellschaft zu Protokoll, daß sie von dem zu München bestehenden „Verein zur Versorgung entlassener Sträflinge" nach Amerika gesandt worden seien. Einer von ihnen habe schon nach Verbüßung seiner ersten Strafe um Beförderung nach Amerika gebeten, aber damals vom Vorstand den Bescheid erhalten, er hätte „für Amerika" noch nicht Strafen genug. Diese Angaben, welche durch die Presse veröffentlicht wurden und zur Kenntniß des Staatssekretärs Blaine gelangten, veranlaßten diesen, den amerikanischen Consul in München zur Berichterstattung über diesen Verein aufzufordern. Der Consul berichtete, daß solche Verschickungen, nach dem Geständniß des Vorstandes, wirklich stattgefunden hatten, doch nur „in solchen Fällen, wo es schwierig gewesen wäre, die Leute in der Heimath, wo Jedermann sie kannte, unterzubringen." Auch besitze der Verein, der mehrere Zweigorganisationen habe, zahreiche Dankschreiben von Solchen, denen er die Mittel geboten, ein neues Leben anzufangen. (Siehe das 1887 erlassene Gesetz zur Beschränkung der Einwanderung, Seite 17.)

Im Dezember 1886 wandte sich die Deutsche Gesellschaft von Milwaukee an die Schwestergesellschaften und forderte deren Mithilfe in der Agitation zur Annahme eines allgemeinen Wahlgesetzes, durch welches nur solchen Fremdgeborenen das Stimmrecht ertheilt werden sollte, die sich wenigstens fünf Jahre im Lande befinden. (Zur Er-

Digitized by Google

klärung diene, daß zwar das volle Bürgerrecht erst nach fünfjährigem Aufenthalt in den Ver. Staaten ertheilt wird, daß es aber den einzelnen Staaten anheimgestellt ist, Bestimmungen über die Qualification der Wähler bei allen Wahlen zu treffen. In einigen Staaten wird das Wahlrecht nur an Solche ertheilt, welche volle fünf Jahre im Lande leben, in anderen genügt das sogenannte erste Papier, d. h. die vor Gericht abgegebene Erklärung, daß man nach fünfjährigem Aufenthalte Bürger zu werden beabsichtige.)

Die Gesellschaft erklärte, daß sie sich von der Erörterung politischer Fragen stets ferngehalten habe und auch jetzt keine Veranlassung sehe, von der bisher befolgten Regel abzuweichen.

Mit dem 31. Mai 1887 beschloß die Deutsche Gesellschaft von New Orleans ihr 40. Geschäftsjahr. Der Sekretär fügte aus diesem Anlaß dem Jahresbericht eine Uebersicht über die vom Verein seit seiner Gründung entfaltete Thätigkeit bei.

Rückblick

auf die ersten vierzig Jahre der Deutschen Gesellschaft von New Orleans.

„Es landeten vom 1. Juni 1847 bis zum 1. Mai 1887 284,918 deutsche Einwanderer in unserer Stadt, denen unsere ausschließlich aus Vereinsmitteln besoldeten Agenten nicht nur bei der Erledigung ihrer Zollhausgeschäfte, sondern auch in allen sonstigen Lagen und Verlegenheiten mit Rath und That zur Seite standen."

„Ueber die Hälfte der hier Angekommenen nahm unsere stets unentgeltlich geleisteten Dienste zur Besorgung ihrer Weiterbeförderung nach verschiedenen Theilen des Landes in Anspruch. Bedürftige Einwanderer erhielten durch unsere Vermittlung freie Passage und den nöthigen Proviant zur Weiterreise. Mißbräuche und Uebelstände in der Behandlung und Verpflegung der Reisenden auf Seeschiffen und Mississippi-Dampfern, wie auch in Gasthäusern und Herbergen wurden durch unser Einschreiten abgestellt. Gewissenlose Personen, die sich entweder in Europa oder hier betrügerische Handlungen gegen Einwanderer hatten zu Schulden kommen lassen, wurden durch unsere Gesellschaft gerichtlich belangt, beziehungsweise bei den zuständigen europäischen Behörden und Consulaten zur Anzeige gebracht. Viele Waisenkinder, deren Eltern entweder auf der Reise oder nach der Ankunft im hiesigen Hafen vom Tode

Digitized by Google

hinweggerafft worden, sind in Privatfamilien oder öffentlichen Instituten untergebracht worden, und über 69,000 Eingewanderte haben durch die Bemühungen unserer Agenten entweder in der Stadt oder deren nächster Umgebung Arbeit und Verdienst erhalten."

———):o:(———

Wie mancherlei und wie sonderbar oft die Anliegen sind, in denen man sich an die Deutschen Gesellschaften in Amerika wendet, beweist ein Eintrag vom 7. December 1887, wo es heißt, daß ein J. J. B. von Summit, Miss., um eine Lebensgefährtin nachgesucht habe, „nicht zu alt und etwas hübsch", damit er des Morgens beim Aufwachen nicht erschrecke. Das Comite erhielt vom Directorium Vollmacht zu handeln, doch findet sich nirgendwo Aufschluß darüber, ob es ihm auch gelungen, den Wunsch des biederen Farmers zu erfüllen.

Unzählig sind die Gesuche aus Deutschland. Gewöhnlich handelt es sich um „verlorene Söhne", deren Spur wir finden sollen, oder um Todtenscheine, um deren (natürlich kostenfreie) Besorgung gebeten wird, damit ein auf dem elterlichen Anwesen ruhender Anspruch gelöscht werden kann. „Mitte der fünfziger Jahre wanderte ein gewisser Johann Müller aus dieser Gegend nach Amerika aus." Das sind nicht selten die einzigen Anhaltspunkte, die uns in den Stand setzen sollen, auszukundschaften, ob, wann und wo der Mann gestorben. Dann wird wieder angefragt, ob ein gewisser N. N., der im Jahre 1856 an der Chartres-Straße gewohnt und seit diesen vielen Jahren Nichts mehr von sich habe hören lassen, nicht etwa mit Hinterlassung eines großen Vermögens gestorben wäre. Andere wollen wissen, „wie es in Amerika ist," oder muthen uns zu, Briefmarken für sie zu sammeln. Deutsche Fabrikanten, Geschäftsleute und Andere erkundigen sich, ob dieser oder jener Artikel „hier Zoll bezahlt," ob wir nicht die Agentur für „einen neuen Bittern" übernehmen oder ein Patent kaufen wollten, das in Amerika „gewiß" viel einbringen würde, u. s. w., u. s. w.

Zuweilen sind die Anfragen aber auch wieder hochinteressant und bedeutungsvoll. So wandte sich im Februar 1888 die Firma Norden & Co. mit dem Ansuchen an die Gesellschaft, ihr für die in den deutschen Colonien in Ostafrika anzulegenden Baumwollpflanzungen einen in allen Zweigen wohlerfahrenen Plantagendirector zu verschaffen, dem nebst Gehalt und freier Station ein Antheil am Ertrag zugesichert werden würde.

———):o:(———

Digitized by Google

An den Schicksalsschlägen, von denen das deutsche Kaiserhaus im Jahre 1888 betroffen wurde, nahm die Deutsche Gesellschaft von New Orleans herzlichen Antheil. Sie wohnte der erhebenden Todtenfeier bei, welche zu Ehren Wilhelm's I. im St. Charles-Theater stattfand, und bei dieser Gelegenheit sowohl, wie auch beim Tode Friedrich's III. wurden Beileidsdepeschen an den Reichskanzler abgesandt.

Im Jahre 1889 wandte sich die Deutsche Gesellschaft von Milwaukee an die Schwestergesellschaften mit der Aufforderung, sich darüber zu äußern, ob es angesichts der Agitation zur Beschränkung der Einwanderung und im Hinblick auf die zur Erzielung derselben vorgeschlagenen Maßregeln nicht gerathen wäre, eine Convention aller Deutschen Gesellschaften von Nordamerika einzuberufen, um Schritte zum Schutz der deutschen Einwanderung zu thun. Diese Frage wurde von der hiesigen Gesellschaft bejahend beantwortet, und der Advokat Hein. Heidenhain, ein Mitglied des Directoriums, zum Delegaten für die nach Milwaukee einberufene Convention gewählt.

Die Convention kam aber nicht zu Stande. Die New Yorker, hieß es, fänden sich mit Recht zurückgesetzt, weil man sie, die in Sachen der Einwanderung doch die meisten Erfahrungen gesammelt, bei der Abfassung der dieser Convention zu unterbreitenden Vorschläge nicht zu Rathe gezogen habe; von Philadelphia kamen neue Vorschläge, und endlich fehlte es in der deutsch-amerikanischen Presse auch nicht an Stimmen, welche den Deutschen Gesellschaften das Recht absprachen, in Sachen der Beschränkung der Einwanderung und der Verleihung des Stimmrechts an Fremdgeborene im Namen des ganzen Deutschthums der Ver. Staaten zu verhandeln. Die darüber entbrannte Zeitungscontroverse veranlaßte die Milwaukeer, die Convention zu verschieben. Dann wurden von anderer Seite Pittsburg und Washington als passende Städte zur Abhaltung derselben empfohlen, und endlich erließ auch noch Saint Louis einen Aufruf. Damit endete die Sache.

Am 6. Februar 1889 wurde die Gesellschaft durch die völlig unerwartete Nachricht von dem Tode ihres langjährigen I. Präsidenten, des Herrn Francis Rickert, überrascht. Rickert, eine Hünengestalt mit einer scheinbar eisernen Constitution, war von einem Herzschlage gerührt worden und starb, ohne noch einmal zur Besinnung gekommen zu sein. Der Verstorbene war einer der Gründer der Gesellschaft und 42 Jahre mit großem Eifer thätig gewesen, um die Ziele derselben verwirklichen zu helfen.

Digitized by Google

Rickert war auf der holsteinischen Insel Fehmarn geboren und erreichte ein Alter von 68 Jahren, von denen er 50 in New Orleans verlebte, wo er zur Zeit seines Todes I. Vicepräsident der Teutonia-Versicherungsgesellschaft, I. Vicepräsident des Deutschen Protestantischen Waisenhauses und Director des Fink-Asyls war und sich der höchsten Achtung aller Bevölkerungskreise erfreute.

Die Deutsche Gesellschaft ehrte den Todten durch einen herzlichen Nachruf am Grabe und folgende Resolutionen:

„Da es dem unermeßlichen Schöpfer des Weltalls gefallen hat, Francis Rickert zu sich zu rufen, bekennen wir mit tiefer Trauer, daß die Deutsche Gesellschaft in ihm nicht nur ihren langjährigen Präsidenten verloren, sondern daß mit ihm ein wahrer Freund der Wittwen und Waisen, ein treuer Mitarbeiter bei Allem, was deutsche Sitten und Gebräuche zu bewahren und zu fördern bezweckte, heimgegangen ist. Wir rufen ihm ein „Friede seiner Asche" nach und bieten der hinterlassenen Familie unsern herzlichsten Trost."

An Rickert's Stelle wurde, nachdem der I. Vicepräsident, Herr Joseph Brandner, die Nomination abgelehnt hatte, der II. Vicepräsident, Herr H. F. Klumpp, damals dänischer und später deutscher Consul, zum Präsidenten gewählt.

Der Jahresbericht für 1888—89 enthält noch folgenden interessanten Passus:

„Am 6. März dieses Jahres wandte sich der aus Hamburg gebürtige Matrose Gustav Wetegrove, der mit der österreichischen Barke Cavaliere Ivanovitch an den Floridariffen Schiffbruch gelitten hatte und über Havanna nach New Orleans geschafft worden war, um Hilfe an uns, da der hiesige österreichische Consul ihn nicht unterstützte, weil der Schiffbrüchige in Deutschland geboren war, und der deutsche Consul ihn abwies, weil er auf einem österreichischen Schiffe gedient hatte. Wir haben selbstverständlich auch diesem Unglücklichen gegenüber, und zwar gern, unsere Pflicht gethan."

Als der deutsche Consul (Herr Kruttschnitt) von der in der Generalversammlung erfolgten Verlesung dieses Berichtes hörte, wandte er sich in einem Schreiben an das Directorium und protestirte gegen die Aufnahme dieses Passus in den zum Druck beorderten Jahresbericht. Das Directorium bestand aber darauf und hatte dafür die Genugthuung, nach ungefähr zehn Monaten in den Zeitungen zu lesen,

Digitized by Google

daß die deutsche Regierung mit Oesterreich ein Abkommen zur gegenseitigen Versorgung der in fremden Häfen ankommenden schiffbrüchigen Angehörigen der beiden Länder getroffen habe.

Ferner wird erwähnt, daß in diesem Jahre viele deutsche Farmer aus dem Nordwesten der Ver. Staaten nach der Office der Gesellschaft gekommen seien, um sich bei der Auswahl des Landes zur Ansiedlung in Louisiana den Rath unseres Agenten zu erbitten.

„Es waren gewöhnlich Leute reiferen Alters, die schon vor 15 und 20 Jahren eingewandert waren und nun, nach langen und vergeblichen Kämpfen gegen die Elemente muthlos geworden und vom zunehmenden Alter und von der Sorge um die Zukunft ihrer Kinder gequält, im Nordwesten Haus und Hof verschleudert hatten, um hier im Süden unter günstigeren Bedingungen ein neues Heim zu gründen."

———— o ————

Beim Tode Rickert's hatte der Capitalfond der Deutschen Gesellschaft die Höhe von $17,770.00 erreicht, und war somit wieder die Zeit gekommen, an eine Erweiterung der Vereinszwecke zu denken. Einer solchen schien besonders das jüngere Element der Gesellschaft geneigt zu sein, während die älteren Herren, die ja auch noch die trüben Zeiten des Krieges und die mannigfachen Schicksalsschläge, unter denen die Gesellschaft in Folge desselben gelitten, selbst gesehen und miterlebt hatten, selbstverständlich mehr zu Gunsten einer conservativeren Politik waren.

Unter diesen Umständen empfahl es sich, mit großer Vorsicht und möglichster Schonung tiefeingewurzelter ehrlicher Ueberzeugungen vorzugehen, und durften besonders die für erweiterte Zwecke zu fordernden Beträge nicht über ganz bescheidene Grenzen hinausgehen und eigentlich nur Präcedenzfälle für spätere Neuerungen schaffen.

Am 1. Mai 1889 beantragte Deiler im Directorium die Gründung eines deutschen Archivs:

„Der Präsident ernennt alljährlich ein Mitglied der Deutschen Gesellschaft zum Vorsitzer eines „„Archiv- und Bibliothek-Comites"", das alles auf die Geschichte der Deutschen am unteren Mississippi bezügliche Material sammeln, für dessen sichere Aufbewahrung und allmählige Bearbeitung Sorge tragen und die nöthigen Schritte zur Gründung einer deutschen Bibliothek thun soll."

Dieser Antrag wurde, nachdem über die für eine deutsche Bibliothek beabsichtigten Aufwendungen beruhigende Versicherungen gegeben worden

Digitized by Google

waren, vom Directorium angenommen und erhielt, wenn auch nicht ohne „Schütteln des Kopfes" und lebhafte Opposition Einzelner, auch die Zustimmung der Generalversammlung, worauf das Directorium für das erste Jahr $43.00 für diesen Zweck bewilligte. (Die für das deutsche Archiv bis zum heutigen Tage bewilligte Gesammtsumme beträgt $268.00.)

———):o:(———

Die Geschäftsjahre 1889—90 bis 1897.

Statistik.

Da die überseeische Einwanderung nach New Orleans in dieser Periode gleich Null war, und die von anderen Theilen der Ver. Staaten auf der Eisenbahn oder per Achse nach Louisiana Kommenden nur selten New Orleans berührten, und die Gesellschaft darum nicht im Stande war, über die Gesammteinwanderung Buch zu führen, sollen für diese Periode nur die Arbeitsnachweisungen angegeben werden.

Beschäftigung erhielten durch unsere Gesellschaft:

1888—89	1800	Deutsche.
1889—90	1500	"
1890—91	2235	"
1891—92	2000	"
1892—93	1500	"
1893—94	1329	"
1894—95	781	"
1895—96	660	"

Ueber die auffallende Abnahme der Arbeitsgelegenheiten für deutsche Arbeiter sagt der Präsident in einem im 49. Jahresbericht enthaltenen Rückblick:

„Die in Folge feindlicher Gesetzgebung sich immer ungünstiger gestaltende Lage der Zuckerpflanzer hat zu einer gänzlichen Umgestaltung der Produktionsweise (Verschwinden der kleineren Betriebe und Anlage von Centralfactoreien mit den neuesten Maschinen) und zu Einschränkungen aller Art gezwungen und selbstverständlich auch zu einer bedeutenden Herabsetzung der Arbeitslöhne geführt. Die Durchführung letzterer Maßregel wurde dadurch erleichtert, daß wir in den letzten Jahren regelmäßig mehrere tausend italienische Einwanderer erhielten, die sich meistens auf dem Lande niederließen, dort Gemüsebau treiben und nach Bestellung ihrer Gärten auf die benachbarten Zuckerplantagen gehen, wo sie keine Beköfti-

Digitized by Google

gung beanspruchen und um geringen Lohn arbeiten, um so noch einen kleinen Nebenverdienst zu erhalten. Aus diesen Gründen hat die Nachfrage nach deutschen Arbeitern seit dem Jahre 1890 beständig abgenommen, so daß wir heute lauter denn je vor Zuzug deutscher Plantagenarbeiter warnen müssen. Hier die Zahlen. Wir versorgten mit Plantagenarbeit:

1890—91	1729	Männer.
1891—92	1625	"
1892—93	1220	"
1893—94	977	"
1894—95	475	"
1895—96	368	"

„Und dabei waren die Löhne im verflossenen Jahre noch viel niedriger als je. Nur die liberalsten Pflanzer bezahlten für 12-stündige Arbeit noch 80 Cents nebst Kost und Logis, und das war um 40 Procent weniger als noch vor zwei Jahren gegeben zu werden pflegte. Die meisten boten nur 80 Cents ohne Kost."

Im Jahre 1896—97 ging die Zahl der von der Deutschen Gesellschaft mit Plantagenarbeit Versorgten noch weiter zurück. Sie betrug nur noch 338 Männer. Die Agenturberichte dieses Jahres sagen:

„Die Löhne sind nur an einzelnen Plätzen dieselben geblieben wie im vorigen Jahre (70 bis 90 Cents nebst Kost und Logis). Der größte Theil hat sich um ein bedeutend Billigeres anbieten müssen, um überhaupt Arbeit zu erhalten. In der Stadt sucht Alles wegen der schlechten Zeiten ohne fremde Hilfe durchzukommen, und wenn solche unbedingt nöthig ist, dann wird sie nur für ganz kurze Zeit, gewöhnlich nur zur Verrichtung einer bestimmten Arbeit, genommen und dann wieder entlassen. Viele Männer, die wir mit Stellen versorgt hatten und bestens aufgehoben glaubten, wurden schon nach einer Woche wieder fortgeschickt. Auf dem Lande hätten wir aber noch mehr Leute unterbringen können, wenn sie sich, wie die Italiener, hätten selbst beköstigen wollen. Aber das wollen die deutschen Arbeiter nicht."

Am 15. März 1890 starb der langjährige Agent Carl Becker. Er hatte der Gesellschaft 20 Jahre lang gedient und sich das vollste Vertrauen derselben erworben. Das Directorium ehrte ihn durch zahlreiche Betheiligung am Begräbnisse. An seine Stelle trat Hr. Leopold Grube, der auch heute noch seines Amtes waltet.

Digitized by Google

Am Oktober 1889 betheiligte sich die Gesellschaft an den Feierlichkeiten, welche hier anläßlich der Legung des Grundsteins der Sängerhalle für das 26. Nordamerikanische Bundesfängerfest stattfanden, das hier in den Tagen vom 12. bis zum 15. Februar 1890 mit großem Erfolge abgehalten wurde.

Am 5. November desselben Jahres brachte der Dampfer Forhall 50 deutsche Arbeiter aus Nicaragua. Da die Leute bittere Klagen über die in Centralamerika erlittene Behandlung führten und fast ohne Ausnahme mit Fieber behaftet hier ankamen, erließ die Gesellschaft eine neue Warnung, in welcher Jedermann dringend angerathen wurde, sich nicht für Eisenbahnbauten in jenen Ländern engagiren zu lassen.

Der in der Generalversammlung im Juni 1890 eingereichte Finanzbericht ergab, daß das Vermögen der Gesellschaft die Höhe von $19,485.00 erreicht hatte. Dieser bedeutende Ueberschuß veranlaßte verschiedene Anträge, wie der Mehrbetrag am Besten zu verwenden sei. Vicepräsident Otto Knoop beantragte ein Geschenk von $1000.00 an das eben gegründete Deutsche Protestantische Altenheim. Ueber diesen Antrag entspann sich eine lebhafte Debatte, in deren Verlauf die Herren Brandner, Heidenhain und Hassinger darauf hinwiesen, daß der Ueberschuß eigentlich gar nicht als etwas Verwendbares zu betrachten sei, da er nur durch Erhöhung des Marktwerthes der Capitalanlagen entstanden sei, und die Papiere zu irgend einer Zeit auch wieder zurückgehen könnten. Heidenhain's Antrag, diesen Ueberschuß in Händen des Directoriums zu lassen, wurde mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen. Ein zweiter Antrag Heidenhain's, dem Altenheim die Zinsen von $1000.00 zu überweisen, wurde abgelehnt, worauf Deiler beantragte, das Directorium zu ermächtigen, dem Altenheim für dieses Jahr $200.00 zu überweisen, und zwar mit der ausdrücklichen Erklärung, daß die Deutsche Gesellschaft dieses thue, weil sie in früheren Jahren Gelder für ein Asyl gesammelt habe, aber nicht im Stande gewesen sei, dieselben für die von den Gebern bestimmten Zwecke zu verwenden und es daher für ihre Pflicht halte, ein anderes hilfsbedürftiges deutsches Institut zu unterstützen, soweit der Hauptzweck der Gesellschaft dies gestattet.

Dieser Antrag wurde angenommen. Und auch in den folgenden Jahren wurde das Altenheim nach Kräften bedacht, so daß es bis jetzt im Ganzen $1200.00 aus den Mitteln der Deutschen Gesellschaft erhalten hat.

In der nämlichen Generalversammlung verabschiedete sich Herr Dr.

Digitized by Google

Benjamin Maas, der seit 38 Jahren ein eifriges Mitglied der Deutschen Gesellschaft gewesen war und nun im Begriffe stand, nach New York überzusiedeln. Die Gesellschaft nahm von dem Scheiden dieses treuen Mitgliedes mit Bedauern Kenntniß und ernannte Dr. Maas zu ihrem lebenslänglichen Ehrenmitgliede.

In der Generalversammlung vom 3. Juni 1891 wurde Herr Chas. Wernicke zum 1. Präsidenten der Gesellschaft gewählt.

Am 2. September beantragte Director Heidenhain die Einsetzung eines Comites zur Abänderung der Nebengesetze, da dieselben in manchen Punkten der Verbesserung bedürften. Dieser Antrag wurde angenommen. Aber ehe diese Angelegenheit, die sich aus verschiedenen Ursachen in die Länge zog, zum Abschluß gelangte, stellte Deiler, der zu der Ueberzeugung gekommen war, daß eine bloße Revision der Nebengesetze nicht genüge, am 4. Februar 1892 den Antrag:

„Das Directorium wolle die Einsetzung eines vom Präsidenten zu ernennenden Comites beschließen, welches einen Plan zur Erweiterung der Zwecke der Gesellschaft und solche Abänderungen der Constitution und Nebengesetze, welche dadurch bedingt werden mögen, ausarbeiten und dem Directorium zur Berathung unterbreiten soll."

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, und der Bericht am 5. Mai eingereicht. Da die in diesem Bericht enthaltenen Ideen des Antragstellers über die Erweiterung der Vereinszwecke für spätere Versuche nach dieser Richtung hin nicht ohne Interesse sein dürften, sollen sie hier im Auszuge folgen. Der Bericht beginnt:

„Wir hielten es für unsere erste Pflicht, den Charter der Gesellschaft einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, um festzustellen, unter welchen Umständen derselbe eine Ausdehnung gestattet, und welche Geldmittel für eine solche zur Verfügung stehen. Es ergab sich da die überraschende Thatsache, daß die im Jahre 1874 angenommene Constitution, unter welcher die Gesellschaft seit 18 Jahren arbeitet, in zwei wichtigen Punkten mit dem Charter von 1872 nicht übereinstimmt und darin folgerichtig ungesetzlich ist.

Nach Artikel II der Constitution besteht der Zweck der Gesellschaft darin, „deutsche und deutschsprechende Einwanderer zu unterstützen, während der Charter sagt:

"to give advice and assistance to German Immigrants, *and other Germans coming to or residing in this City.*"

Digitized by Google

Ferner bestimmt Artikel III der Constitution, daß Unterstützungen an Geld und Geldeswerth „nur an Einwanderer“ gereicht werden dürfen, während im Charter das Wort „Einwanderer“ in Verbindung mit Geldunterstützungen gar nicht genannt ist, also auch in diesem Punkte die hier wohnenden Deutschen gleichberechtigt sind und stets waren. Daraus ergiebt sich, daß die Gesellschaft verpflichtet ist, in Zukunft keinen Unterschied zwischen Einwanderern und hier lebenden Deutschen mehr zu machen, und ihr Arbeitsfeld also auf alle Deutschen ohne Unterschied auszudehnen hat.“

So weit fand der Bericht die Billigung sämmtlicher Mitglieder des Comites, des Directoriums und der Generalversammlung. Der zweite Theil, der sich logisch anschloß, und als nunmehr erweitertes, schon durch den Charter bestimmtes Wirkungsfeld die Organisation einer allgemeinen Armenpflege empfahl, konnte im Comite nicht mehr berathen werden, da sich trotz mehrfacher Versuche kein Quorum mehr finden ließ. Er wurde indeß vom Antragsteller der Generalversammlung unterbreitet und von dieser nach scharfem Aufeinanderplatzen der Geister mit allen gegen eine (Deiler's) Stimme abgelehnt.

Nach diesen Vorschlägen sollte die jetzt bestehende Agentur zur Versorgung der Einwanderer und zur Arbeitsbeschaffung bestehen bleiben, aber das monatlich wechselnde Agenturcomite durch ein ständiges Hilfscomite mit Vertretern der sieben Stadttheile zur Entgegennahme und Prüfung von Unterstützungsgesuchen ersetzt werden. Auch genesende Deutsche, die aus den Spitälern entlassen werden, ehe sie kräftig genug sind, um an die Arbeit zu gehen, sollten versorgt werden, und zwar so lange, als es ein zu ernennendes Comite deutscher Aerzte für nöthig erachten würde. (Auf diese Weise sollten die früher für ein Asyl gesammelten Gelder wieder ihrem ursprünglichen Zweck zugeführt werden.) Alle keine Zinsen tragenden Fonds der Gesellschaft (Prämien Bonds) sollten als außerordentlicher Hilfsfond vom Stammcapital abgeschrieben und für die erste Hilfe bei großen Unglücksfällen (Epidemien, großen Feuersbrünsten, Ueberschwemmungen u. s. w.) zu Verfügung des Directoriums gestellt werden. Als regelmäßige Hilfsquellen für das Hilfscomite sollten bestimmt werden:

1.) eine jährliche Appropriation im Budget der Gesellschaft;

2.) alle Mehreinnahmen durch Zugang neuer Mitglieder;

3.) die Strafgelder säumiger Directoren und Comitemitglieder;

Digitized by Google

4.) alle Geschenke;

5.) die Einnahmen einer jährlich zu veranstaltenden Feier, eines Volksfestes oder Armenballes (ein solcher brachte 1857—58 $1004.20, 1859—60 $815.00);

6.) endlich sollten Armenkarten zu einem Dollar das Stück unter der deutschen Bevölkerung abgesetzt werden, um auch Solche, welche nicht die Mittel besitzen, um einen ganzen Jahresbeitrag zu bezahlen und Mitglieder zu werden, zur Betheiligung an der Armenpflege heranzuziehen.

———):o:(———

Am 7. Dezember 1892 stellte Director Heidenhain den Antrag, dem Parker'schen Reconvalescentenheim an der Claiborne-Straße, das auch geneisende Deutsche aufnehme, ein monatliches Geschenk von $10.00 zu bewilligen. Dieser wirklich zeitgemäße Vorschlag wurde vom Directorium angenommen und seitdem stets erneuert, so daß dieses Institut bis zum 31. Mai 1897 aus den Mittel der Deutschen Gesellschaft die Summe von $540.00 erhalten hat.

In der Jahresversammlung vom 7. Juni 1893 wurde der langjährige I. Vicepräsident, Herr Joseph Brandner, zum Präsidenten der Gesellschaft erwählt.

Am 2. August 1893 stellte der Journalist Hugo Lehmann das Ansuchen, ihm durch Gewährung eines Darlehens zur Anschaffung von Typen die Errichtung einer deutschen Druckerei und die Herausgabe der Monatsschrift „Der Südliche Pionier", eines speciell zur Herbeiziehung deutscher Einwanderer bestimmten Organs, von welchem bereits eine Nummer erschienen war, zu ermöglichen. Director Noll beantragte, und das Directorium beschloß, das Gesuch dem Agenturcomite zur Prüfung und Entscheidung zu überweisen. Der von dem Director Geo. Andrea verfaßte Jahresbericht für 1893—94, in welchem dieser Angelegenheit gedacht wird, sagt darüber:

„Es ist nicht der Zweck der Gesellschaft, auch nicht unsere Neigung, durch verlockend geschriebene Broschüren und malerische Beschreibung des Landes auswanderungslustige Deutsche dazu zu veranlassen, sich Louisiana zum Reiseziel zu wählen; aber wir hielten es stets, und halten es auch jetzt noch für unsere Pflicht, die Aufmerksamkeit unserer Landsleute auf die Vortheile, welche unser Adoptivvaterland — der schöne Staat Louisiana — bietet, zu lenken, und alle solchen legitimen Unternehmungen zu unterstützen und zu ermuthigen, die dem Zwecke dienen, die Vorzüge

Digitized by Google

dieses Staates und seine Hilfsquellen in ehrlicher Weise zu beschreiben und ins richtige Licht zu stellen und es sich zur Aufgabe machen, dieselben unter unseren Landsleuten in der alten Welt, sowie auch in den übrigen Theilen der Union zu verbreiten.

Deßhalb hießen wir die Gründung der deutschen Zeitung „Der Südliche Pionier" durch Herrn H. Lehmann willkommen, der uns ein aufrichtiger, fähiger Mann und wohl dazu geeignet erschien, eine solche Zeitung zu redigiren.

Die Deutsche Gesellschaft unterstützte deßhalb diesen Mann durch Ankauf und leihweise Ueberlassung der zum Druck obiger Zeitung nöthigen Sätze deutscher Typen.

Leider aber müssen wir berichten, daß das Unternehmen schon unterging, ehe es zu rechtem Leben erwacht war. Wir mußten einen Theil der vorgestreckten Gelder verlieren, ohne einen praktischen Zweck erreicht zu haben."

Unter den in diesem Jahre verstorbenen Mitglieder befand sich Herr Louis Schwarz, der frühere Besitzer einer deutschen Buchhandlung an der Chartres-Straße, ein eifriger Theilnehmer an allen deutschen Unternehmungen, der zwanzig Jahre lang Sekretär der Deutschen Gesellschaft gewesen war.

———):o:(———

Das Jahr 1894—95 sah wegen der schlimmen Geschäftszeiten nicht nur die gewöhnliche Wanderung der Arbeitslosen nach dem Süden, sondern auch noch eine andere, ganz eigenthümliche Bewegung. Auf Betreiben eines gewissen Corey traten nämlich in verschiedenen Theilen des Landes Beschäftigungslose in quasi militärisch organisirten Haufen auf, um nach Washington zu marschiren und den Congreß zur Annahme von Gesetzen zur Versorgung der Arbeitslosen zu zwingen.

„Selbst im fernen Californien setzte sich ein solcher Haufe nach der Landeshauptstadt in Bewegung und gelangte durch Wegnahme von Eisenbahnzügen auf der Südlichen Pacific-Bahn bis nach Texas, wo diese sogenannte "Army of the Commonwealth" an mehreren Plätzen aus Furcht vor Excessen auf öffentliche Kosten gespeist und von einer Stadt zur anderen weitergeschoben wurde, bis sie Ende September in den westlichen Parishes von Louisiana erschien und die Gegend von Franklin, Lake Charles und andere Plätze überschwemmte.

Eine für uns recht unangenehme Folge dieser Invasion war, daß mehrere Plantagenbesitzer jener Gegend, welche sonst um diese Zeit des

Digitized by Google

Jahres Hunderte von Arbeitern von uns bezogen und auch für dieses Jahr ihre Aufträge schon eingeschickt hatten, plötzlich Gegenordre gaben und erklärten, daß sie vorzögen, die schon vor ihrer Thüre liegenden "Commonwealers" zu nehmen, weil sie dadurch die Reisekosten für die aus New Orleans bestellten Arbeiter sparen könnten. Und so erlitt unser Arbeitsnachweisungs-Bureau durch den Zug der Cornleute eine recht empfindliche Einbuße an Arbeitsgelegenheiten, die noch dadurch erhöht wurde, daß die durch den Widerruf der Zuckerprämie schwer bedrängten Zuckerpflanzer den Arbeitslohn beschnitten und zur leichteren Durchführung dieser Maßregel, wie auf Verabredung, auch Sicilianer und Neger anstellten, und von überallher in diesem Jahre viel weniger Aufträge für deutsche Arbeiter einliefen als früher."

Am 31. Dezember 1894 verlor die Gesellschaft ihren früheren Präsidenten, Herrn Consul H. F. Klumpp, durch den Tod. Er war 30 Jahre Mitglied, 4 Jahre Director, 15 Jahre II. Vicepräsident und ein Jahr Präsident der Deutschen Gesellschaft gewesen. In den ihm zum Gedächtniß angenommenen Trauerbeschlüssen heißt es:

„daß die Gesellschaft den Verlust eines langjährigen, eifrigen und treuen Mitgliedes betrauert, eines Mannes von streng rechtlicher Gesinnung, edlem Charakter und liebenswürdigem, gefälligem Wesen, der treue und werthvolle Dienste geleistet und sich dadurch unsern Dank und ein Anrecht auf ein dauerndes, ehrenvolles Gedächtniß erworben hat."

Die Gesellschaft widmete dem lieben Todten einen Nachruf am Sarge und gab ihm ein zahlreiches Geleite.

Die Versammlung des Directoriums am 5. Dezember 1894 sollte der Ausgangspunkt einer wichtigen Bewegung werden. Das Protokoll dieses Tages meldet:

„Unter neuen Geschäften lenkte J. Hanno Deiler die Aufmerksamkeit des Directoriums auf die Thatsache, daß jetzt von der Young Men's Business League und anderen Körperschaften besondere Anstrengungen gemacht würden, um Einwanderung nach Louisiana zu ziehen. Es sei darum im Interesse der deutschen Einwanderung gerathen, sich mit diesen Körperschaften in Verbindung zu setzen und mit ihnen Fühlung zu halten. Auch wäre es durch den Einfluß der Young Men's Business League vielleicht möglich, eine Agitation zu Gunsten einer direkten deutschen Dampferlinie zu Stande zu bringen. Deiler beantragte die Ernen-

Digitized by Google

nung eines Comites von Dreien, dessen Aufgabe es sein solle, sich im Sinne obiger Ideen mit der genannten und anderen Körperschaften in Verbindung zu setzen."

Dieser Vorschlag führte zu einer lebhaften Debatte, in deren Verlauf der Präsident die ganze Sache außer Ordnung erklärte, da die Herbeiziehung deutscher Einwanderer außerhalb des Zweckes der Gesellschaft läge. Der Antrag wurde nichtsdestoweniger mit fünf gegen drei Stimmen angenommen. In der nämlichen Sitzung traten 11 neue Mitglieder ein. Als Nachklang dieser Versammlung erschien in der „N. O. Deutschen Zeitung" vom 15. Dez. ein Interview der Redaktion mit dem Präsidenten, dem am 18. eine Entgegnung des Antragstellers folgte.

In der Sitzung vom 2. Januar 1895 kündigte Director Heidenhain an, daß es seine Absicht sei, eine Abänderung der Constitution der Gesellschaft zu beantragen und dem Paragraphen, welcher den Zweck der Gesellschaft festsetzt, die Worte hinzuzufügen „Herbeiziehung deutscher Einwanderer." (An diesem Tage 9 neue Mitglieder.)

Am 6. Februar brachte Deiler (die beiden anderen Herren, welche der Präsident zu Mitgliedern des Comites ernannt hatte, unterschrieben nicht) seinen Bericht in Sachen der Einwanderungsangelegenheit (siehe N. O. Deutsche Zeitung vom 7. Februar 1895) im Directorium ein. Er empfahl die Herbeiziehung deutscher Einwanderer, erklärte den Zeitpunkt zur Agitation für günstig und schlug Mittel und Wege zur Erreichung dieses Zieles vor. Hierauf schwere Debatte—doch einigte man sich endlich dahin, den Bericht entgegenzunehmen und binnen zwei Wochen eine Extra-Generalversammlung der Gesellschaft einzuberufen und dieser die ganze Sache zur Entscheidung zu unterbreiten. (Am nämlichen Abende 10 neue Mitglieder.)

Die von allen Seiten mit großer Spannung erwartete Extra-Generalversammlung fand am 21. Februar 1895 im Heim'schen Lokale, 132—134 Common-Straße, statt und begann mit einem Protest des Präsidenten gegen Berathung und Beschlußfassung über die Herbeiziehung deutscher Einwanderer, da Charter und Constitution dies nicht gestatteten. Die Gegenpartei brachte als Hauptargument dagegen vor, daß die Gesellschaft bei der Uebernahme des Asylfonds öffentlich erklärt habe, daß sie den Asylfond „namentlich zur Herbeiziehung deutscher Einwanderer" verwenden wolle. Man habe die ursprünglichen Geber dieses Fonds in der Zeitung aufgefordert (hier erfolgte die Vorlage der

Digitized by Google

betreffenden Anzeigen im Jahrgang 1869 der N. O. Deutsche Zeitung), ihre etwaige Einwendungen gegen eine solche Verwendung der Gelder binnen dreißig Tagen beim Directorium einzureichen. In Folge dieser öffentlichen Erklärung und der stillschweigenden Zustimmung der Geber des Asylfonds, die seitdem nie mehr um eine Aenderung ihrer Bestimmungen über die Verwendung desselben angegangen worden seien, sei die Gesellschaft auch heute noch verpflichtet, Gelder zur Herbeiziehung deutscher Einwanderung zu bewilligen.

Die Debatte bewegte sich längere Zeit um diese zwei Punkte, bis Deiler folgende drei Anträge unterbreitete:

1) Die Generalversammlung billigt die jetzt vom Staats-Einwanderungsbureau und mehreren Gesellschaften gemachten Anstrengungen zur Herbeiziehung von Colonisten nach Louisiana und beauftragt das Directorium, diese Angelegenheit im nächsten Jahresbericht in diesem Sinne zu besprechen.

2) Die Generalversammlung beschließt die Herausgabe einer deutschen Broschüre, welche solchen Landsleuten, die sich hier niederlassen wollen, das für sie Nöthigste und Wissenswertheste über den Staat Louisiana mittheilen soll. Diese Broschüre soll von einem, vom Präsidenten sofort zu ernennenden Comite von Dreien unverweilt ausgearbeitet und in Deutschland sowohl, wie auch in den Ver. Staaten in Masse frei vertheilt werden. Für die Kosten der Herausgabe dieser Broschüre und der nöthigen Correspondenz wird hiermit die Summe von $600.00 (sechshundert Dollars) bewilligt und angewiesen.

3) Die Generalversammlung beschließt, daß vom Präsidenten ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Comite ernannt werde, um in der nächsten Sitzung der Legislatur durch die Gesetzgebung des Staates eine passende officielle Vertretung der Deutschen Gesellschaft in der Staats-Einwanderungs-Commission anzustreben.

Nach Verlesung dieser Anträge erhob sich Director Heidenhain zu einem patriotischen Appell an die Versammlung. Die Gesellschaft habe bis jetzt geschlafen, während unser Deutschthum zurückgegangen sei. Jetzt sei es an der Zeit, Stellung zu nehmen, damit frisches Blut zugeführt werde, und nicht schon in absehbarer Zeit der letzte Deutsche im Schatten des letzten von Deutschen gepflanzten Baumes seine Tage beschließe, und Leute, die Nichts vom Deutschthum verstehen, dessen Erbe antreten und in den Besitz der Denkmäler des Wirkens unserer deutschen

Digitized by Google

Bevölkerung, unserer vielen deutschen Institute und Geschäfte, gelangten. Ein Brief des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Dr. Löber, der sich im nämlichen Sinne aussprach, wurde verlesen; Herr Höhn, der schweizerische Consul, und Director Meletta folgten, während die Gegenpartei nur noch mit zwei, nicht zum Weichen zu bringenden Männern (Präsident Brandner und Vicepräsident Otto Knopp) im letzten Graben kämpfte.

Endlich verlangte der Antragsteller die Abstimmung, worauf der Präsident erklärte, daß er es mit seiner Ueberzeugung nicht vereinbaren könne, diese Anträge zur Abstimmung zu bringen, und, nachdem die Versammlung auf der Abstimmung beharrte, den Stuhl an den I. Vicepräsidenten, Hrn. Wilh. Franz, abtrat, worauf die Deiler'schen Anträge mit 46 gegen 7 Stimmen angenommen wurden.

Eine bedauernswerthe Folge dieses Kampfes war, daß Präsident Brandner in der nächsten Sitzung des Directoriums seinen Rücktritt vom Präsidentenamte anzeigte. Das Directorium beschloß, die Verdienste dieses langjährigen, treuen Beamten mit Dank anzuerkennen und seine Resignation mit Bedauern anzunehmen. Hierauf wurde der I. Vicepräsident, Herr Wm. Franz, zum Präsidenten, Sekretär Deiler zum I. Vicepräsidenten und Director Otto Walther zum Sekretär erwählt. Die dadurch im Directorium erledigte Stelle wurde dem früheren Präsidenten, Herrn Jos. Brandner, angeboten, von diesem aber abgelehnt.

In dieser Sitzung des Directoriums traten wieder 12 neue Mitglieder ein. Ueberhaupt begann sich im Publikum seit der neuen Bewegung wieder größeres Interesse zu zeigen, was schon daraus erhellt, daß die Gesellschaft in 18 Monaten einen Zuwachs von 74 Mitgliedern erhielt. Das vom Präsidenten ernannte Comite zur Herausgabe der Broschüre, welches aus den Herren J. H. Deiler, Geo. Andrae und Bruno Tuma bestand, betraute den Erstgenannten mit der Ausarbeitung derselben.

In der Jahresversammlung am 5. Juni 1895 concentrirte sich das Interesse der Gesellschaft auf den Heidenhain'schen Antrag:

> „Die Generalversammlung beschließt, dem Artikel II der Constitution, welcher den Zweck der Gesellschaft bestimmt, die Worte beizufügen: „„Herbeiziehung deutscher Einwanderung.““

Der Antragsteller begründete seinen Antrag in überzeugender Rede und wies die Einwände der Opposition als nicht stichhaltig zurück. Es sei nicht beabsichtigt, eine Masse mittelloser Menschen hieher zu bringen,

Digitized by Google

die sich bei ihrer Ankunft nicht helfen könnten und die Zahl der hiesigen Arbeitslosen nur noch vermehren würden. Man wolle nur wirkliche Ansiedler, und der Jahresbericht habe noch ganz besonders betont, daß sich nur Solche hier ansiedeln sollten, die wenigstens über ein Baarvermögen von $500.00 verfügen und die Zeit bis zur ersten Ernte abwarten können, ohne in Schulden und Ungelegenheiten zu gerathen. Auch sei es nicht wahr, daß die Mittel der Gesellschaft zum Ankauf von Land verwendet werden sollten. Man wolle nur das Recht haben, den Staat Louisiana zur Ansiedlung zu empfehlen und den Leuten mit dem nöthigen Rath an die Hand zu gehen.

Deiler unterstützte den Heidenhain'schen Antrag und wies die von den Gegnern verbreitete Verdächtigung, daß man mit dieser Bewegung nur das Vermögen der Gesellschaft in die Hände bekommen wolle, entschieden zurück. Alles, warum es sich handle, sei: man wolle den Leuten den Rath der Gesellschaft nicht erst dann geben, wenn sie bereits hier angekommen und es zum Rathen vielleicht schon zu spät sei, sondern ihnen diesen in Form von Broschüren entgegenschicken, damit nur Solche sich zur Auswanderung nach Louisiana entschließen, die hier auch Aussichten auf Erfolg haben. Auf den Einwurf, daß keine andere Deutsche Gesellschaft in den Ver. Staaten bisher eine solche Politik verfolgt hätte, antwortete Redner, indem er eine von der Deutschen Gesellschaft von New York herausgegebene Broschüre „Praktische Rathschläge und Winke für deutsche Einwanderer," New York, 1883, zur Einsicht vorlegte.

Zur Entgegnung erhob sich Herr Joseph Brandner um sich darüber zu beklagen, daß man heute nur noch den Einwanderer mit $500.00 Vermögen haben wolle, während die „alte" Deutsche Gesellschaft alle Einwanderer ohne Ausnahme willkommen geheißen habe.

Ihm antwortete Herr Paul Schreiber von Covington mit großer Wärme, worauf Director Joseph Vögtle das Wort ergriff und erklärte, daß es jetzt höchste Zeit sei, daß etwas aktives Leben in die Gesellschaft komme. Es gebe Herren, die heute Alles noch so haben wollten, wie es vor 20 Jahren gewesen, und keinen Fortschritt wollten aufkommen lassen. Jedermann erkenne das Wirken der „alten Herren" in der Vergangenheit gern an, sie sollten sich aber jetzt nicht gegen die Annahme dieses Vorschlags sträuben.

Darauf wurde der Heidenhain'sche Antrag mit allen gegen —eine (Brandner's) Stimme angenommen.

Digitized by Google

In dieser Jahresversammlung wurde J. Hanno Deiler mit 48 aus 50 Stimmen zum Präsidenten der Deutschen Gesellschaft erwählt.

———):o:(———

Das erste und wichtigste Geschäft des neuen Directoriums war die Herausgabe einer Beschreibung des Staates Louisiana. Diese 64 Seiten starke und mit einer Karte versehene Schrift erhielt den Titel:

Louisiana,

Ein Heim für deutsche Ansiedler.

Nach einigen einleitenden Worten über die Zwecke der Deutschen Gesellschaft wurde darin der Lage der Farmer im Nordwesten des Landes gedacht und der Aussichten, welche Louisiana fleißigen Colonisten bietet. Darauf folgten eingehende Erörterungen über das Klima und die Gesundheitsverhältnisse des Staates, in denen auf Grund amtlicher Berichte der Nachweis geliefert wurde, daß Louisiana mit Bezug auf diese beiden wichtigen Punkte einen Vergleich mit den besten Theilen der Ver. Staaten und vielen Ländern Europas nicht zu scheuen braucht. Daran reihte sich eine Beschreibung der einzelnen Theile des Staates und besonders der deutschen Colonien. Vor der Ansiedlung im Alluvialande zu beiden Seiten des Mississippi wurde aus verschiedenen Gründen, hauptsächlich aber wegen der stets drohenden Ueberschwemmungsgefahr, gewarnt und das hoch und gesund gelegene Land, das jetzt durch zahlreiche Eisenbahnen zugänglich gemacht und den Märkten näher gebracht worden, zur Anlage von Colonien empfohlen. Auch das Levceisystem von Louisiana, der Anbau des Zuckerrohrs, der Reisbau, der Tabakbau und die noch zur Verfügung stehenden öffentlichen Ländereien, sowie die Vertheilung der Rassen fanden eingehende Besprechung. Endlich wurden von den Oberingenieuren der den Staat durchkreuzenden Eisenbahnen die Resultate ihrer Vermessungen erbeten und in einer dem Werkchen beigegebenen Karte gezeigt, wie hoch über dem Meeresspiegel und der Flurhhöhe des Mississippi die einzelnen Theile des Staates liegen. Das Schlußwort enthielt Anweisungen für die Reise nach Louisiana.

Die Broschüre erschien im Oktober 1895 und wurde in 10,000 Exemplaren gedruckt. Die Vertheilung geschah theils durch Schiffs- und Eisenbahnagenturen in Europa, theils durch die im Nordwesten der Ver. Staaten residirenden Vertreter der hiesigen Bahnen, ferner durch die „N. O. Deutsche Zeitung," die Louisiana-Abtheilung der Atlanta-Ausstellung, durch das Ver. Staaten-Landamt, die Staats-Einwan-

Digitized by Google

derungsbehörde und die Young Men's Business League. Auch das Bureau unserer Deutschen Gesellschaft erhielt in Folge stehender Anzeigen in Wochenblättern viele Bestellungen, und New Orleanser Deutsche sandten die Broschüre an Familienangehörige, Verwandte und Freunde in Deutschland. Im Ganzen wurden bis jetzt etwa 8500 Exemplare versandt. Die Capitel über das Klima und die Gesundheitsverhältnisse wurden außerdem von der Young Men's Business League ins Englische übersetzt und in 100,000 Exemplaren über die ganzen Ver. Staaten und England verbreitet. Die der Gesellschaft durch den Druck und die Versendung dieser Schrift erwachsenen Ausgaben beliefen sich im Ganzen auf $520.20, eine kleine Summe im Vergleich zu dem Guten, das durch die Berichtigung der vielen irrigen Ansichten, die über den Staat Louisiana verbreitet waren, bewirkt worden ist. Da der Gesellschaft durch diese Bewegung außerdem viele neue Mitglieder zugeführt wurden, kann von „financiellen Opfern" für diesen Zweck gar keine Rede sein.

Die guten Früchte der neuen Politik beginnen sich bereits zu zeigen, indem die in unserer Broschüre genannten Vertrauensmänner in den verschiedenen Theilen des Staates über zahlreiche, an sie gelangte Anfragen über die näheren Verhältnisse und das zu Besiedlungszwecken verfügbare Land berichten.

Auch die Reorganisation des Arbeits-Bureaus war wegen der in den letzten Jahren bedenklich zurückgegangenen Arbeitsnachweisungen der Gegenstand wiederholter und ernstester Berathungen. Als allererstes Erforderniß wurde die Verlegung unserer Office vom entlegenen Jackson Square nach dem Centrum der Stadt oder doch die Anlage einer Telephonverbindung erkannt, um es Jedem, der Arbeiter irgendwelcher Art bedarf, leicht zu machen, sich mit unserer Agentur in Verbindung zu setzen. Leider konnte diese so mehr zu wünschende und nothwendige Neuerung theils wegen der damit verbundenen Unkosten, theils wegen der an uns gestellten Ansprüche für Unterstützungszwecke, vorzüglich aber wegen des als ein schweres Hemmniß auf der Gesellschaft lastenden $16,-500-Paragraphen bis jetzt noch nicht verwirklicht werden. Es wurde darum, als Auskunftsmittel, zu Zeitungsannoncen in der englischen Presse gegriffen, einer Maßregel, die sich in der Praxis leider nicht bewährte, da uns darauf nur Nachfragen nach weiblichen Dienstboten zugingen, von denen wir in der Vergangenheit auch ohne Anzeigen stets eine viel größere Zahl hätten unterbringen können, als sich bei uns um

Digitized by Google

Arbeit meldete. Die Gewohnheit der hiesigen Bevölkerung, für leichtere Beschäftigung Frauenzimmer, und für schwere Arbeit größtentheils Neger anzustellen, wenn auch Tausende von brodlosen weißen Männern zu haben wären, hat eben die Arbeitsgelegenheiten für Männer in unserer Stadt so vermindert, daß die Beschaffung von Verdienst für die sich an uns wendenden Deutschen die größten Schwierigkeiten bereitet.

Selbstverständlich hat sich die Zahl der Unterstützungsgesuche, unter diesen Umständen bedeutend vermehrt, weßhalb die Deutsche Gesellschaft von New Orleans in den letzten Jahren versucht hat, diesen Verhältnissen durch eine möglichst liberale Interpretation der einschränkenden Bestimmungen unserer Constitution nach Kräften gerecht zu werden, und zwar nicht nur durch reichlichere directe Spenden an Arme und Arbeitslose, sondern auch durch Unterstützung solcher Institute, in denen kränkliche und alte Deutsche Unterstützung und Verpflegung finden. Neben den durch den Betrieb (Gehalt des Agenten, Miethe und Instandhaltung des Lokals, Collectionsgebühren, Druck, Porto u. s. w.) verursachten Unkosten wurden in den letzten Jahren für Unterstützungen und öffentliche Zwecke ausgegeben:

1886—87	$ 6.30	1891—92	$ 493.75
1887—88	36.35	1892—93	546.00
1888—89	20.75	1893—94	593.10
1889—90	314.80	1894—95	414.35
1890—91	538.75	1895—96	1079.00

Da der aus dem Jahre 1874 stammende Charter der Gesellschaft in zwei Jahren erlischt, und es dann möglich sein wird, eine den veränderten Zeitverhältnissen mehr angepaßte Basis für die Thätigkeit der Gesellschaft festzustellen und den fünfzigjährigen Hemmschuh, die Forderung der Unterhaltung eines unantastbaren Capitals von $15,000 und eines Reservefonds von $1500.00, von welchen nur die Zinsen verwendet werden dürfen, zu modificiren, ist die Hoffnung berechtigt, daß die Deutsche Gesellschaft von New Orleans schon in der nächsten Zukunft auch in ihrem Unterstützungswesen eine erfreuliche Erweiterung ihrer bisher zu eng begrenzten Thätigkeit erfahren, und so der von ihren Gründern schon 1856 im IX. Jahresberichte (siehe Seite 82 dieses Buches) ausgesprochene Wunsch in Erfüllung gehen werde:

> „Könnte durch eine Abänderung der Constitution der Capitalfond von den ihn umgebenden Fesseln befreit werden, so wäre eine Basis vorhanden, auf welcher der gesunde Sinn, die Fähigkeit und die Liberalität der hiesigen Deutschen bald ein Institut gründen würde, worauf Alle mit stolzem Selbstgefühl hinblicken könnten."

Mit diesem Wunsche schließt der Geschichtschreiber diese Festschrift, indem er noch versucht, die fünfzigjährige Thätigkeit der Gesellschaft unter Anlehnung an den 40. Jahresbericht und, soweit Zahlen dieses vermögen, zusammenzufassen und in folgender Aufstellung wiederzugeben.

Digitized by Google

Rückblick
auf die 50jährige Thätigkeit der Deutschen Gesellschaft von New Orleans.

Es landeten vom 1. Juni 1847 bis zum 1. Mai 1897 gegen 290,000 deutsche Einwanderer in unserer Stadt, denen unsere ausschließlich aus Vereinsmitteln besoldeten Agenten nicht nur bei der Erledigung ihrer Zollhausgeschäfte, sondern auch in allen sonstigen Lagen und Verlegenheiten mit Rath und That zur Seite standen.

Ueber die Hälfte der hier Angekommenen nahm unsere stets unentgeltlich geleisteten Dienste zur Besorgung und Weiterbeförderung nach verschiedenen Theilen des Landes in Anspruch. Bedürftige Einwanderer erhielten durch unsere Vermittlung freie Passage und den nöthigen Proviant zur Weiterreise. Mißbräuche und Uebelstände in der Behandlung und Verpflegung der Reisenden auf Seeschiffen und Mississippi-Dampfern, wie auch in Gasthäusern und Herbergen wurden durch unser Einschreiten abgestellt. Gewissenlose Personen, die sich entweder in Europa oder hier betrügerische Handlungen gegen Einwanderer hatten zu Schulden kommen lassen, wurden durch unsere Gesellschaft gerichtlich belangt, beziehungsweise bei den zuständigen europäischen Behörden und Consulaten zur Anzeige gebracht. Viele Waisenkinder, deren Eltern entweder auf der Reise oder nach der Ankunft im hiesigen Hafen vom Tode hinweggerafft worden, sind in Privatfamilien oder öffentlichen Instituten untergebracht worden, und über 82,000 Eingewanderte haben durch die Bemühungen unserer Agenten entweder in der Stadt oder deren nächster Umgebung Arbeit und Verdienst erhalten.

Es wurden bewilligt:

Für den während des Bürgerkrieges errichteten Freimarkt	$ 1000.00
Für die Verwundeten des deutsch-französischen Krieges	500.00
Für das katholische Sankt Josephs Waisenhaus	50.00
Für das Deutsche Protestantische Altenheim	1200.00
Für das Reconvalescentenheim	480.00
Für das Deutsche Archiv	268.00
Beitrag zum „Südlichen Pionier“	111.00
Für die Broschüre „Louisiana, ein Heim für deutsche Ansiedler“	520.20
Gesammtausgaben für Unterstützungen	17500.00
Agenten, Miethe, Collectionsgebühren, Reparaturen, Druck, Porto und allgemeine Ausgaben ohne Unterstützungen	73000.00
Die Mitgliederbeiträge beliefen sich auf	54000.00
Geschenke, Dividenden und Einnahmen von Unterhaltungen	50660.00
Das Baarvermögen der Gesellschaft betrug nach dem letzten Jahresberichte (am 31. Mai 1896)	15585.77

Zahl der Mitglieder am 1. April 1897: 138.

Digitized by Google

Agenten der Deutschen Gesellschaft von 1847 bis 1897.

Die Agenten, denen der Betrieb des Arbeitsnachweisungs-Bureaus und der Agentur der Gesellschaft obliegt, pflegten bis zum Juni 1869 von der jährlichen Generalversammlung gewählt zu werden. Da dies aber wegen der von den Candidaten in Scene gesetzten Agitation zu Mißständen führte, wurde die Wahl am 2. Juni 1869 dem Directorium übertragen. Der mit der Agentenstelle verbundene jährliche Gehalt betrug:

von	1847	bis 1862.....	$ 900.00
„	1862	„ 1865.....	600.00
„	1866	„ 1871.....	900.00
„	1871	„ 1874.....	1200.00
„	1874	„ 1876.....	1080.00
„	1876	„ 1897.....	900.00

Die Agenten waren stets verpflichtet, der Agentur ihre ganze Zeit zu widmen, durften also kein Nebengeschäft treiben. Für die Collektion der Mitgliederbeiträge erhielten sie aber gewöhnlich eine Vergütung von 10 Procent der collektirten Summe.

J. W. Haußner,.....	angestellt	am 1. Juni 1847.
J. B. Schröder,.....	„	„ 1. Juni 1850.
C. Fließen,.....	„	„ 3. Juli 1857.
Leop. Wächter,.....	„	„ 27. März 1861.
F. Rindt, ...	„	„ 5. Juni 1861.
G. E. Fuchs,.....	„	„ 17. Juni 1863.
F. v. Könneritz,.....	„	„ 1. Juni 1864.
Wilh. Pfaff,.....	„	„ 15. Juni 1866.
Aug. Vogelsang,.....	„	„ 15. April 1867.
F. v. Könneritz.....	„	„ 6. Nov. 1867.
Gerh. Pape,.....	„	„ 3. Juni 1869.
H. Clarence,.....	„	„ 6. Okt. 1869.
Carl Becker,.....	„	„ 15. April 1870.
Leopold Grube,.....	„	„ 19. April 1890.

Digitized by Google

MITGLIEDER

—— der ——

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT

von New Orleans im Gründungsjahre 1847—1848.

Adler, J. S.
Addicks, H.
Anz, G. u. H.
Altmann, F.
Alt, H.
Autenrieth, Dr.
Auch, Caspar
Adler, Dr.
Bauner, P.
Buddecke, C.T.u.Co
Bullerdieck, D.
Behnke, J. F.
Bendixen,
Behn, J. B.
Boerger, Anton
Block, Max
Beckmann, J. F.
Brinckmann, H.
Brinkmann, E.
Brinkmann, F.
Bohne, A.
Bosque,
Bossel, H.
Blaffer, J.
Braun, J.
Bregenzer, K.
Ballimann, J.
Bohmann, W.
Brichta, F.
Bachmann,
Bouligny,
Brouns, Th.
Boyens, M.
Curtius, L.
Cordes, D.
Cook, Chas.
Crossmann, Mayor
Cohn, J.
Copieus, Frank
Cohn, S.
Claussen, Henry,
Curtius, H.
Dirmeyer, G.
Doering, G. H.
Derahm, W.
Dierkes, L.
Dreyfuss,
Delarue, W.
Dolbear,
Dieter, J. C.
Doerning, J.
Dippacher, G.
Dantes A.
Doll, Wendelin
Eimer, J. H.
Ekels, F.
Ernst,
Erfurth,
Eichholz, F. O.
Emanuel, A.
Fehrmann, E.
Fidler, N.
Freudenthal, F. W.
Fehrmann, D.
Fürst, F.
Friedrich, J.
Frey, F.
Funk, C.
Fink, J. D.
Fleischbein, J.
Friedrich,
Freudenstein, J.
Fuchs, A.
Fuchs, F.
Giesecke, H.
Geyer, J.
Gottschalck, C.
Gelbach, P.
Gerlach, J.
Gunst, L. A.
Gans, Dr. S.
Goerrissen, Brüder
Gauche, J.
Grabau, F.
Guth, G.
Goldmann, D.
Gentzen, C.
Geiser,
Gottheil, E.
Giesler, X.
Görgen, F.
Hasche, A.
Hellwig, L.
Honold, F.
Hanemann, J.
Heine, A. u. M.
Hebenstreit, M.
Honold, C.
Hagedorn, J. H.
Heiliger, L.
Hahn, J.
Herzog, S.
Hermann, P.
Hohn, H.
Hamma, B.
Hatry, F.
Haber, A.
Hitle, C.
Hauken, C.
Hassling, L.
Hess, L.
Hewet, J.
Haussner, J. W.
Helfer, F.

Digitized by Google

Heisen, Dr.
Hünten, P.
Herges, John
Hopf, C.
Hoffmeyer,
Hoppe, J. J.
Hotho, J. G.
Jähne, J.
Johns, E.
Jünemann,
Jung,
Johnson,
Jsrang, D.
Jekelius, C.
Kock, C.
Kohn, C.
Kamper, J. D.
Kaiser, J.
Kohlmeyer, Dr.
Kostmeyer
Klein, J.
Kohn, J. H.
Korn,
Kathmann, J.
Kalteyer, F.
Kiesenkamp,
Klinkemper,
Koch, F. M.
Kovalewsky, M. D.
Kaes,
Königslöw, W. von
Keser, H.
Kurtschnitt, F.
Leon, E.
Lotze, J. P.
Lütjens, W.
Leisy, J.
Ludwigsen, J.
Lottmann, J.
Laubling, J.
Mayer, J. F.
Mummy, A.
Müller, G. A.
Meissner, M.
Meissenbach, C.
Maes, C.
Madlung, A.

Meyer, R. u. Th.
Meyer, N.
Marzloff,
Nelson, C.
Norkauer, N.
Nelsen, C. W.
Nichol, F.
Opdenweiher,
Offensandt, W.
Olff, Jacob,
Otto, F. W.
Oelze, A.
Philipps, J. W.
Prehn, W.
Pinot, H.
Prehn, C. F.
Pohl, P.
Peters, John
Patterson,
Pfeffer,
Philippi, Alex.
Quentel, W.
Rodewald, H.
Reichardt, A.
Rahders, H.
Roselius, C.
Reeben, G.
Rickert, F.
Rau, J.
Ritz, J.
Runkell, Gebrüder
Rosstrup, U.
Royter, C.
Roemer, E.
Roemer, F.
Schneider, A.
Schütze, H.
Salzmann, F.
Schmidt, L.
Schlothe, R.
Schmidt, H. G.
Schiff, H. M.
Schwarz, R.
Siebrecht, H.
Schmidt, W. B.
Schumann, J.
Simon, J. P.

Schäfer, M.
Scherchel, J.
Schneider, M.
Schneider, N.
Schnabel, J.
Stroedell, G.
Schroeter, W.
Schulherr,
Sperl, A.
Sthehle, B.
Schalk,
Scheith,
Sonnenberg, L.
Theurer, G.
Tigler,
Türk, F.
Theismann, F.
Theodore, L.
Voigts und
Jeanrenaud,
Vless, J. F. C.
Vogel, W.
Volz, J.
Valentin, Gebr.
Varinholdt, F.
Warneken u. Kirchhoff,
Wagner, J. C.
Wellhausen, H.
Wöniger, A. E.
Wielage, H.
Wapler, P.
Weber,
Weinard, Madame
Werner, J. C.
Willmann, P.
Wildtmann, C.
Wetzel, A.
Wolf, Algiers
Wiest, J.
Weiss, J. C.
Wagner, C. F.
Zoelly, J.
Ziegler, F. M.
Ziegenheim,
Zickendrath, G.
Ziegener,
Zambosi.

Digitized by Google

MITGLIEDER

der

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT

von New Orleans im Jubiläumsjahre 1896—1897.

	Zeit des Eintritts.
Ahrens, A. L.,	1894
Andrae, Geo.,	1883
Armbruster, Hy.,	1894
Babst, Chas.,	1894
Baehr, Ulrich,	1894
Bensel, Geo.,	1894
Berje, L. F.,	1886
Blaffer, G. Ad.,	1889
Boning, Geo.,	1888
Brandner, Joseph,	1866
Brummer, Theo.,	1888
Buck, Charles F.,	1866
Buddig, Hy.,	1880
Christ, Leop.,	1864
Clason, Richard,	1895
Deiler, Prof. J. Hanno,	1879
Del Bondio, E. F.,	1866
Dielmann, Ph. W.,	1875
Durr, Chas.,	1894
Ehrhardt, Geo.,	1895
Eichling, Chas. W.,	1897
Eitzen, Eduard,	1883
Engelbach, Dr. Theo.,	1894
Engelhardt, Hy.,	1886
Fabacher, L.,	1892
Förster, Hy.,	1894
Frantz, Wm.,	1877
Friedrich, John	**1847**
Gabert, Dr. H. A.,	1894
Goetz, Eduard,	1894
Gogreve, H. R.,	1870
Grevenig, S. C.,	1894
Grube, Ernst,	1894
Gruenewald, Louis,	1860
Gumbel, Ferd.,	1884
Gumbel, S.,	1895
Hanson, Chr.,	1888
Hartmann, Chas.,	1891
Hartmann, Rud.,	1894
Hassinger, Geo. A.,	1894
Hassinger, Jakob,	1853
Heber, Hy.,	1889
Herbert, jr., Geo.,	1894
Heidenhain, Hy.,	1882
Heim, Albert,	1884
Heintz, Ed. J.,	1894
Herzog, L.,	1888
Hoehn, Emil,	1894
Hoehn, Hein.,	1894
Hohagen, Theo.,	1895
Holländer, Moses,	1895
Hoth, Jakob,	1888
Hufft, Fritz,	1892
Imholte, Louis,	1859
Jahncke, Fritz,	1880
Joachim, Dr. A.,	1895
Jürgens, Geo.,	1888
Keller, J. H.,	1865
Klein, John J.,	1894
Koeckert, Gustav,	1891
Koenig, Aug.,	1860
Knick, Aug. F.,	1894
Knipenberg, N.,	1895
Knoop, Otto,	1880
Kretschmer, H.,	1895
Kreutz, Ph.,	1889
Kuebel, Chas.,	1882
Kurtz, Chas.,	1894
Leonhard, Louis,	1880
Leonhardt, A. F.,	1895

Digitized by Google

Levy, Sam., 1894
Liedelich, Geo., 1885
Loeber, Dr. F., 1880
Maas, Gust., 1894
Maier, A. E., 1894
Maier, Julius M., 1894
Maier, O. T., 1889
Maitre, Reinh., 1880
Marx, Henry, 1895
Mayer, Geo., 1889
Mayer, Ph. D. L., 1891
Meletta, H., 1880
Merz, Valentin, 1887
Meyer, Georg, 1897
Meyer, Franz, 1894
Meysenbug, E. von, 1880
Mieg, Louis, 1895
Miller, C. H., 1878
Mohr, Theo., 1895
Moses, Louis, 1868
Müller, John, 1894
Newman, Chas., 1895
Newman, Hy., 1895
Noll, Alb. P., 1876
Oertling, Gustav, 1897
Opitz, Heinrich, 1897
Overbeck, Ernst, 1884
Oswald, Wilh., 1895
Pier, Emil, 1894
Rau, W. E., 1895
Rappold, Jakob, 1894
Redesheimer, Geo., 1894
Reuther, Joseph, 1894
Rice, Henry, 1884
Richards, L. A., 1894
Ricks, A. G., 1897
Rieder, Charles, 1886
Roder, Frank, 1895
Ruoff, Geo. W., 1896
Schlumbrecht, John, 1894
Schoen, Jakob, 1889
Schott, Bernard, 1894
Schmedtje, Aug., 1895
Schmidt, W. B., 1847
Schnetzer, Joseph, 1894
Schreiber, Paul, 1884
Schwartz, Henry, 1872
Schulz, Henry, 1866
Schutten, Jos., 1895
Seeligmann, John, 1894
Seinecke, Ferd., 1894
Siewerd, A. H., 1882
Thelen, Peter, 1894
Theurer, Charles, 1886
Tuma, Bruno, 1879
Vatter, Frank, 1873
Voegtle, Joseph, 1883
Vonderbank, M., 1870
Wagner, Chas. H., 1894
Walther, Otto, 1887
Weckerling, J. J., 1865
Weiblen, Alb., 1894
Weis, Julius, 1880
Wellmann, Hy., 1882
Wernicke, Carl, 1880
Wulff, H. A., 1895
Wyler, Julius, 1894
Ziegler, F. M., 1847

Die Herren John Friedrich, W. B. Schmidt und F. M. Ziegler sind die einzigen noch lebenden Gründer, welche der Gesellschaft seit dem Jahre 1847, also volle 50 Jahre, ununterbrochen angehören.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Die Einwanderung vor 1820 1

" " von 1820 bis 1838 2

(Es muß hier bemerkt werden, daß es nicht möglich war, die Auswanderung aus Großbritannien nach ihren drei Hauptquellen, England, Schottland und Irland, abzutheilen, weil die officielle Statistik stets, besonders aber zur Zeit der irischen Hochfluth, eine so große Anzahl Einwanderer unter der Rubrik, "Great Britain not specified" anführt, daß die Dreitheilung keinen praktischen Werth gehabt hätte.)

Die europäischen Revolutionen der dreißiger Jahre . . . 3

Die Einwanderung von 1839 bis 1852 3

Die irische Hochfluth . . . . . .

Das californische Goldfieber . . . . . .

Die Einwanderung von 1851 bis 1855 5

Der Krimkrieg . . . . . .

Die Knownothing-Bewegung . . . . . .

Die Einwanderung von 1855 bis 1861 6

Die Weltkrisis von 1857 . . . . . .

Die Gründung der europäischen Dampferlinien 7

Die Einwanderung von 1862 bis 1870 8

Die deutschen Einigungskriege . . . . . .

Das Fenierthum . . . . . .

Die Auswanderung aus Schweden und Norwegen . . . 9

Die Einwanderung von 1871 bis 1879 10

Elsässer und Lothringer . . . . . .

Die Einwanderung von 1880 bis 1890 11

Aufbruch der Slaven, Ursachen der Auswanderung aus Rußland .

Das italienische Element und das Padronesystem . . . 14

Die Portugiesen 16

Gesetze zur Beschränkung der Einwanderung 17

Die Einwanderung von 1891 bis 1896 19

Ursachen des Rückgangs . . . . . .

Berichte der Untersuchungs-Commission 20

Lebensalter der Einwanderer 22

Analphabeten . . . . . .

Digitized by Google

Ursachen der allgemeinen Arbeitslosigkeit 23
Der 54. Congreß und die "Lodge Bill" 25
Die Canadier 27
Veto des Präsidenten Cleveland 28
Verbreitung der europäischen Einwanderung über die einzelnen Staaten 31
New Orleans als Einwandererhafen 33
Die Einwanderung über New Orleans von 1820 bis 1896 . . 35
Die Einwanderung über New Orleans von 1820 bis 1830 . . 36
Deutsche Redemptionisten 37
Die Einwanderung über New Orleans von 1831 bis 1840 . . 38
Die sächsischen Lutheraner . . . . . .
Die Einwanderung über New Orleans von 1841 bis 1850 . . 39
Unzuverlässige Statistik 40
Die Kopftaxe zu Gunsten des Charity Hospitals . . . 42
Betrügereien der Schiffscapitäne und Agenten . . . 43
Die Einwanderung über New Orleans von 1848 bis 1855 . .
" " " " " 1855 bis 1861 . . 45
Ursachen des Rückgangs der Einwanderung über New Orleans .
Die Einwanderung über New Orleans von 1862 bis 1870 . . 46
" " " " " 1871 bis 1883 . . 47
Zurückziehung der deutschen Dampferlinien 48
Die Einwanderung über New Orleans von 1884 bis 1896 . .
Census von Louisiana und New Orleans im Jahre 1890 . . 50
Geschichte der Deutschen Gesellschaft von New Orleans . . 51
Rückblick auf die ersten vierzehn Jahre 87
Der Asylfond 88
Rückblick auf die ersten vierzig Jahre 109
Rückblick auf die fünfzigjährige Thätigkeit 129

Druckfehler und Berichtigungen.

Seite 20, 12. Zeile von unten, lies „comprimirte" statt „comprimerte."
Seite 22, streich' aus die zweite Zeile von oben und lies dafür: „Lebensalter der Einwanderer aus".
Seite 33, 10. Zeile von unten lies „besitzen **nur** zwei" „statt besitzen wir zwei."
Seite 130 lies „Hille, C." statt „Hitle, C."

Digitized by Google

Digitized by Google

GAYLAMOUNT
PAMPHLET BINDER
Manufactured by
GAYLORD BROS. Inc.
Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.